Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 1. November 1973

In dieser Nummer:

Mitbestimmung in der Schule?

Rückblick auf die Paedagogica

SLV-Reisen 1974

Beilagen:

Transparentfolien

Stoff und Weg

Bildung und Wirtschaft

Pestalozzianum

Shiva-Tempel
(17. Jahrhundert)

Eine Sehenswürdigkeit der SLV-Südindienreise in Madurai.
Beachten Sie die Vorschau Seite 1705

Zu Weihnachten etwas Hübsches basteln

Eine reiche Fülle von Ideen, um Freude zu bereiten, finden Sie in der nachstehenden Auswahl von Anleitungsbüchern.

Aluminiumfolien, farbig
Bastelseile
Buntpapiere, Glanzpapiere, farbiges Pergaminpapier
Klebeformen
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle
Holzperlen
Lederabfälle in bunten Farben
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen
Farben, Linoleum für Druckstöcke
Japanpapier
Neschen-Kunststoff-Folien, selbstklebend
Peddigrohr, Peddigschienen
Holzbödeli, vorgelocht
Plastikon zum Modellieren
Keramiplast, hart trocknende Modelliermasse, gebrauchsfertig aus dem Plastikbeutel
Spanschachteln zum Bemalen
Holzspan
Strohhalme, farbig und natur
Wachsfolien «Stockmar» zum Verzieren von Kerzen und für andere Bastelarbeiten
Bastelfilz, selbstklebend und nichtklebend
Ramieband
Wattekugeln

Das grosse Sortiment vorrätiger Materialien dürfte auch Ihnen bestens dienen. Beachten Sie dafür unsern Katalog.

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01

Ricoh- und Hiruma-Tageslichtprojektoren bieten mehr!

Hiruma ACE 102
Der Tageslichtprojektor für höchste Ansprüche. Er ist genau das Richtige für den modernen Schulunterricht. Der Hiruma ACE 102 ist mit einem Polarisationsfilter-Gerät für Bewegungsabläufe und Gitterblende zum blendfreien Schreiben ausgestattet.
Optik: Zweilinsig F = 350 mm, Lampe: 220 V/650 W, Kabel: 3 m, automatische Aufwindevorrichtung. Kühlung: Turbo-Gebläse, Wärmeschutzfilter.
Acetat-Rollen: 30 m.
Neigung: 0—20 Grad.
Im Preis inbegriffen: Polarisationsgerät, 30 m Acetat-Folie, Halogenlampe, Magnet-Andruckrahmen und Schutzhülle.

Fr. 990.—

Hiruma ACE 101
Das bewährte und kompakte Koffergerät. Mit wenigen Handgriffen ist der Projektor rasch aufgestellt und einsatzbereit. Dank dem Turbo-Gebläse und Wärmeschutzfilter bleibt die Schreibfläche für stundenlangen Gebrauch kühl.
Acetat-Rollen: 30 m, Optik: Zweilinsig: F = 320 mm, Lampe: Halogen 220 V/650 od. 800 W, Kabel: 3 m, automatische Aufroll-Vorrichtung.
Im Preis inbegriffen: Halogen-Lampe, Schutzhülle, 30 m Acetat-Folie und Magnet-Andruckrahmen.

Fr. 798.—

Ricoh OHP 250
Der preiswerte Tageslichtprojektor mit erstaunlicher Helligkeit und thermostatischer Kühlung. Er zeichnet sich besonders aus durch einfache Bedienung und elegante Form.
Lampe: Halogen 220 V/650 W,
Optik: Zweilinsig F = 350 mm,
Neigung: —4°—+20°
Im Preis inbegriffen: Acetat-Vorrichtung für 30 m, Halogenlampe und Schutzhülle.

Fr. 798.—

P & C Werbe AG

Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli + Co., Postfach, 8953 Dietikon

In dieser Nummer:

Titelseite: Shiva-(Meenakshi-) Tempel in Madurai
Eine Sehenswürdigkeit der SLV-Südindienreise 1974

Mitbestimmung – Revolution in der Schule? 1699
Das in der BRD «heisse Eisen» wird auch bei uns früher oder später angefasst werden müssen. Trägerschaft der Schule, Fremd- und Selbstbestimmung, Rechte und Pflichten aller Beteiligten sowie Möglichkeiten einer Erziehung zur Mitverantwortung und damit zur Einübung «demokratischer Kompetenz» – dies sind Fragen, die weit über Schulorganisatorisches und auch über Reglementierbares hinausführen.

Rückblick auf die Paedagogica 1702
War die Paedagogica ein Erfolg? Die Meinung der Aussteller und jene der Besucher mag auseinandergehen. Auch hier gibt es für alle Beteiligten Lernprozesse; an der nächsten Paedagogica müsste die Lehrerschaft selber noch mehr «eingreifen» und neben «hardware» und «software» die Substanz pädagogischen und methodischen Handelns (soweit darstellbar) zur Geltung bringen.

SLV-Reisen 1974 1705
Ein verlockendes Programm. SLV-Reisen verbinden Erholung und Bildung, sind also gleichsam persönliches und pädagogisches «Füfi und Weggli».

Sonderbeilage Transparentfolien
W. Haas: Wünsche der Schule an den Arbeitsprojektor 1707
M. Chanson: Kreiskonstruktionen 1708
Vier Transparentfolien (Aufgabenblatt/Lösungsblatt) 1710

Stoff und Weg
E. Hauri: Als die Alemannen kamen 1715
P. Gasser: Disziplinkonflikte im Unterricht 1717

Bildung und Wirtschaft
A. Isler: Der Arbeitsvertrag 1719
Teuerung ist ein Verhaltensproblem 1722
Zum Thema Energiewirtschaft 1722

Pestalozzianum
Neue Bücher 1723

Diskussion
Mittelschule von morgen – Gesamtschule für das 5. bis 9. Schuljahr? 1727

Branchenverzeichnis 1741

Mitbestimmung – Revolution in der Schule?

Ende Juni hat die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates eine neue, umfangreiche Empfehlung *«Zur Reform von Organisation und Verwaltung im Bildungswesen»* veröffentlicht. Dabei bildet das 300-Seiten-Dokument nur den ersten Teil der Empfehlung mit dem Untertitel: *«Verstärkte Selbständigkeit der Schule und Partizipation der Lehrer, Schüler und Eltern»*. Der zweite, womöglich noch brisantere, der die Reorganisation der Schulaufsicht betrifft, wird für die nahe Zukunft angekündigt.

Schon diese Tatsache der Zweiteilung eines eigentlich zusammengehörenden Komplexes ist problematisch. Und überaus problematisch ist offensichtlich der Inhalt des vorliegenden Dokuments. *Erstmals in der Geschichte des Bildungsrates wurde eine Empfehlung nicht einstimmig verabschiedet. Erstmals äusserten sieben von den siebzehn Mitgliedern der Kommission abweichende Meinungen, die in einem Minderheitenvotum und einer Protokollerklärung niedergelegt sind.* Erstmals wurde der Bildungsrat von den Kultusministern der CDU/CSU-regierten Länder massiv unter Beschuss genommen. Es wird seine Umstrukturierung, ja seine Abschaffung gefordert, und auch einige SPD-Länder erwägen, ihm künftig zumindest vorzuschreiben, welche Themen er behandeln soll. Zwar wird die strittige Empfehlung nicht als offizieller Grund für diese Ueberlegungen bezeichnet, sie spielt dabei aber eine wesentliche Rolle*.

Warum hat gerade diese jüngste Empfehlung, die ein Ausschuss unter Vorsitz von Professor Hellmut Becker (Leiter des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung) erarbeitete, die schwelenden Spannungen zwischen Bildungsexperten und Politikern deutlich gemacht?

Der Bildungsrat hatte ein zu heisses politisches Eisen angepackt: die Mitbestimmung. Damit geriet er selbst in die Polarisierung hinein, die gegenwärtig für die Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland kennzeichnend ist.

Zauberwort Mitbestimmung

«Mitbestimmung» ist, ähnlich wie die «Chancengleichheit», seit einigen Jahren zu einem Zauberwort im öffentlichen Leben geworden, im politischen, im wirtschaftlichen Bereich, an den Hochschulen, wo die Studenten um ihre «Drittelparität» in den Hochschulorganen ringen. *Nun soll die Mitbestimmung auch im Schulwesen Einzug halten.* Doch liegen hier die Verhältnisse noch komplizierter als an den Hochschulen, die immerhin auf ihre historisch gewachsene und begründete Autonomie pochen können.

Zudem gehört das Schlagwort Mitbestimmung zu jenen tabuisierten Begriffen, zu denen sich jeder Demokrat bekennen zu müssen glaubt, unter dem jedoch verschiedene Leute sehr Verschiedenes verstehen. Das erleichtert die Diskussion nicht.

Verkürzt gesagt: Während die Mitbestimmungsfanatiker marxistischer Denkrichtung – je jünger desto radikaler – den Abbau aller Hierarchien und die Mitbestimmung aller Beteiligten an restlos allem verlangen, fordern konservative Kreise zwar mehr Demokratisierung im Schulleben, aber doch eher im Sinne einer Mitwirkung denn einer echten Mitbestimmung.

Die Empfehlung des Bildungsrates nimmt, wie schon der Ausdruck «Partizipation» erkennen lässt, durchaus nicht die extremste Position ein. Sie meint eher eine Mischung von Mitwirkung und Mitbestimmung und geht in einigen Punkten weniger weit als die Schulgesetzentwürfe bestimmter Länder oder die Forderungen bestimmter Gruppen, vor allem der Schüler. In einem Punkt aber ist sie weitergegangen: *Sie setzt sich für die Autonomisierung der Schule und die Einschränkung der staatlichen Schulaufsicht ein. Dies vor allem hat ihr den Zorn der Politiker zugezogen.*

Schule – Veranstaltung des Staates

Um diese Kontroverse begreiflich zu machen, sind ein kurzer historischer

---

* Bisher besteht der Deutsche Bildungsrat, das höchste und jahrelang überaus angesehene Beratungsgremium für alle Fragen der Bildungsreform, aus einer Bildungskommission und einer Regierungskommission. Die Reformempfehlungen werden von den Mitgliedern der Bildungskommission, durchwegs unabhängigen Experten, meist Professoren und sonstige renommierte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, oder durch von ihnen herangezogene Gutachter ausgearbeitet. Auch in ihrer Themenwahl ist die Bildungskommission frei. Der Regierungskommission, der die Vertreter von Bund und Ländern angehören, werden die Empfehlungen lediglich vor der Veröffentlichung vorgelegt, ohne dass sie darauf Einfluss nehmen können.

Die Ueberlegungen zur Umstrukturierung zielen dahin, den Regierungsvertretern – ähnlich wie in dem für das Hochschulwesen zuständigen Wissenschaftsrat – bei Entscheidungen über Empfehlungen ein Stimmrecht einzuräumen.

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH, Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Rückblick und ein Blick auf den Status quo nicht zu vermeiden.

Seit der Zeit, da die geistliche Schulaufsicht in Deutschland durch den absolutistischen Staat abgelöst wurde, gilt die Schule als «Veranstaltung des Staates», Schulen sind nicht Körperschaften des öffentlichen Rechts wie die Universitäten (woraus sich wiederum Mitgliedsrechte für die Studenten ableiten lassen), sondern unselbständige Anstalten des öffentlichen Rechts von Land und Schulträgern (überwiegend die Gemeinden).

Daran hat sich auch in der jungen Bundesrepublik nichts geändert. Ihre Verfassung, das «Grundgesetz», steckte in Artikel 7 den Rahmen für das Schulrecht ab: *«Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.»* Die Ausfüllung dieses folgenschweren Satzes bleibt jedoch den Bundesländern überlassen, in deren ausschliessliche Zuständigkeit die Schulgesetzgebung fällt. Unter Schulaufsicht ist demnach nicht nur die Verwaltungsarbeit der Behörden zu verstehen, sondern auch die Pflicht der Legislative zum Erlass von Schulgesetzen und zur gesetzlichen Normierung der Bildungsplanung und -finanzierung.

Freilich garantieren andere Grundgesetzartikel dem Bürger das Recht auf Entfaltung seiner Persönlichkeit, das Recht auf Bildung, auf freie Wahl der Bildungsstätte, woraus sich der Freiheitsraum für die wenigen, gleichwohl staatlich beaufsichtigten Privatschulen ergibt, eventuell aber auch das Recht auf Mitbestimmung der Eltern und Schüler. Klar lässt es sich aus der Verfassung nicht ableiten, am ehesten noch aus deren «Demokratiegebot», aus der rechtlichen Entscheidung für eine «freiheitliche, gewaltenteilende Demokratie».

Bislang jedenfalls ist das Schulwesen in der Bundesrepublik viel straffer zentralisiert als etwa das der angelsächsischen Länder. Die Lehrer sind überwiegend Beamte auf Lebenszeit, damit aber auch weisungsgebunden und disziplinarisch zu belangen.

Für die Eltern gilt das nicht, für die Schüler nur indirekt. Schon allein dieser Punkt wirft im Falle einer Mitbestimmung durch diese beiden Gruppen rechtliche Probleme auf.

Zentral geregelt sind ausser der Stufenfolge der Lehrämter und Beförderungen auch die Lehrpläne, Stoffpläne, Stundenpläne, vorgeschrieben sind Zahl, Umfang, Art der Klassenarbeiten und Hausarbeiten, selbstverständlich auch die Kriterien für Versetzungen und Abschlussprüfungen, schliesslich die Schulordnungen und Schulstrafen bis hin zur (abgeschafften) Prügelstrafe. Die Schulleiter werden von der Behörde auf Lebenszeit bestellt und leiten ihre Schule – so etwa heisst es in den Konferenzordnungen – «auf kollegialer Grundlage nach den geltenden Vorschriften, den Anordnungen der zuständigen Behörde und den Beschlüssen der Gesamtkonferenz.»

Das klingt alles recht preussisch. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass *der pädagogische Spielraum für den einzelnen Lehrer in der einzelnen Klasse trotzdem bislang recht weitgesteckt war.* Hat er seine zweite Lehramtsprüfung erst einmal bestanden, so reden ihm Schulrat und Schuldirektor nur selten, Eltern und Schüler schon gar nicht in seinen Unterricht hinein. Das alles soll sich ändern.

Mitbestimmung – Einübung oder Ausübung von Demokratie?

Der Gedanke der Mitbestimmung ist keineswegs über Nacht in das Schulwesen eingebrochen. Mit Mitbestimmung, ja, «Selbstregierung» der Schüler experimentierten bereits zu Anfang des Jahrhunderts der international bekannte bayerische Schulrat und Erziehungswissenschafter *Georg Kerschensteiner,* ferner die Vertreter der Reformpädagogik der zwanziger Jahre wie *Hermann Lietz und Gustav Wyneken,* um nur einige Namen zu nennen. Sie verstanden die Schule als soziales Uebungsfeld, als «Staat im Kleinen» (Kerschensteiner) oder als «Schulgemeinde» (Wyneken), in der das Prinzip der «sich selbst erziehenden Gemeinschaft» verwirklicht werden sollte. Das Ergebnis dieser Versuche war selbst in den kleinen, überschaubaren Internatsschulen unbefriedigend. Eine weitere Ausstrahlung blieb ihnen versagt.

Elternbeiräte sind gleichfalls nichts Neues. Sie bestanden in der Weimarer Republik (1919–1933) bereits in den meisten deutschen Ländern, hatten aber lediglich beratende Funktion. In der jungen deutschen Demokratie nach 1948 wollte man es besser machen. Eltern- und Schülervertretungen wurden in allen Bundesländern geschaffen. Allerdings sind in vier der Länder die Schülervertretungen noch nicht auf Landesebene organisiert. Auch die Mitbestimmungsrechte der Eltern gehen verschieden weit. Wiederum kurz skizziert lässt sich sagen, dass die *demokratisch gewählten Schüler- und Elternvertreter zwar inzwischen in den Gesamtkonferenzen repräsentiert sind und ein Anhörungs- und Mitspracherecht haben, aber keinerlei Entscheidungsrechte in Fragen, die Lehrpläne, Lehrinhalte, Unterrichtsgestaltung oder gar Versetzung oder Benotung betreffen.* Man kann also bisher allenfalls von ihrer Mitwirkung, nicht aber von echter Mitbestimmung sprechen.

Die «Schülermitverwaltung», anfangs mit beträchtlichem Idealismus aufgezogen, erschöpfte sich in langweiligen

Ordnungsaufgaben, während sie doch als Einübung in Demokratie gemeint und durch die Schulgesetze der Länder und eine gemeinsame Empfehlung der Kultusministerkonferenz entsprechend eingeführt war. Schwach besetzte Schüler-, noch schwächer besetzte Elternversammlungen, bei denen häufig einige «Berufseltern» oder «Berufsschüler» das Wort führen, eine desinteressierte Mehrheit, wenig Kontakt zur Lehrerschaft, – dies Bild war bis vor kurzem für die meisten Schulen charakteristisch.

Weshalb es sich in letzter Zeit zu wandeln beginnt, wird sicher erst im Rückblick zu analysieren sein. Fest steht: *Es ist inzwischen eine Generation junger Eltern und junger Schüler herangewachsen, die von der Einübung in Demokratie genug hat und die Ausübung will. Mitbestimmung.*

Neue Schulgesetze: Mitbestimmung in Raten

Die neuen Schulgesetzentwürfe einer Reihe von Ländern – weitere sind im Planungsstadium – haben dem Rechnung getragen. Sie billigen den Vertretern der Eltern- und Schülerschaft in den mehr oder minder paritätisch besetzten Gesamtkonferenzen mehr Rechte zu, so die Mitentscheidung in Fragen der Schulorganisation, der Hausaufgaben, der Schulordnung, der Einführung von Schulversuchen, – recht ungleichgewichtige Themen also.

Im allgemeinen sollen den Schülern mit zunehmendem Alter mehr Rechte eingeräumt werden. In der Sekundarstufe II (Klassen 11 bis 13) sollen die Schülervertreter die Elternvertreter ablösen. Eine Majorisierung der Lehrer durch die vereinigte Eltern- und Schülerschaft schliessen diese Entwürfe aus. (Von einer Ausnahme wird gleich noch die Rede sein). Eine Mitbestimmung bei der Wahl des Schulleiters wird zum Teil in Form eines Vorschlagsrechtes erwogen oder zumindest als Vetorecht des Mitbestimmungsgremiums gegen den Vorschlag der Behörde. Eine Begrenzung der Amtszeit – mit unterschiedlichen Fristen, zwischen drei und zehn Jahren – und die Möglichkeit der Abwahl, auch die einer kollektiven Schulleitung, werden in den neuen Gesetzen vorgesehen. Doch, wie gesagt, es handelt sich um Entwürfe, die in den Landtagen zum Teil heftige Debatten auslösten. Im Fall Nordrhein-Westfalens zum Beispiel wird der Gesetzentwurf seit zwei Jahren diskutiert, alle erdenklichen Gremien wurden dazu gehört, über 3000 schriftliche Stellungnahmen wurden im Kultusministerium bearbeitet. Aber das Gesetz selbst ist noch nicht da.

Einzig im *Stadtstaat Hamburg* ist unter einer Regierung mit SPD-FDP-Mehrheit nach langen Auseinandersetzungen in der Hamburger Bürgerschaft, dem Parlament der Hansestadt, ein neues Schulverfassungsgesetz durchgekommen und am 1. August dieses Jahres in Kraft getreten. Darin ist *erstmals die Drittelparität in der Schulkonferenz verankert, wobei die Mitbestimmung der Schüler mit dem siebten Schuljahr beginnt.* Zu den Mitbestimmungs-Gegenständen zählen Entscheidungen über Stunden- und Pausenordnung, über die Wahl des erst für zwei Jahre probeweise, dann für maximal zehn Jahre zu bestellenden Schulleiters (eine Abwahl ist möglich), über die Einbeziehung der Schule in Schulversuche, über die Vergabe von Haushaltsmitteln.

Insgesamt hat man den Eindruck, dass die Schulverwaltungen nur recht zögernd Terrain preisgeben. So haben Kritiker zum Beispiel aus den Reihen der Lehrerschaft, diese Gesetzentwürfe als «demokratisches Feigenblatt» oder als «demokratische Fassadendekoration» bezeichnet, als «Labyrinth von Stimmberechtigungen», das am Kern der Sache vorbeigehe.

Bildungsrat: Mit der Axt an die Wurzeln

Solche Zurückhaltung kann man der Bildungskommission und ihrer neuen Empfehlung jedenfalls nicht nachsagen.

Nach ihren Vorstellungen soll im Rahmen einer «rollenden Reform», das heisst nicht für die unmittelbare, aber doch die fernere Zukunft **die Schulaufsicht sich ihrer meisten bisherigen Rechte beheben und nur noch Beratungsfunktionen wahrnehmen. Das Schulwesen soll dezentralisiert werden, die einzelne Schule eine bisher unbekannte Selbständigkeit gewinnen. Die Schulaufsicht soll sich auf «Rahmenrichtlinien» beschränken.** Zu ihnen zählen: Allgemeine Ziele und Inhalte des Unterrichts, Unterrichtsorganisation, Methoden, Medien, Erfolgskontrollen.

Nur bei Verletzung dieser Richtlinien soll die Schulaufsicht einschreiten. Im übrigen soll die einzelne Schule im Teamwork von Leiter, Lehrern, Schülern und Eltern die Inhalte und die zeitliche Gestaltung des Unterrichts weitgehend selbst bestimmen können.

Die Beteiligung der Eltern und Schüler (bereits vom elften Lebensjahr ab) an schulischen Entscheidungen soll weiter gehen als in sämtlichen oben skizzierten Gesetzentwürfen. *Nicht nur bei der Wahl des Schulleiters, der für einen begrenzten Zeitraum bestimmt wird, auch bei der Vergabe von Haushaltsmitteln, bei der Gestaltung des Unterrichts sollen sie mitbestimmen.*

Die Schüler werden zu «selbst-organisierten Aktivitäten» kultureller, sportlicher, aber auch politischer Art ermutigt. Vor allem dieser letzte Punkt ist heftig beanstandet worden, von einigen Mitgliedern der Kommission selbst, vor allem aber von den Bildungspolitikern der CDU-Seite.

Für diese intensive Schüler- und Elternbeteiligung ist eine Vielzahl von Vertretungen und Foren auf Klassen-, Jahrgangs-, Schulstufen- und Schulebene vorgesehen, gekrönt durch die *Schulkonferenz, für die allerdings der Bildungsrat eine Lehrer-Majorität gewahrt wissen will.* Die Beteiligungsquote der Eltern und Schüler wird offengelassen. Verschiedene Modelle sollen erprobt werden. Eine Drittelparität wird nur für den «Vermittlungsausschuss» empfohlen, der bei konkreten Massnahmen gegen einzelne Schüler tätig werden soll.

Der Schulkonferenz sollen auch Vertreter der Schulaufsicht mit «wesentlich informierender und koordinierender Funktion» angehören.

Kritik und Ausblick

Insgesamt – das bringt diese knappe Darstellung vielleicht nicht genügend zum Ausdruck – wird *dem Lehrer in dieser Empfehlung eine zentrale Rolle eingeräumt.* Mit seinem Organisationstalent, seiner Kreativität, seiner Kooperationsbereitschaft steht und fällt das Konzept. Auf ihm liegt die Hauptlast des Neuen.

Dass den Lehrern und ebenso den Elternvertretern ein grosses Opfer an Zeit und unbezahlter Anstrengung zugemutet wird, haben die Verfasser der Empfehlung durchaus gesehen. Offenbar waren sie überwiegend der Auffassung, dass sich genug Idealisten für soviel Partizipation, soviel ausgeübte Demokratie finden werden.

Die ersten kritischen Stimmen in der Presse klingen demgegenüber nüchterner. Ihren Haupteinwand lassen schon die Ueberschriften erkennen: «Schule über den Wolken», «Sonntagsempfehlungen für eine vom Alltag erdrückte Schule», «Schulisches Utopia».

Die Minderheitsvoten aus dem Schoss der Bildungskommission selbst formulieren ähnliche Befürchtungen: *Dass vor lauter «sozialer Kooperation» an der Schule von morgen kein vernünftiger Unterricht mehr stattfinden wird; dass die «Weisungsbefugnis der Schulaufsicht» für die Zukunft zu ungenau definiert ist, so dass sich «sowohl eine restriktive, wie auch eine sehr liberale Schulaufsicht darauf berufen kann».*

Immer war die jüngere Generation anders als die ältere; aber nie war eine so sehr anders als die heutige.

Luise Rinser

Auch habe die Schulaufsicht durch ihr Weisungsrecht bisher eine «Schutzfunktion für die beteiligten Einzelnen und Gruppen» gehabt, die nunmehr entfiele. Gedacht ist ohne Zweifel an die *Gefahren einer Majorisierung durch radikale Minderheiten, wie man sie inzwischen aus dem Hochschulleben kennt.* Aus dem gleichen Grund wird in dem Minderheitsvotum die Möglichkeit abgelehnt, der Schülervertretung ein allgemein politisches Mandat zuzubilligen. Noch deutlicher haben die CDU/CSU-Kultusminister vor einer *«Politisierung der Schule»* gewarnt, die sie erwarten, wenn diese Empfehlung verwirklicht würde. *Auch werde die pädagogische Freiheit des einzelnen Lehrers «durch kollektiv vorprogrammierte Lernschritte» eingeschränkt und die Einheitlichkeit im Bildungswesen durch die verstärkte Selbständigkeit der Schulen aufs Spiel gesetzt.*

Angesichts der vorgeschlagenen Vielzahl von Mitbestimmungsgremien und -möglichkeiten, gibt das Minderheitsvotum der Bildungskommission zu bedenken: «Wenn institutionalisierte Partizipationsmöglichkeiten nicht mit Leben gefüllt werden, entstehen neue Machtmonopole, welche die Absicht solcher Modelle in ihr Gegenteil verkehren können.»

Dieser Einwand dürfte besonderes Gewicht haben, da es sich bei der Schule von heute und erst recht der von morgen um eine Masseninstitution mit 1000 bis 3000 Schülern handelt. *Was bei kleinen Privatschulen mit leichter Hand, etwas Menschlichkeit und Idealismus allenfalls zu verwirklichen wäre und meist nicht gelingt, wird es in solchen Mammutgebilden möglich sein?*

Solche Warnungen sind sicher nicht in den Wind zu schlagen. Anderseits wäre es wohl ungerecht, den Mitgliedern der Bildungskommission zu unterstellen, dass sie aus purem Leichtsinn bei ihrem Mitbestimmungsmodell derart mündige, mitarbeitswillige Schüler, Lehrer, Eltern in Rechnung setzen. Der Soziologe Jürgen Habermas hat einmal gesagt: *«Nur unter der Obhut vorgeschossener Mündigkeit ist es möglich, mündig zu werden.»*

Sonderbericht in «Bildung und Wissenschaft» 8/73.

Ich weigere mich, die stereotype Redensart zu wiederholen, die man gewöhnlich bei Diplomfeiern hört: «Es mag sein, dass wir Ihnen zu wenig mitgeben konnten, aber von jetzt an liegt es bei Ihnen ...». Das ist reine Heuchelei. In Wirklichkeit haben wir die Jungen in eine Sackgasse geführt.

Rektor eines Lehrerseminars

Rückblick auf die Paedagogica

Christoph Grauwiller, Liestal

Warum nennt man eine Lehrmittelmesse nicht bei ihrem Namen? Wir kennen die Didacta, jetzt auch die Paedagogica, und in Zukunft wird es vielleicht eine Methodica geben. Gut tönende Worte hatten immer schon ein ungeheures Leergewicht. Sie sind Verpackung und versprechen wertvollen Inhalt. Die scherzhafte Bemerkung eines erfahrenen Kollegen, Erziehen sei heute viel schwerer, man müsse so viele Fremdwörter im Kopf behalten, scheint mir den Nagel auf den Kopf zu treffen. Die Zigarette macht aus dem Knaben noch keinen Mann, das pädagogische Fremdwort weder Erzieher noch Wissenschafter!

In feierlichem Rahmen wurde die erste Paedagogica eröffnet. Dr. Frédéric Walthard, Generaldirektor der Schweizer Mustermesse, erwähnte in seiner Ansprache, «dass auf dem Gebiete des *recycling* gerade für eine sich immer mehr in Richtung stets besserer Dienstleistungen entwickelnden Wirtschaft und Industrie unseres Landes ein besonderer Bedarf besteht» (recycling = Erwachsenenbildung). Er wies darauf hin, dass man diese Bildung und Weiterbildung mit modernsten Methoden von Wissenschaft und Technik erreichen möchte, ohne dass der Mensch dabei vergessen werde. In ähnlicher Weise äusserte sich Regierungspräsident Dr. Edmund Wyss. Er glaubt zudem, «dass die Phase des stumpfen Einbläuens, des lustlosen Eintrichterns» endgültig vorbei sei und kommt im Nachsatz zur Feststellung, dass es trotzdem der Mitarbeit des Lehrenden und des Lernenden bedürfe.

Den Menschen sehen

Das ist ja gerade die Gefahr, dass man bei einer Lehrmittelmesse leicht den Menschen vergisst, der ja im Zentrum all unserer Bemühungen stehen sollte. Der Mensch wird nur Mensch mit und durch seine Mitmenschen und gerade darum dürfen alle Geräte und Lehrmittel nicht überbewertet werden. Ständerat Dr. Hans Hürlimann wies auf die Gefahr hin, *«das rechte Mass zu verlieren, dort Bedürfnisse zu schaffen, wo gar keine sind, und dass man sich vom Glanz des Neuartigen, technisch Perfekten nicht blenden lassen dürfe».* Das hindert ihn aber nicht, den Initianten für diese Ausstellung herzlich zu danken und «an ein unbestrittenes Postulat unserer Bildungspolitik zu erinnern: zweckmässige, erfolgreiche, qualifizierte und ökonomisch vertretbare Lehrmittel und Unterrichtshilfen in allen Bereichen des Bildungswesens einzusetzen».

Pädagogisches Brainstorming

«Basler Messen – Messen nach Mass.» Diesen Werbespruch konnte man immer wieder hören, und er scheint auf die Paedagogica zuzutreffen. Es lohnte sich, einen Ferientag dafür zu opfern, denn was neben den Ständen noch an Sonderschauen und im Messekino gezeigt wurde, war auf den Lehrerberuf zugeschnitten. Die Sandoz veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Institut für Verhaltenswissenschaft der ETH sogenannte Brainstormingsitzungen. Die Besucher wurden nach einer vorausgehenden Tonbildschau und nach der Arbeit an einem Lehrgerät der BASF in die Technik der Ideensuche (Brainstorming) eingeführt. Anschliessend konnte man das soeben Gelernte in die Praxis umsetzen. Ideen wurden zu folgenden vier Themenkreisen gesucht:

- Wie kann man den Schülern der Abschlussklassen die Berufswahl erleichtern?
- Wie kann man den Bezug der Schule zum praktischen Leben verstärken?
- Wie können Lehrer und Schüler den persönlichen Kontakt verbessern?
- Wie kann man angehende Fachleute
  - nicht fachlich, sondern pädagogisch
  - noch besser auf ihren Beruf vorbereiten?

Die Ergebnisse dieser Sonderschau werden von der ETH ausgewertet und später (zusammengefasst auch in der «Lehrerzeitung») publiziert.

Die Firmen COOP, Schweizerischer Bankverein und Hoffmann-La Roche zeigten in ihrer Sonderschau die «Fort- und Weiterbildung in Dienstleistungsbetrieben».

Dass die Zuschauer zu Mitarbeitern wurden, dafür sorgten die Firmen Messerli, Kodak und Seyffer. An ihrem Stand, der schon einen gewissen Sonderschaucharakter hatte, konnten Transparente gefertigt werden, man wurde in die Herstellung von Tonbildschauen eingeführt, «selber machen ist besser als kaufen!», oder man stellte sich als Kameramann hinter eine Fernsehkamera und «produzierte» einen Film. Als eigentliche Sonderschau kann die Ausstellung der Armee betrachtet werden. «Die vielen Fächer des dipl Sdt EMD» war hier das originelle Motto. Man war sichtlich bemüht, die Probleme der Ausbildung einem breiten Publikum verständlich zu machen. Dass man sich dabei noch an einem Wettbewerb beteiligen konnte, war ganz neu und sympathisch.

Viel Neues – wenig Neuheiten

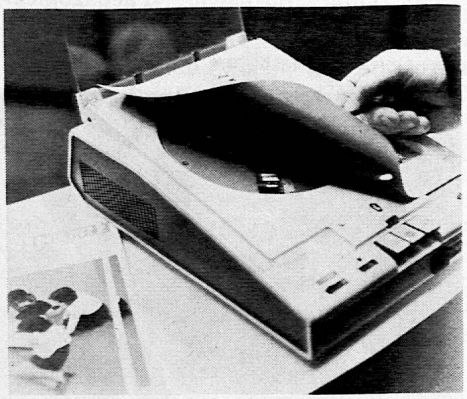
151 Firmen aus 16 Ländern zeigten ihre Neuheiten. Oft waren es aber altbekannte Geräte, die mit einer verbesserten Optik, neuer Belüftung, handlicheren Bedienungsknöpfen usw. ausgerüstet worden waren. Firmen, die erstmals an einer Ausstellung teilnahmen, bezeichneten ihre Produkte ebenfalls als Neuheit. Als eigentliche Neuheit konnte nur die *BOWA-Leteron* überzeugen. Dieses handliche, in einem Köfferchen eingebaute Gerät stanzt aus Selbstklebebändern Buchstaben von 8 bis 40 mm Grösse. Die Buchstaben kleben nachher auf einem transparenten Plastikstreifen und können mühelos passgerecht abgerieben werden. Der Plastikstreifen lässt sich sehr gut entfernen. Vorteile bietet dieses System deshalb, weil verschiedenfarbige Stanzstreifen eingelegt und Schriftarten und -grössen beliebig variiert werden können; auf diese Weise lassen sich die verschiedenartigsten Textkombinationen erzielen. Gegenüber den bis jetzt oft verwendeten Abreibbuchstaben zeichnet sich dieses Gerät durch grössere Wirtschaftlichkeit aus. Alle Buchstaben können verwendet werden, es gibt keine überflüssigen Buchstaben mehr, und auch eine «wackelige» Schrift ist nicht mehr möglich. Das Gerät ist in zwei Ausführungen erhältlich und kostet 900 bis 1800 Franken. (vgl. Abbildung S. 1704)

Die NCR (National Registrierkassen) präsentierten das «sprechende Papier». Auf einem Synchrofax-Lehrgerät (eine japanische Entwicklung) wird eine DIN-A-4-Folie, die Bild und Tonträger in einem ist, eingelegt. Auf der Vorderseite kann diese mit allen üblichen Verfahren der Druck-, Schreib- und Zeichentechnik bearbeitet werden. Auf der Rückseite, die mit einer hauchdünnen Magnetschicht versehen ist, lassen sich sämtliche akustischen Signale festhalten. Mit diesem System kann der Lehrer seine *eigene Tonbildschau ohne grossen Aufwand herstellen.* Die Folie kann ja auch mit dem Umdrucker in mehrfacher Ausführung beschriftet werden. Eine Folie kostet lediglich 70 bis 80 Rappen, dagegen müssen für eine Schulklasse mehrere Lehrgeräte angeschafft werden (Gerätepreis um 700 Franken).

Eine sehr wünschenswerte Neuentwicklung präsentierte die Schmalfilm AG. Es handelt sich um eine Projektionswand, deren Neigung selbsttragend verstellt werden kann. So dient sie der Dia- und Filmprojektion und kann trotzdem für den Arbeitsprojektor verwendet werden.

Gegen 15 000 Besucher sollen diese Ausstellung gesehen haben. Hoffen wir, dass ihnen der Mensch und nicht die Technik ein zentrales Anliegen bleibt, und dass sie mit der Technik und allen modernen Arbeitshilfen dem Pestalozziwort gerecht werden: *«Aller Unterricht ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gehen.»*

Aufnahme: Ch. Grauwiller



Wo blieben unsere «offiziellen» Lehrmittel?

Die kantonalen Lehrmittelverlage haben darauf verzichtet, an der Paedagogica auszustellen, weil sie eine vorwiegend der Erwachsenenbildung, Fort- und Weiterbildung gewidmete Messe sei.

Gehören also Schulbücher nicht an die (vorwiegend von Lehrern besuchte) Paedagogica? Sollen Schulbücher nur an der DIDACTA – die nunmehr wohl nur noch im Ausland, und auch da nur alle zwei Jahre stattfindet – gezeigt werden?

War es der «horrende» Preis (300 Franken je Quadratmeter), der die kantonalen Schulbuchverlage abschreckte? War es mangelnde Initiative? Oder hielt man wirklich den offiziell angegebenen Grund für zureichend? Gehören Schulbücher wirklich nicht an eine Messe, die vor allem der Erwachsenenbildung gewidmet ist?

Der einzige kantonale Lehrmittelverlag: der Lehrmittelverlag Zürich. Man entschloss sich, wie man mir sagte, erst in letzter Minute zu diesem Extrazüglein.

Dagegen ist paradoxerweise der Bayrische Schulbuchverlag, auch ein staatlicher Verlag, an der Messe vertreten gewesen.

Wo eigentlich informiert sich der interessierte Leser über das Marktangebot an Schulbüchern, die es zurzeit gibt?

Private Lehrmittelverlage engagieren sich

Denn auch in Buchhandlungen findet man die Lehrbücher der kantonalen Verlage nur schwach vertreten.

Helbing & Lichtenhahn (Basel) präsentierte die privaten Schulbuchverlage sowie pädagogisch-psychologische Fachliteratur an seinem sehr reichlich beschickten Stand. Ausstellungsexemplare waren von so gut wie allen privaten Schulbuchverlagen erbeten und gratis zugeschickt worden. Es fiel mir auf, dass Fachliteratur für den Sonderschullehrer besonders gut und sorgfältig ausgestellt war.

Dr. Stampfli (Bern) und Schubiger (Winterthur) leisteten sich eigene Stände.

«Papa Schubi» erlaubte auch, dass der SLV mit der «SLZ», seinem immerhin nicht unbedeutenden und zudem permanenten pädagogischen und standespolitischen Beitrag, präsent, wenn auch nicht repräsentiert war!

Neben der Kaffeemaschine war – fast verschämt – ein Stoss Lehrerzeitungen aufgelegt, die Sondernummer zur Paedagogica, und der eine oder andere mag ein Gratisexemplar bezogen haben. Er fand darin eine Fülle von Informationen und pädagogische Gegengewichte zur nicht nur pädagogischen Messe.

Informationsprobleme

Wie informiert man sich, wenn gerade keine Paedagogica ist?

Im allgemeinen führen die jeweiligen kantonalen Lehrerseminare eine Bibliothek von Schulbüchern. Frau Riederer, Lehrmittelverlag Basel-Stadt, die den zurzeit in Ferien weilenden Präsidenten der kantonalen Lehrmittelverlage vertrat, meinte, dass der interessierte Lehrer sich ja schliesslich an das zuständige Lehrerseminar wenden könne. Oder er könne den ihn interessierenden kantonalen Schulbuchverlag anschreiben und um ein Verlagsverzeichnis bitten.

Dies dürfte auf die Dauer kein erfolgversprechender Weg sein. Ist es berechtigt, auf die da und dort entstehenden pädagogischen Dokumentations- und Informationsstellen grosse Hoffnungen zu setzen (vgl. «SLZ» 44, Artikel K. Frey)?

An einer nächsten «Paedagogica» müssten die Lehrer doch wohl initiativer und sichtbarer zum Zug kommen, nicht nur als zufällig nicht ferienabwesende Besucher! Margret Wagner/J.

Offizielle Beurteilung der «Paedagogica»

Positiv:

- Kontakte der Aussteller nicht nur zu Lehrern und Schulbehörden, sondern in hohem Masse auch zu den für die berufliche Ausbildung und Weiterbildung Verantwortlichen in der Wirtschaft;
- trotz relativ schwach frequentiertem Wochenende erfreulicher Besuch von annähernd 15 000 Interessenten;
- wertvolle Geschäftsanbahnungen mit sonst zum Teil schwer erreichbarer Kundschaft.

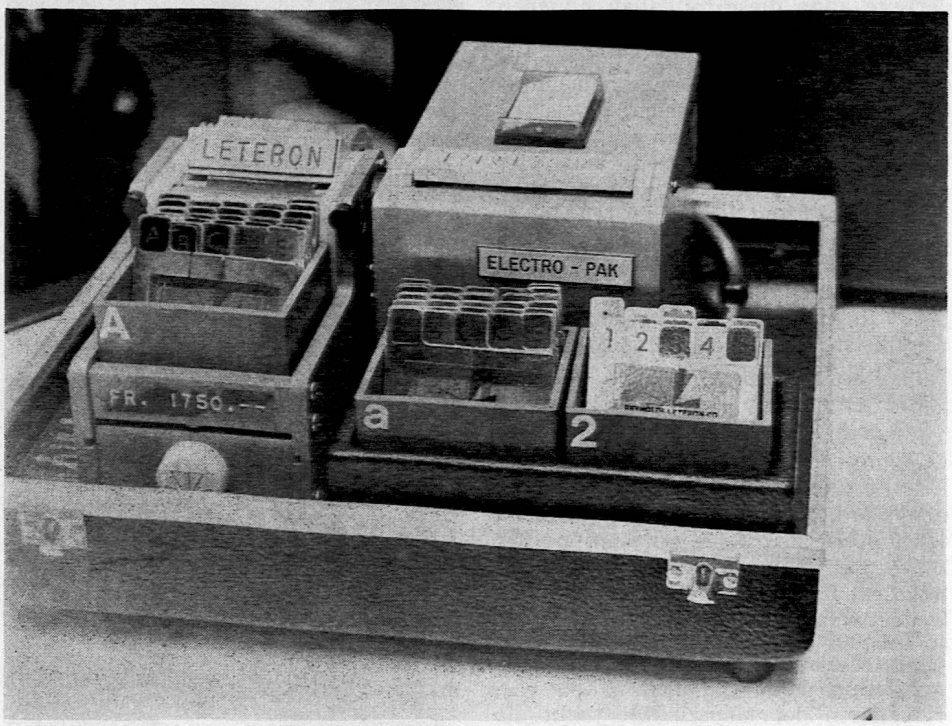
Verbesserungswürdig:

- eine Konzentration der Messe auf die Arbeitstage der Woche;
- eine Verlegung ausserhalb der Schulferien;
- das Einführen gleichzeitiger Fachtagungen.

Premiere wohlgeraten

Im Gesamtüberblick darf die erste Paedagogica als wohlgeraten bezeichnet werden; die Grosszahl der Aussteller bezeichnete den Messeerfolg als gut bis sehr gut, als unbefriedigt äusserten sich unmittelbar nach Messeschluss nur zwölf Aussteller, also etwa acht Prozent, wobei auch diese noch das Nachmessegeschäft abwarten wollen.

Nächste Paedagogica Oktober 1975!



Unsere Reisen im nächsten Jahr (1974)

SLV-Reisen haben es in sich; dies hat sich herumgesprochen. Darum konnten wir 1973 eine sehr starke Zunahme von Teilnehmern – Lehrerinnen und Lehrer jeden Alters und jeder Schulstufe wie auch an guten Reisen Interessierte anderer Berufe – feststellen. Viele dankbare Berichte über beglückende und frohe Stunden haben wir von den weit über tausend Reisefreunden erhalten. Manche Teilnehmer haben uns geschrieben, dass es ihre erste Gruppenreise war, dass aber sowohl die Art unserer Reisen mit der immer wieder gebotenen Freiheit als auch die Zusammensetzung der Gruppen selbst und die hervorragenden Reiseleiter es verstanden haben, ihre Bedenken gegen Gruppenreisen «à la SLV» zu zerstreuen.

Die vielen erhaltenen Anregungen und Wünsche haben uns veranlasst, für Sie im Jahre 1974 nachstehende Reisen auszuarbeiten. Wiederum enthalten diese Vorschläge Wiederholungen und viele neue Reisen. Und Sie wissen ja, an unseren Reisen ist wirklich **jedermann teilnahmeberechtigt,** Mitglieder, Nichtmitglieder und ausserhalb unseres Berufes stehende Freunde und Bekannte. Für 1974 möchten wir Ihnen einen ganz besonderen Ratschlag geben: **Beginnen Sie jetzt schon mit dem Planen.** Obschon Sie mehrmals längere Ferien erhalten, sollten Sie Ihre grundsätzlichen Pläne schon Anfang Jahr **für alle Ferien** bestimmen, so wie wenn Sie nur einmal längere Ferien haben würden. Wir müssen uns nämlich spätestens sechs Wochen vor Reisebeginn über die Teilnehmerzahl und die Durchführung der Reise entscheiden können. Darum: Planen Sie bald, auch wenn unser **Sammelprospekt** und die Detailprogramme erst Mitte Januar 1974 erscheinen. Zu jenem Zeitpunkt sollten Sie Ihre Vorplanung schon gemacht haben.

Die nachstehende Vorschau auf unsere Reisen 1974 wird Ihnen dieses Vorplanen erleichtern:

Legende für nachstehende Reisen: F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien, H = Herbstferien, (W) = Wiederholung bisheriger Reisen.

Kulturstädte Europas:

Wien und Umgebung F und H (W). – **Goldenes Prag,** F, S, H (W). – Neu: **Moschee und Minarett** (Istanbul, Bursa), F. – Neu: **Kairo, Luxor, Abu Simbel,** F. – **Florenz** und Toskana, H (W). – **Umbrien –Perugia,** H (W). – Neu: **Madrid – Kastilien** (Segovia, Avila, Toledo), H.

Rund ums Mittelmeer:

Lissabon und **Südportugal,** F (W). – 18 Tage **Azoren,** mit Badetagen, S (W). – **Marokko,** grosse Rundfahrt, F (W). – **Tassili – Hoggar – Tuareg,** Wüste, Berge, Felszeichnungen, F, H (teilweise neu). – **Insel Malta,** kulturelle und landschaftliche Brücke zwischen Europa und Afrika, F und H (W). – Unbekanntes **Süditalien,** kunsthistorische und geografische Rundreise durch Apulien, Kalabrien und Kampanien, F (W). – **Sizilien,** mit kleinen Wanderungen; Gelegenheit zur Besteigung des Aetna, F (W). – **Provence – Camargue,** F und H (W). – Klassisches **Griechenland,** F (W). – **Wanderungen** in **Nord- und Mittelgriechenland** mit Besuch der Meteora-Klöster und Besteigung des Olymp, H (teilweise neu). – **Wanderungen auf Zypern,** der Insel zwischen Morgenland und Abendland, F (W). – **Wanderungen** und Badetage auf **Kreta,** S und H (W). Beachten Sie: Unsere Reiseleiter in Griechenland, Zypern, Kreta sprechen griechisch! – **Wanderungen** in der **Türkei,** F (Wiederholung unserer Erfolgsreisen 1973). – **Israel in vielen Varianten** (wir machen seit 15 Jahren Israelreisen!): Grosse Rundreise mit Standquartieren, F (W); in den Sommerferien (Israel ist nicht heisser als Italien und weniger heiss als Griechenland) drei Wochen mit Seminar (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Fragen) und Führungen in Jerusalem, einer Rundfahrt in den Negev (Masada, Eilath), einer Woche Bade- und Ausflugstage in Shavei Zion (bei Nahariya), auch nur Teile dieses Programmes möglich (Baukastenprinzip), Hin- und Rückreise mit Schiff oder Flugzeug oder kombiniert möglich, S (W); im Herbst zwei Reisen für Kenner und erstmalige Besucher: A. Eine Woche im **Sinai mit St.-Katharina-Kloster** und Sharm el Sheik, und einige Tage Jerusalem oder nach eigenem Programm (zum Beispiel Besuch von Freunden); B. **Wanderungen in Galiläa, Judäa, Negev** (W), wobei das Auto immer zur Verfügung steht und viele Besichtigungen ermöglicht. Bei allen Israelreisen ist auch **nur Reise Schweiz–Israel–Schweiz** zu reduziertem Preis möglich. – Mit einem Zeichnungslehrer zwei Wochen **Zeichnen und Malen auf Sardinien,** für Normalbegabte, H (neu).

Westeuropa:

Loire–Bretagne, S (W). – **Nordspanien,** auf der Pilgerstrasse über Burgos nach **Santiago de Compostela** und der Küste entlang zurück nach Irun, S (W). – Jubiläumsreise ins **Wesertal** (mit Münster, Osnabrück, Marburg), H (neu). – **Wanderungen in Schottland,** vom Hadrianswall bis ins Hochland, immer mit Standquartieren, Bus immer zur Verfügung. S (neu). – **Mittelalterliches Flandern.** Mit TEE-Zug bis/ab Namur bzw. Brüssel. Rundreise Mons–Courtrai–Ypern–Brügge–Gent–Antwerpen–Mecheln–Löwen–Brüssel. H (neu).

Schnappschuss beim Trekking in Nepal (SLV-Frühjahrsreise).

Mittel- und Osteuropa:

Prag und **Böhmen,** S (W). – Rundfahrt in **Siebenbürgen** (Rumänien) **mit Donaudelta.** S (teilweise neu). – **Alte russische Städte:** Kiew, Moskau mit Sagorsk, Wladimir und Susdal, Leningrad mit Novgorod und neu Insel Kiji im Onegasee. Begleitung durch schweizerischen Slawisten. S (W). – **Wanderungen** um die **Hohe Tatra** (von Prag nach Breslau–Kattowitz–Krakau–Zakopane – 5 Tage leichte Wanderungen in der Hohen und Niederen Tatra–Brünn–Prag). S (neu). – Mit schweizerischem Slawisten nach **Sibirien–Zentralasien–Kaukasus;** auf dieser grandiosen Reise besuchen Sie: Moskau, Nowosibirsk, Irkutsk mit Baikalsee, Alma Alta, Taschkent, Urgentsch und Chiwa, Buchara, Samarkand, Aschkabad, Baku am Kaspischen Meer, Erewan, Tiflis, mit Bus auf der Grusinischen Heerstrasse, Kiew. S (teilweise neu).

Kreuzfahrten:

Kreuzfahrten mit italienischen Schiffen, welche durch ihren vorzüglichen Service und die ausgezeichnete Verpflegung berühmt sind: **Frühlingskreuzfahrten:** A. Westliches Mittelmeer und Atlantik: Genua–Palma de Mallorca–Cadiz–Funchal (Madeira)–Las Palmas (Kanarische Inseln)–Casablanca–Tanger–Malaga–Genua (neu). – B. **Oestliches Mittelmeer und Ägäis:** Genua–Malta–

Alexandria (Kairo)–Beirut (Baalbek)–Haifa (Jerusalem oder Galiläa)–Istanbul–Piräus/Athen–Genua (neu). – **Sommerkreuzfahrten:** A. **Griechenland–Türkei** (Genua–Neapel–Delos–Mykonos–Istanbul–Izmir und Ephesus–Piräus/Athen–Delphi–Marseille–Genua). – B. Ins **Schwarze Meer** (Venedig–Katakalon/Olympia–Kusadasi/Ephesus–Istanbul–Varna–Odessa–Santorin–Korfu–Dubrovnik–Bari–Venedig). – C. **Spitzbergen–Nordkap** mit ehemaliger MS Bremen (Amsterdam–Bergen–Tromsö–Spitzbergen, Eisfjord, Magdalenenbucht–Nordkap–Trondheim–Stavanger–Amsterdam). – D. Westindien–**Karibisches Meer** (Barbados–St. Lucia–Jungferninseln–Aruba–La Guaira/Caracas–Grenada–St. Lucia). – E. **Küstenschiffahrt zum Nordkap** (Oslo, Bahn und Bus nach Bergen – entlang der Schärenküste zum Nordkap und Rückflug Tromsö–Zürich).

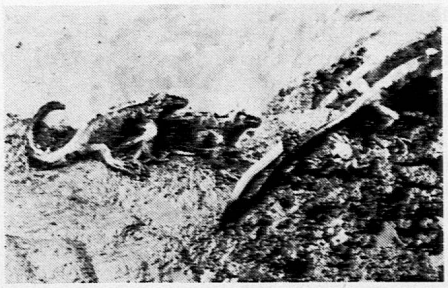
Reisen nach Skandinavien
(alle in den Sommerferien)

Spitzbergen und Nordkapkreuzfahrten siehe unter Kreuzfahrten. – Beschauliches Reisen **«Mit Stift und Farbe in Dänemark»** (eine Woche in Silkeborg im Herzen Jütlands und eine Woche auf der Insel Bornholm) für zeichnerisch «Normalbegabte», welche einfach Freude am Skizzieren und Malen haben; Leitung durch schweizerischen Zeichnungslehrer (W). – **Finnland–Nordkap.** Reise A mit Bus, Bahn und Schiff durch Finnland, Reise B mit einer Woche Aufenthalt in **Feriendorf** (W). – **Norwegische Fjorde.** Rundreise mit Autobus Oslo–Geilo–Fossli–Bergen–Gudvangen am engen Naeröfjord–Balestrand am Sognefjord – zum Fördefjord – auf das Fjell nach Grotli – Dalsnibba–Geiranger –Trollstigen-Pass–Andalsnes–Dombas–Gudbrandstal–Oslo; Rundfahrt durch das schönste Gebiet Norwegens (neu).

Wanderreisen in Skandinavien:

(Weitere Wanderreisen siehe «Rund ums Mittelmeer», «West- und Osteuropa»).

Leichte Wanderungen mit Unterkunft in bewirteten Touristenstationen: A. **Rund um den Polarkreis** im Dreieck Tromsö–Rovaniemi–Nordkap mit Flug Zürich–Tromsö–Zürich. B. In **Mittelschweden und Jämtland** im Gebiet der norwegisch-schwedischen Grenze (bei Enafors) und bei Rättvik–Mora, dem «typischen Schweden». Mit Flug Zürich –Stockholm–Zürich. – Mittelschwere Wanderung in **Trollheimen (bei Trondheim** in Norwegen). Unterkunft in bewirteten Touristenstationen. Flug Zürich–Oslo–Zürich. – Wanderungen in **Lappland** mit höchstens 15 Personen, teilweise in unbewirteten Touristenstationen; auch diese Wanderungen gehören zu unseren Pionierleistungen. A. **Königspfad mit Nordkap** (9 Wandertage) mit Flug Zürich–Tromsö–Zürich. B. **Königspfad von Abisko–Saltoluokta**



SLV-Sommerreise Amazonas–Galapagos. Leguane auf der Plaza-Insel (Galapagos).

(14 Wandertage), mit Flug Zürich–Stockholm–Kiruna–Stockholm–Zürich (neu). C. **Padjelanta-Nationalpark** (in 13 Wandertagen von Gällivare–Saltoluokta – ins Sommerweidegebiet der Rentiere nach Staloluokta–Jokkmokk), mit Flug Zürich–Stockholm–Zürich (W).

Ferne Welten:

(Unsere sorgfältig geplanten und preisgünstigen Reisen nach Uebersee sind besonders beliebt).

Persien, Wiederholung der aussergewöhnlichen Rundreise (nicht zu vergleichen mit den üblichen Rundreisen) mit einem Persienkenner, F. – **Aethiopien,** grosse Rundreise mit einem Zoologen und Landeskenner, mit Möglichkeit zum Besuch der **Semienberge.** Höhepunkte sind überdies: Harrar, Awash-Tierpark, Tana-See, Gondar, Lalibela, Axum, Massaua. F (W). – Einzigartige **Südindienreise** zu den schönsten Kunststätten: Bombay (Elephanten-Höhlen)–Bangalore-Mysore–Belur–Halebid–Cochin– durch Gummi- und Teeplantagen zum Peryar-See–Madurai–Madras–Kalkutta–Puri–Konarak–Kalkutta–Zürich. F (neu). – Auf oft geäusserten Wunsch **Trekking in Nepal.** Flug nach Kathmandu–Pokhara. 6 Tage Trekking mit Sherpas am Fusse des Annapurna. Ausflug zum berühmten **Tiger-Tops**-Hotel in Nepals Wildreservat. Ein einmaliges Erlebnis für 20 Teilnehmer. F (neu). – **Südamerikanisches Mosaik.** Eine äusserst preiswerte Reise zu den berühmtesten Orten und Landschaften des vielfältigen Kontinents: Brasilien mit Aufenthalten in Recife, Salvador, Rio de Janeiro, (Brasilia), São Paulo, Santos, die Wasserfälle von Iguassu, Buenos Aires, dann nach den Anden: La Paz, Titicaca-See, Cuzco, Machu Picchu, Lima, Quito, Bogotà. Alle Flüge mit Linienflugzeugen. S (teilweise neu). – **Amazonas und Galapagos.** Eine seltene Reise zu seltenen Erlebnissen: Flug nach Bogotà – mehrere Tage ins Urwaldgebiet des Amazonas (Leticia)–Quito (Ecuador) –Rundfahrt mit Schiff zu den Galapagos-Inseln mit ihren seltenen Tieren–Guayaquil. S (neu). – Abwechslungsreiches **Südafrika:** Unsere umfassende Rundreise besucht nicht nur Tierparks, sondern auch eine Straussenfarm, eine Goldmine, Eingeborenendörfer, vermittelt einen Einblick in die Probleme der Apartheid und zeigt von den schönsten Landschaften dank häufiger Fahrt mit einem Spezialbus. Aus dem Programm: Flug nach Windhoek, Etoschapfanne, Kapstadt und Kap der guten Hoffnung, mit Bus auf der «Garten-Route» nach Oudtshoorn–East London–Umtata–Durban, in den St.-Lucia- und den Hluhuwe-Nationalpark, mit dem Bus durch das Bergland nach Ladysmith – zu den Felsmalereien und Höhlen der Buschmänner – Kimberley; Pretoria, Johannesburg, Viktoria-Wasserfälle, Wanki-Tierpark mit seinen grossen Elefantenherden. Rückflug von Johannesburg nach Zürich. S (neu). – **Usbekistan-Afghanistan;** über Moskau nach Taschkent, Samarkand. In Afghanistan 18 Tage Rundreise, teilweise mit Expeditionscharakter (grossartige Landschaftserlebnisse!). S (W). – Voraussichtlich Wiederholung der vierwöchigen Reise durch **China.** S. – **Weltreise Australien–Südsee** mit Kursflugzeugen. Zürich–Darwin (Australien) –Alice Springs–zum berühmten Ayers Rock–Sydney. Und jetzt ins Südseeparadies: Fidschii-Apia (West-Samoa)–Pago-Pago–Tahiti–Honolulu–Hawaii–Los Angeles–Zürich. S (neu). – Ferienreise zu den **tropischen Inseln der Karibischen See** (Westindien, Antillen). Flug Zürich–Luxembourg–Barbados. Einwöchige Inselkreuzfahrt auf Luxusschiff (siehe bei Kreuzfahrten), eine Woche im Luxushotel La Toc auf der Insel St. Lucia. Rückflug nach Luxembourg–Zürich. S (neu). – Jubiläumsreise (125 Jahre SLV) für Mitglieder: **Eine Woche New York mit Hotelunterkunft für ca. Fr. 790.— (!).** Flug mit DC-8 der Balair ab/bis Zürich. H.

Sammelprospekt: Dieser wird in der zweiten Hälfte **Januar 1974** durch ein Adressenbüro grundsätzlich allen Kolleginnen und Kollegen zugestellt (soweit die Adressen bekannt sind), kann aber ab Mitte Januar auch von unserem Sekretariat angefordert werden. Sofern Sie befürchten, den Sammelprospekt nicht zu erhalten oder wenn Sie die Adresse geändert haben, bitten wir um baldigen Bericht, damit Sie den Sammelprospekt sicher erhalten werden.

Teilnahmeberechtigung: Bekanntlich sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, ohne Einschränkung teilnahmeberechtigt.

Auskunft: Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich. Telefon nach 19 Uhr: 01 53 22 85.

Man reist doch nicht,
um anzukommen . . .

J. W. Goethe

SLV Studiengruppe Transparentfolien

Wünsche der Schule an den Arbeitsprojektor

Willi Haas, Sekundarlehrer in Meilen und Mitglied der Studiengruppe Transparentfolien, hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Zürcher Apparatekommission eine langjährige Erfahrung in der Beurteilung von Arbeitsprojektoren verschiedenster Fabrikate. Die nachstehenden Gedanken über die Anforderungen an einen Schulprojektor sind in beiden Gremien ausgiebig diskutiert und die Formulierungen sorgfältig abgewogen worden. Die Studiengruppe Transparentfolien ist mit Willi Haas in allen Punkten einig, namentlich auch in der Beurteilung der sogenannten A4-Arbeitsprojektoren, die wir für die Volksschule nach wie vor als ungeeignet betrachten.

Allgemeines

Ein Schulprojektor ist robust gebaut, betriebsgerecht und servicefreundlich konstruiert.

Für die *Reinigung* können gläserne Arbeitsplatte, Fresnel-Linse und Wärmeschutzfilter bequem ausgebaut und wieder eingesetzt werden.

Die *Objektivsäule* sitzt in der rechten hintern Ecke des Apparates. Sie liegt so weit von der Arbeitsfläche entfernt, dass A4-Folien oder der 295×270 Millimeter grosse Normrahmen des Schweizerischen Lehrervereins ohne Behinderung längs und quer verschoben werden können.

Nur mit einer starken, fest mit dem Projektorgehäuse verbundenen *Objektivsäule* wird vermieden, dass Berührungen mit dem Projektor oder Schwingungen des Kühlgebläses auf das Objektiv übertragen werden. Unruhige Objektive verursachen unvermeidlich unscharfe Bilder!

Die *Arbeitsfläche* muss eben sein und darf neben der Glasplatte keine vorstehenden Teile aufweisen. Sind Haltestifte, Befestigungsklammern oder Klemmschienen vorhanden, müssen sie versenkt oder weggenommen werden können. Transparentfolien, Glasplatten zum Schutz der Arbeitsfläche beim Projizieren naturkundlicher Experimente, Zeichenplatten und feste Gegenstände aller Art müssen flach aufliegen und ohne Behinderung allseitig verschoben werden können.

Lästig sind bei manchem Projektor die stark beschnittenen Ecken der Arbeitsfläche. Bei Vorlagen mit voll genutzter Fläche, bei Vorlagen in Rahmen und bei Tabellen am untern oder obern Vorlagenrand wirken solchermassen verstopfte Ecken unschön. Für Hoch- und Querlage der Transparente sollten volle Rechtecke von 250×190 mm zur Verfügung stehen.

Grösse der Arbeitsfläche

Welches Projektorformat sollen sich Schulen zulegen? Sollen sie Normalprojektoren mit einer Arbeitsfläche 25×25 Zentimeter oder A4-Projektoren kaufen?

In kaufmännischen Schulen, Gewerbeschulen, Mittel- und Hochschulen, Sonderschulen mit kleinen Schülerzahlen und kurzen Betrachtungsdistanzen, in Schulungszentren des Handels und der Industrie kann der A4-Projektor Vorteile bringen. *Volksschulen aller Stufen muss aber vom Kauf eines A4-Modells abgeraten werden.*

Begründung:

- *Die Projektionsfläche wird beim A4-Projektor noch schlechter ausgenutzt als beim Normalprojektor. Der 195 Millimeter breite Schriftblock einer Folie bedeckt hier noch 78 Prozent der Leinwandbreite, dort nur noch 68 Prozent, also rund ein Achtel weniger.*
- *Der Vergrösserungsfaktor sinkt von 8 auf 7, alles wird kleiner wiedergegeben. Selbst die etwa 4 mm hohen Buchstaben von Plakatschrift-Schreibmaschinen genügen auf dem A4-Projektor der Mindestanforderung für Lesbarkeit auf 9 m nicht mehr.*
- *Satzspiegel und «Bildspiegel» sind in A4-Vorlagen selten über 250 mm hoch. Bei Arbeitsblättern ist die Projektion des Blattkopfes nicht erwünscht. Titel, Namen und Arbeitsanweisungen gehören nicht auf die Projektionsfläche.*
- *Käufliche Transparente sind für das 25×25-cm-Format geschaffen. Es ist wenig sinnvoll, dieses Format auf dem Grossprojektor im kleineren Massstab zu projizieren.*
- *Das Aufbewahren der Transparente wird umständlicher, unübersichtlicher und teurer. Für den Projektor 25×25 cm lassen sich gerahmte und ungerahmte Folien im gleichen Behälter (Karteikiste, Hängemappe, Ordner usw.) aufbewahren, beide sind 297 mm lang. Ordnungsmaterialien dafür sind in jeder Papeterie erhältlich. Für die Rahmen von A4-Folien – auf Transparentrahmen wird man nie ganz verzichten können – braucht es besondere Behälter. Gerahmte und ungerahmte Folien müssen getrennt versorgt werden.*
- *Beim Grossformatprojektor wird alles teurer: Apparat, Rollen- und Einzelfolien, Rahmen.*

Bildgrösse, Objektiv-Brennweite, Projektionsdistanz

Der Abstand des Arbeitsprojektors von der Projektionswand ist von der Brennweite seines Objektivs und von der Grösse der Bildwand abhängig. Die Projektionsfläche in normalen Unterrichtsräumen ist 2×2 m gross. Für ein Arbeitsprojektorbild von 2×2 m gelten die folgenden Zusammenhänge:

Brennweite	Apparateabstand
360 mm	3,24 m
350 mm	3,15 m
340 mm	3,06 m
330 mm	2,97 m
320 mm	2,88 m
310 mm	2,79 m
300 mm	2,70 m

Der Verkäufer justiert die Projektionslampe für die Bildgrösse 2×2 m. In besonderen Fällen korrigiert der Vertreter der Lieferfirma die Lampenstellung bei Ablieferung des Gerätes.

Damit der Apparateabstand möglichst kurz gehalten werden kann, bevorzugen wir *kurze Brennweiten.* Ueblich sind 300 bis 350 mm; Weitwinkelobjektive unter 300 mm Brennweite und einlinsige Objektive geben im allgemeinen schlechte Bilder.

Lampe

Das Lampenhaus ist gut zugänglich; ausgebrannte Projektionslampen lassen sich gut auswechseln. Bei Stiftsockellampen leistet ein *Lampenauswerfer* gute Dienste.

Praktisch ist es, wenn im Gerät eine *Reservelampe* in einer dafür vorgesehenen Halterung aufbewahrt werden kann. Ein *automatischer Lampenwechsler* mit eingesetzter Reservelampe kann praktisch sein, ist aber nicht unbedingt nötig.

Bei guten Projektoren sind *Schonstufen* zur Reduktion der Lampenspannung selbstverständlich. 5 Prozent Spannungsverminderung verdoppeln die Lebensdauer der teuren Projektionslampe, die Reduktion um 10 Prozent vervierfacht sie gar! Der Verlust an Helligkeit fällt dabei kaum ins Gewicht.

Ganz besonders empfehlen sich Projektoren, bei denen die Lampe zwangsweise über die Schonstufe eingeschaltet wird. Der bei kalter Lampe auftretende gefährliche Stromstoss lässt sich so vermeiden.

Kühlung

Beim guten Projektor erhitzt sich die Arbeitsfläche auch beim Auflegen dich-

ter, stark bedruckter Folien und im Dauerbetrieb nicht zu stark. Sie darf nicht mehr als handwarm werden.

Das *Kühlgebläse* arbeitet kräftig, darf aber kaum gehört werden. Tangentialgebläse kühlen intensiver und verursachen weniger Lärm als Flügelventilatoren.

Der *Ventilator* darf den Projektionskopf niemals ins Schwingen versetzen; dauernde Unschärfe des Bildes wäre die Folge.

Damit warme Abluft und Ventilatorgeräusche die Schüler nicht stören, muss die Kühlluft, vom Lehrer aus gesehen, rechts aus dem Apparat geblasen werden.

Ein *Thermoschalter,* der den Ventilatorstrom erst dann unterbricht, wenn die Lampe erkaltet ist, verlängert ihre Lebensdauer. Mit diesem Thermoschalter wird auch vermieden, dass das Kühlgebläse noch stunden- oder gar tagelang weiterläuft. Man übersieht gern, dass ein leise arbeitender und deshalb kaum hörbarer Ventilator noch nicht abgeschaltet ist!

Brennt einmal die Lampe bei stillstehendem defektem Ventilator, bei zugedeckter Arbeitsfläche oder bei geschlossenem Objektivdeckel, so erhitzt sich das Gerät derart stark, dass die Fresnel-Linse zu heiss wird, sich verbiegt und ersetzt werden muss. Ein zweiter *Thermoschalter,* der das Gerät bei zu grosser Hitze abschaltet, hilft mit, teure Reparaturen zu umgehen.

Ausleuchtung

Das *Bild* weist keine Flecken und Ringe auf, ausgenommen die feinen, regelmässig über die ganze Fläche verteilten Spuren der Fresnel-Linse. Je feiner diese Spuren, desto besser die Linsenqualität!

Das *Bild* ist hell, regelmässig ausgeleuchtet. Es besitzt in der Mitte keinen hellen Lichtfleck. Der unvermeidliche Lichtabfall gegen die Ecken darf nicht auffallen.

Farbige Ecken oder *Farbsäume* an den Rändern verraten schlecht justierte Lampen, zu kleine Umlenkspiegel oder – wenn die Projektionslampe richtig eingestellt ist – den schlechten Apparat.

Optik

Die gute *Optik* erzeugt in der ganzen Bildwandfläche, auch in den vier Ekken, ein gleichmässig scharfes Bild.

Dreilinsige Projektionsobjektive sind rund Fr. 300.— teurer und behindern mit ihren grossen Umlenkspiegeln die freie Sicht auf die Projektionswand mehr als Zweilinser. *Wegen der deutlich besseren Abbildungsqualität lohnt sich aber ihre Anschaffung unbedingt!*

Zubehör

Anschaffenswert sind ein äusserer *Blendschutz* (der aber für die sitzende Arbeitsweise recht tief angebracht sein muss!), eine *Plastikhülle* als Staubschutz und eine zum Gerät passende *Projektions-Zeichenplatte.* Ein konvexer *Rückspiegel* erlaubt jederzeit und ohne Kopfverrenkungen Lage und Schärfe des projizierten Bildes zu kontrollieren, kann aber bei ungünstigem Standort die Sicht auf die Projektionsfläche verschlechtern.

Verschiedener Meinung sind die Lehrer über den Wert der *Rollenfolie.*

Als Mittel zum Festhalten ungerahmter Transparente hat sie sich bewährt. Sie erlaubt auch das Einsetzen von Schriften und Zeichnungen ohne Beschädigung der gelegentlich empfindlichen Transparentfilme. Die Rolle ist aber Verbrauchsmaterial; einmal vollgeschrieben, muss sie weggeworfen werden. Wichtig ist, dass das Folienband auf dem Projektor von vorn nach hinten transportiert werden kann.

Mehr technische und methodische Möglichkeiten als die Rollenfolie bietet dagegen die unbeschriftete *Einzelfolie,* im Gegensatz zur Rollenfolie auch *Blattfolie* genannt. Sie ist steifer als jene und daher auch angenehmer zu beschriften. Nach der Unterrichtsstunde wird sie nach Sachgebieten oder Klassen geordnet für späteren Gebrauch versorgt oder aber mit einem feuchten Lappen gereinigt, bei Verwendung wasserunlöslicher Faserstifte mit einem spiritusbefeuchteten Tuch. Zur Fortsetzung des Unterrichtsthemas, zur Repetition, für eine Prüfung, zum Nacharbeiten, für langsam arbeitende Schüler oder solche, die fehlen mussten, kann die Blattfolie jederzeit wieder aufgelegt oder den Schülern als Vorlage in die Hand gegeben werden. Auch können die Schüler einzeln oder in Gruppen an ihren Arbeitsplätzen Folien gestalten, die der Lehrer zum Korrigieren oder auch zur Vorbereitung der nächsten Unterrichtsstunde wie normale A4-Blätter nach Hause nimmt.

Gedruckte oder selber hergestellte Transparentfolien, die gerne aufwölben oder die man nicht direkt beschriften darf, wie zum Beispiel die mit Fotokopiergeräten hergestellten Filme, spannt man mit einer Leerfolie zusammen in die Projektionszeichenplatte.

Kleindiavorsätze projizieren kleine, unscharfe und dunkle Bilder. Ihre Anschaffung kann nicht empfohlen werden.

Polarisationszusätze können in der Werbung oder in Ausstellungen nützlich sein, in der Schule sind sie unbrauchbar. Wie weit automatische *Lampenwechsler* oder von aussen bedienbare *Justiereinrichtungen* echte Vorteile bieten oder bloss Verkaufsargumente sind, muss die Zukunft weisen.

Verschiedenes, Service

Auflichtgeräte und Apparate, deren *Arbeitsflächen nicht waagrecht* liegen, eignen sich für Schulzwecke nicht.

Koffergeräte haben nur dann einen Sinn, wenn der Lehrer mit dem Arbeitsprojektor von Schulhaus zu Schulhaus wandern muss.

Selbstverständlich garantiert der seriöse Verkäufer von Arbeitsprojektoren für einen gut ausgebauten *Liefer-, Reparatur- und Unterhaltsdienst.* Sein Vertreter bringt den gekauften Apparat persönlich ins Schulzimmer, überprüft dort nochmals das einwandfreie Funktionieren sämtlicher Teile und korrigiert die Lampenjustierung bei abnormaler Projektionsdistanz. Wenn nötig führt er den Lehrer auch in den Gebrauch des Arbeitsprojektors ein. Treten am Apparat Schäden auf, so garantiert er, dass innert 48 Stunden das Gerät repariert ist oder ein Ersatzgerät zur Verfügung steht.

Prüft man die vom Handel angebotenen Geräte, so zeigt sich bald, dass der *vollkommene Arbeitsprojektor noch nicht zu haben ist.* Unsere Zusammenstellung soll aber helfen, im Rahmen des finanziell Möglichen denjenigen Apparat auszuwählen, der am wenigsten grobe Fehler aufweist und der den Wünschen der Schule am ehesten entgegenkommt.

Willi Haas, 8627 Grüningen

Kreiskonstruktionen

Folien kaufen oder selbst herstellen?

An der Lehrmittelmesse «paedagogica» in Basel hatten wir Gelegenheit, mit Ausstellern über Tendenzen in der Arbeitsprojektion zu sprechen. Fast alle Vertreter des Fachhandels stellen geringe Umsätze bei den käuflichen Fertigtransparenten ausländischer Verlage fest. Für den Verkäufer lohnt es sich daher nicht, dauernd ein grosses Sortiment an Lager zu halten. Er beschränkt sich oft auf die Vermittlung der im Katalog ausgewählten Transparente.

Dagegen wächst das Interesse für die Selbstfertigung von Unterrichtstransparenten. Die Werkstatt, der Zeit entsprechend «work shop» benannt (!), die dem Besucher Gelegenheit zur Herstellung eines mehrfarbigen und praktisch verwendbaren Mehrfachtransparentes gab, war denn auch ein grosser Erfolg. Die Instruktoren gehören einer Firma an, die seit Jahren am Sitz des Unternehmens gut besuchte Kurse zur Einführung in die Verwendung des Arbeitsprojektors und in die Herstellung eige-

ner Transparente erteilt und damit einen wertvollen Beitrag an die Lehrerfortbildung leistet.

Offenbar liegt es dem Schweizer Lehrer nicht, sich in seiner Lehrfreiheit Fesseln anlegen zu lassen durch Transparentserien, denen ausländische Lehrprogramme zugrunde liegen. Es scheint, dass die Studiengruppe Transparentfolien mit ihren Sonderbeilagen in der «SLZ» auf dem rechten Wege ist. Diese Beilagen wollen dem Leser immer neue Ratschläge und Hinweise für die Folienherstellung und gleichzeitig kopierfähige Vorlagen liefern, die er praktisch auswerten kann.

Kreiskonstruktionen

Die Sonderbeilage «Kreiskonstruktionen» gibt keine grossen Probleme auf. Sie besteht aus zwei Schülerarbeitsblättern und den zugehörigen Lösungen:

SLZ-TF 75/0
Kreis und Gerade, Schülerarbeitsblatt

SLZ-TF 75/1
Kreis und Gerade, Lösungen

SLZ-TF 76/0
Umkreis und Inkreis, Schülerarbeitsblatt

SLZ-TF 76/1
Umkreis und Inkreis, Lösungen

Prüfungs- oder Uebungsserien wie die vorliegenden gehören zum Schulalltag des Mathematiklehrers. Seit ich ständig einen Arbeitsprojektor zur Verfügung habe, gestalte ich die Aufgabenblätter häufig so, dass eine kleine Aufgabenserie auf einem Blatt A4 Platz hat und direkt auf dem Arbeitsblatt gelöst wird. Das Bildfeld entspricht dem Maskenausschnitt des Transparentrahmens und füllt, was ich als Vorteil betrachte, nicht das ganze A4-Blatt aus. Es bleibt genügend Raum für jene Angaben, die bei der Verwendung als Transparent nicht auf der Bildwand erscheinen sollen: Titel, Fach, Schülername, Quellenangabe, Arbeitsanweisungen und Erläuterungen.

Diese Angaben bilden nicht nur für den Verfasser des Arbeitsblattes eine willkommene Gedächtnisstütze; sie sollen auch allen anderen Kollegen dienen, welche das gleiche Schüler-Arbeitsblatt oder die gleiche Transparentvorlage benützen wollen.

Zusammenarbeit

Moderne Unterrichtshilfen wie die Arbeitsprojektion zwingen zur *Zusammenarbeit zwischen den Lehrern eines Schulhauses, einer Gemeinde, einer Schulstufe.* An einem praktischen Beispiel hat sich diesen Sommer gezeigt, dass auch ein modernes Vervielfältigungsverfahren wie der Kleinoffsetdruck die Lehrer eines Schulhauses zu koordinierter Zusammenarbeit führt.

In Meilen, wo unser Mitglied Willi Haas als Sekundarlehrer tätig ist, stehen *alle im Offsetverfahren gedruckten Schülerblätter dem ganzen Kollegium zur Verfügung.* Damit aber ein anderer Kollege meine eigenen Uebungsserien oder Arbeitsblätter brauchen kann, muss ich sie mit den nötigen Erläuterungen versehen. Der Streifen zwischen dem Titelbalken und dem durch Passmarken gekennzeichneten Bildfeld ist für solche Erklärungen wie geschaffen. Er bietet Platz für vier Schreibmaschinenzeilen mit insgesamt rund 300 Anschlägen.

Lösungsblatt und Kontrollfolie

Auch die *Lösungen* einer Uebungs- oder Prüfungsserie sollte ich meinen Kollegen nicht vorenthalten. Wenn ich mir die Mühe nehme, für die Lösungen ein kopierfähiges Original herzustellen oder – wie hier im Falle von einfachen geometrischen Konstruktionen – durch einen befähigten Schüler anfertigen zu lassen, kann ich dem interessierten Kollegen jederzeit eine Kopie davon übergeben.

Schülerarbeitsblatt und Lösungsblatt müssen so angelegt und aufeinander abgestimmt sein, dass sie sich bei Bedarf einzeln oder zu einem Mehrfachtransparent vereinigt auf den Arbeitsprojektor legen lassen. Das Uebungsblatt kann als *Grundfolie* zur Besprechung der einzelnen Aufgaben dienen. Da der Schüler das gleiche Bild als Arbeitsblatt vor sich hat, darf die hier ungenügende Grösse der Schreibmaschinenschrift geduldet werden.

Auf der Rollenfolie oder auf einer über die Grundfolie gelegten Leerfolie – wir empfehlen die Befestigung mit Klebescharnieren auf dem Transparentrahmen – können die Konstruktionen mit Hilfe von transparenten Zeichengeräten und mit einem Faserschreiberzirkel vor den Augen des Schülers ausgeführt werden. *Persönlich ziehe ich wegen der starken Parallaxe bei sitzender Arbeit am Projektor die gute alte Wandtafel für die Demonstration von geometrischen Konstruktionen vor. Auch dem Schüler tut der Wechsel Bildwand - Wandtafel gut!*

Das Lösungsblatt wird als *Deckfolie* passgenau über der Grundfolie befestigt. Am Schluss der Uebung kann die ganze Klasse die Richtigkeit der ausgeführten Konstruktionen anhand des Mehrfachtransparentes grob überprüfen. Eine zweite Transparentfolie, die man zum Schutz vor Fingerabdrücken am besten in eine Zeigetasche steckt, dient dem Lehrer oder bei Gruppenarbeit einem Schüler als *Kontrollfolie* zur Korrektur der Konstruktionen. Lösungsblätter auf Transparentpapier und Film sind von den Kontrollaufgaben her so allgemein bekannt, dass wir die Kontrollfolie nicht weiter empfehlen müssen.

Aufruf zur Mitarbeit

Wieder einmal möchte ich die Leser der «SLZ» einladen, sich aktiv an der Gestaltung unserer Sonderbeilagen zu beteiligen oder andere Kollegen zur Mitarbeit zu ermuntern. Die heutige Beilage mit ihren einfachen Zeichnungen und den durch Schüler einer 2. Sekundarklasse ausgeführten Konstruktionen gibt Ihnen vielleicht den Mut, Ihre eigene Arbeit durch die Publikation in der «SLZ» einem weiteren Kreis von Kollegen der gleichen Stufe zugänglich zu machen. Eine grössere Vielseitigkeit würde unserer Sonderbeilage gewiss nicht schaden!

Sie brauchen sich übrigens nicht mit dem inneren Gewinn zu begnügen, den jede gründliche Auseinandersetzung mit einem Problem mit sich bringt. Ihr Beitrag in der «SLZ» wird nach den üblichen Ansätzen honoriert.

Auskunft erteilt Ihnen gerne die Studiengruppe Transparentfolien.

Max Chanson, 8055 Zürich, Goldbrunnenstrasse 159.

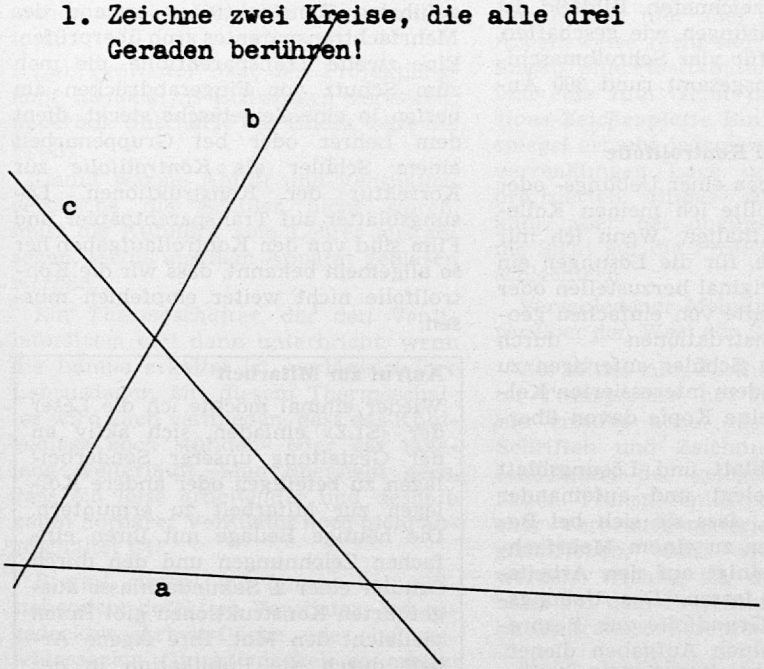
„Ihr kriegt jetzt ein großes, großes Klassenzimmer, Kinderchen – und wir sparen dabei zwei wertvolle Lehrer ein!"

KREIS UND GERADE	GM	

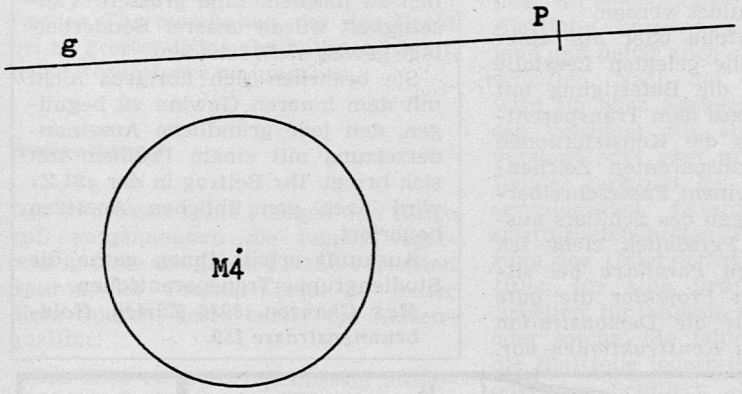
6 Konstruktionen mit gleichen Schwierigkeiten wie die Aufgaben im Buch "Geometrie für Sekundarschulen 1. und 2. Klasse" von E. Gassmann und R. Weiss, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Aufgabe: Zeichne die Lösungen direkt auf das Arbeitsblatt!

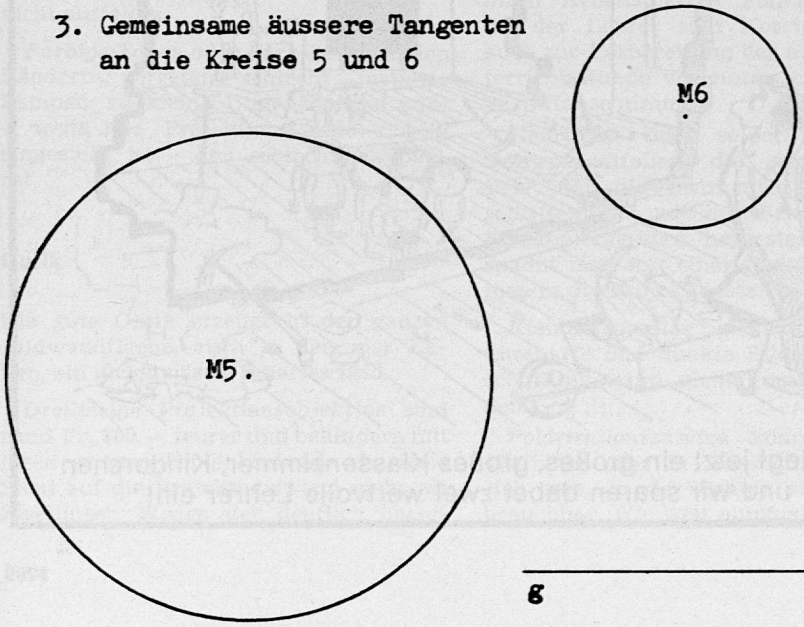
1. Zeichne zwei Kreise, die alle drei Geraden berühren!



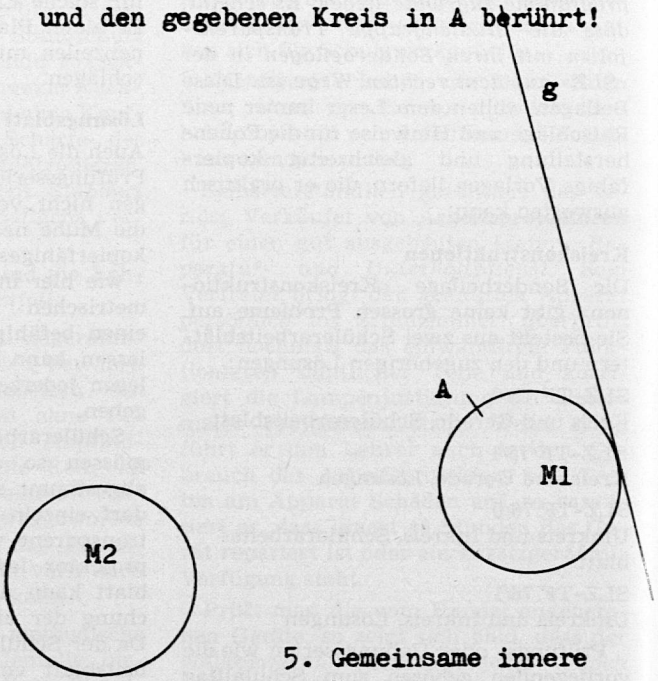
2. Kreis an Gerade g im Punkt P, der den Kreis 4 berührt



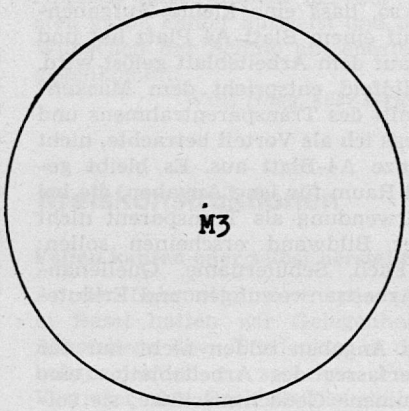
3. Gemeinsame äussere Tangenten an die Kreise 5 und 6



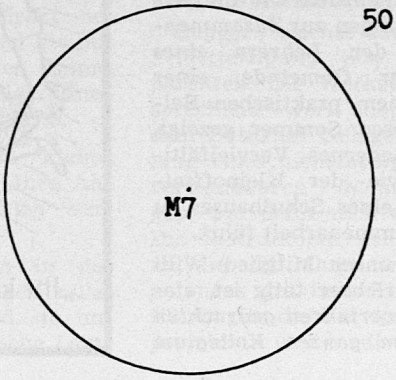
4. Zeichne den Kreis, der die Gerade g und den gegebenen Kreis in A berührt!



5. Gemeinsame innere Tangenten an die Kreise 2 und 3



6. Suche Punkte auf der Geraden g, deren Tangenten an den Kreis 7 50 mm messen!



g

SLZ-TF 75/0 Max Chanson, Zürich – Arbeitsblatt Kreiskonstruktionen I
SLZ 45, 1. November 1973 Reproduktionen für eigenen Gebrauch gestattet

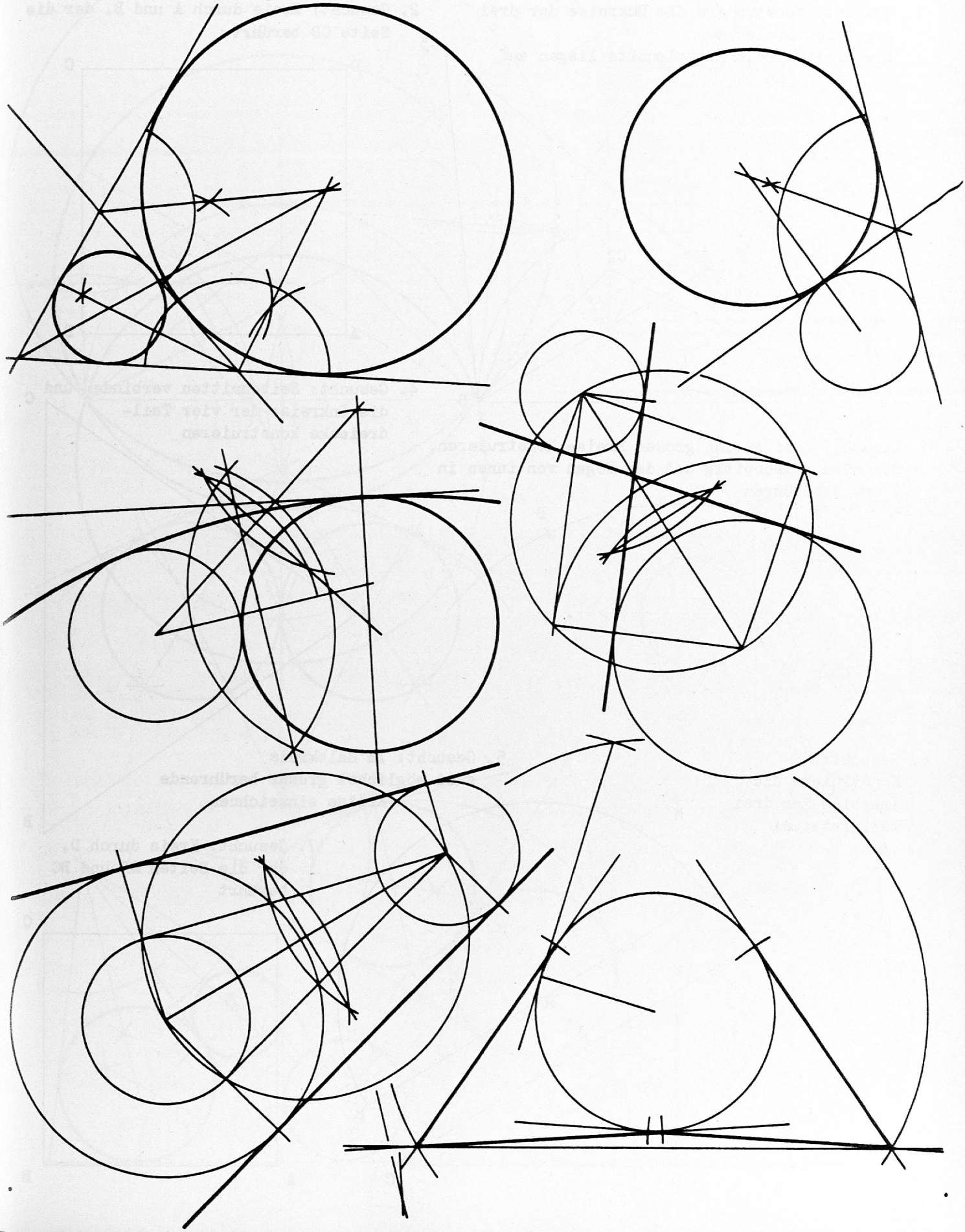
Kreis und Gerade: Lösung

Das Schülerarbeitsblatt SLZ-TF 75/0 kann als Grundfolie, das Lösungsblatt SLZ-TF 75/1 als Deckfolie verwendet werden. Die Deckfolie allein dient ferner als Kontrollfolie zur Korrektur der Schülerarbeit. Eine grobe Selbstkontrolle kann die Klasse anhand des projizierten Transparents (Grundfolie + Deckfolie) ausführen.

SLZ
Sonderbeilage der
Studiengruppe Transparentfolien

Ruedi Breitschmid, Zürich – Kreiskonstruktionen I

SLZ-TF 75 | 1



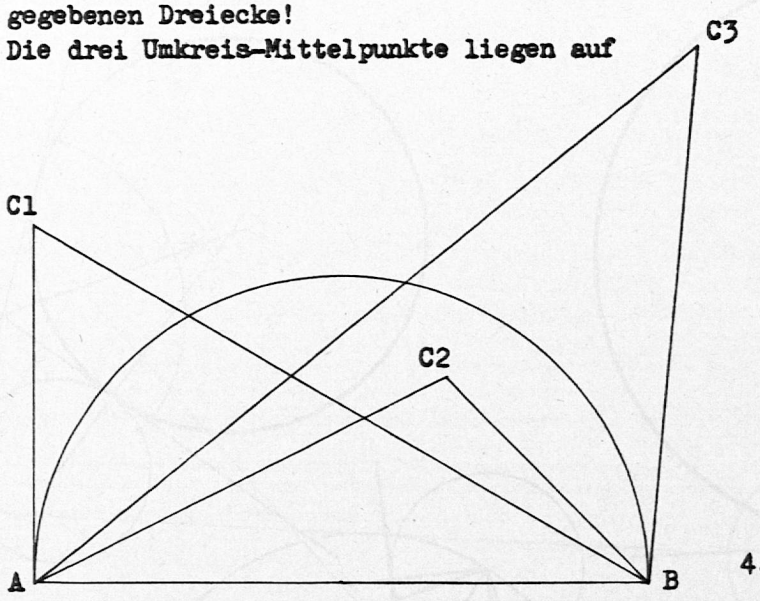
SLZ 45, 1. November 1973 Reproduktionen für eigenen Gebrauch gestattet

UMKREIS UND INKREIS	GM	

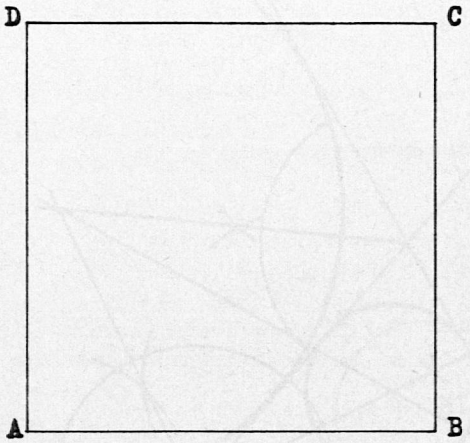
7 Konstruktionen mit gleichen Schwierigkeiten wie die Aufgaben im Buch "Geometrie für Sekundarschulen 1. und 2. Klasse" von E. Gassmann und R. Weiss, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Aufgabe: Trage die Lösungen direkt in dieses Arbeitsblatt ein!

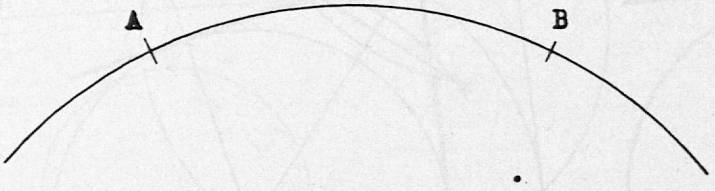
1. Gesucht: Konstruiere die Umkreise der drei gegebenen Dreiecke!
   Die drei Umkreis-Mittelpunkte liegen auf



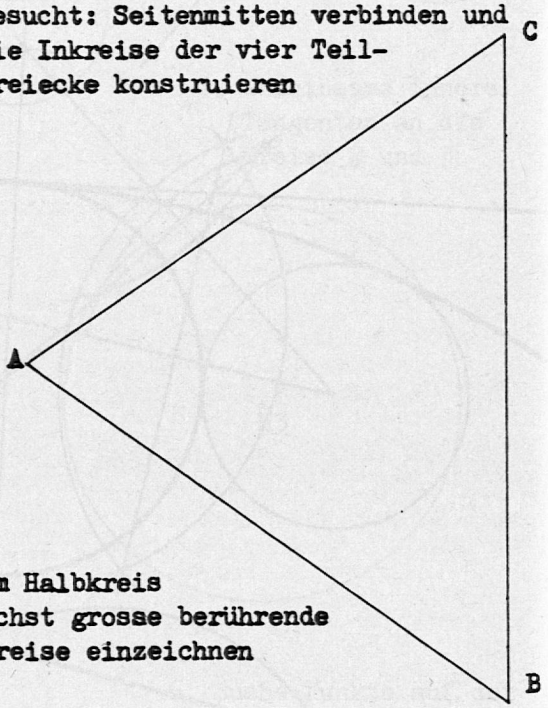
2. Gesucht: Kreis durch A und B, der die Seite CD berührt



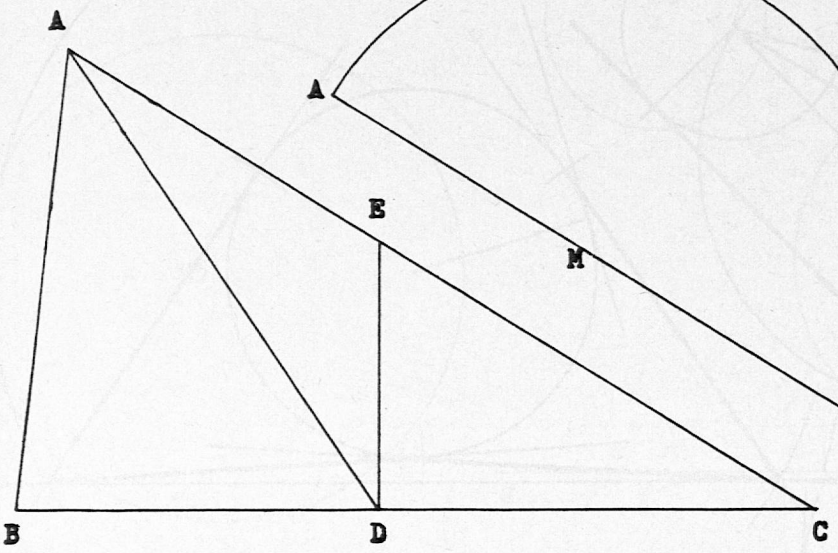
3. Gesucht: Zwei gleich grosse Kreise konstruieren, die sich gegenseitig und den Bogen von innen in A und B berühren



4. Gesucht: Seitenmitten verbinden und die Inkreise der vier Teildreiecke konstruieren

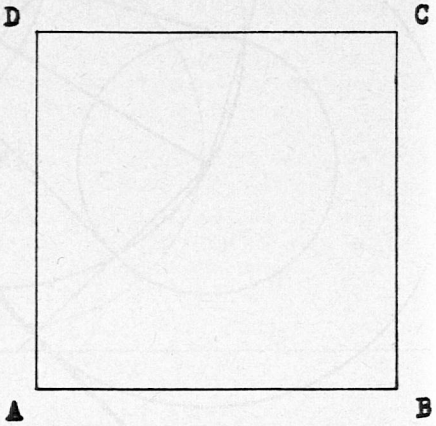


6. Gesucht:
   Konstruiere die Inkreise der drei Teildreiecke!



5. Gesucht: Im Halbkreis zwei möglichst grosse berührende Kreise einzeichnen

7. Gesucht: Kreis durch D, der die Seiten AB und BC berührt



SLZ-TF 76/0 Max Chanson, Zürich – Arbeitsblatt Kreiskonstruktionen II
SLZ 45, 1. November 1973 Reproduktionen für eigenen Gebrauch gestattet

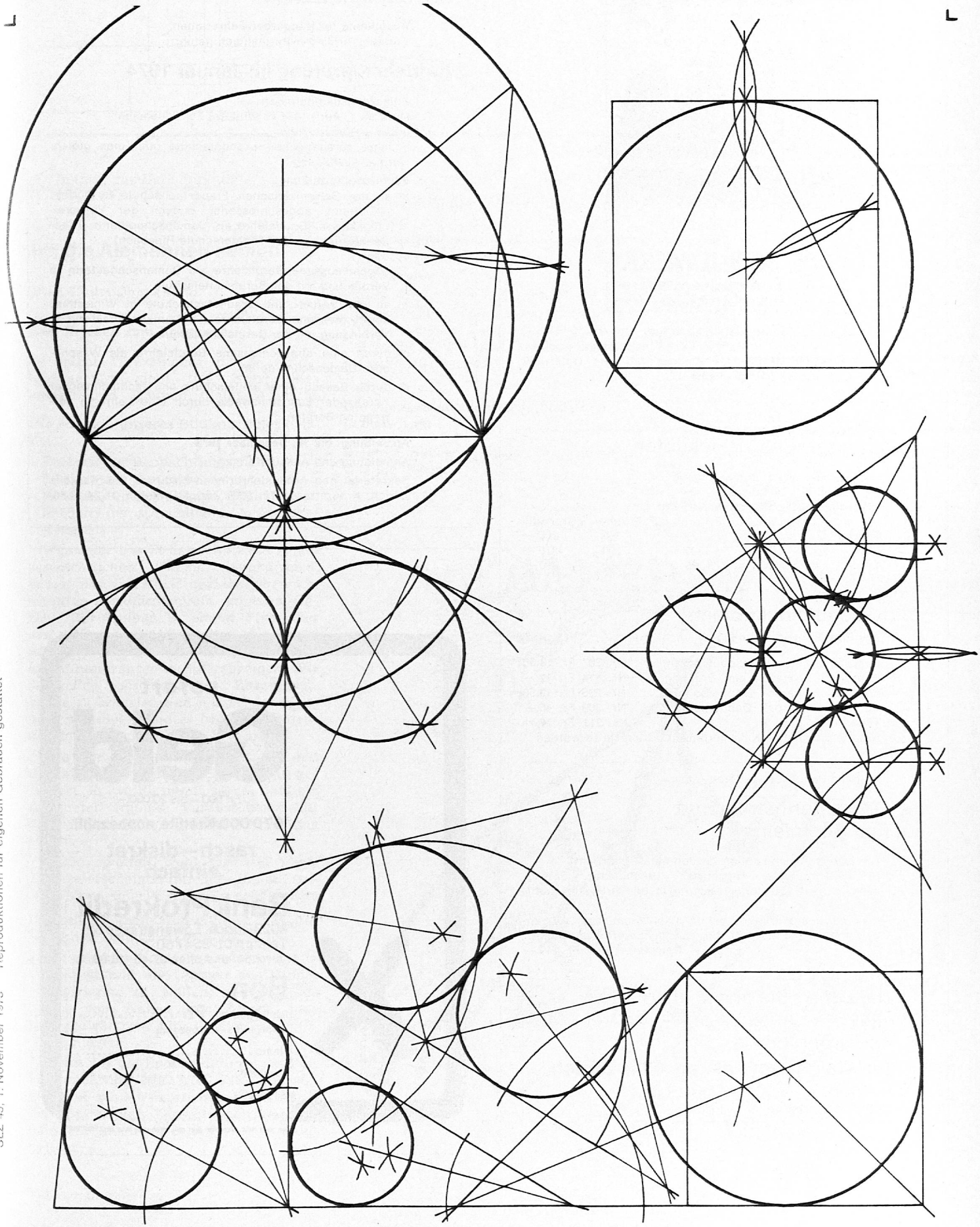
Umkreis und Inkreis: Lösung

Das Schülerarbeitsblatt SLZ-TF 76/0 kann als Grundfolie, das Lösungsblatt SLZ-TF 76/1 als Deckfolie verwendet werden. Die Deckfolie allein dient ferner als Kontrollfolie zur Korrektur der Schülerarbeit. Eine grobe Selbstkontrolle kann die Klasse anhand des projizierten Transparentes (Grundfolie + Deckfolie) ausführen.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

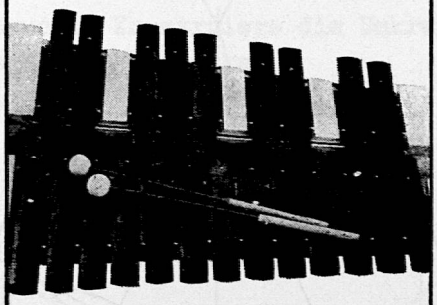
Urs Leimann, Zürich – Kreiskonstruktionen II

SLZ-TF 76 | 1



SLZ 45, 1. November 1973 Reproduktionen für eigenen Gebrauch gestattet

STUDIO 49
SCHLAGINSTRUMENTENBAU



Orff SCHULWERK
das authentische Instrumentarium

Verlangen Sie unsere neuen **Kataloge:**
ORFF-Schulwerk – das authentische Instrumentarium
MUSIK-INSTRUMENTE für Kindergarten und Unterricht (mit den neuen Klangbausteinen)

Für Individualisten

Rottenburgh-Solo-Blockflöten

nach alten Vorbildern neu gebaut
Mit gewölbtem Windkanal
Die Soloflöte für höchste Ansprüche

	in Ahorn	Pflaume	Palisander	Grenadill
Sopran	zu Fr. 125.—	165.—		205.—
Alt	zu Fr. 220.—	300.—		370.—
Tenor	zu Fr. 285.—	380.—		480.—

aulos-Schulblockflöten

aus Plastik – gut und billig

Sopranino	barock, Doppelbohrung	Nr. 207	Fr. 13.50
Sopran	deutsch, einf. Bohrung	Nr. 114	Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung	Nr. 205	Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung	Nr. 309	Fr. 45.—
Tenor	barock	Nr. 211	Fr. 79.—

Kein Verstimmen – Kein Verblasen – Kein Heiserwerden

In jedes Schulhaus gehören

die Orchesterinstrumente auf fünf Bildtafeln

Die ideale Dokumentation für den Musikunterricht!
Streichinstrumente – Holzbläser – Blechbläser – Schlagzeug – Die Orchesterinstrumente in der Orchesteranordnung.
Fünf zusammenrollbare Tafeln, 65×62 cm, zum Aufhängen, mehrfarbig, aus solidem abwaschbarem Material.
Kompletter Satz Fr. 145.—

Besuchen Sie uns in unseren erweiterten Ausstellungs- und Verkaufsräumen
Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich
Hadlaubstrasse 63 – Telefon 01 60 19 85
Montag geschlossen

Arbeitslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich

Ausbildung für Handarbeitslehrerinnen
Frühjahr 1974/76 (wird mehfach geführt)

Aufnahmeprüfung im Januar 1974

Zulassungsbedingungen:
Bis zum 1. April 1974 vollendetes 18. Lebensjahr
6 Jahre Primarschule
3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder eine gleichwertige Ausbildung

Fachliche Vorbildung:

a) an der Schweizerischen Frauenfachschule in Zürich: erfolgreich abgeschlossener Besuch der Vorbereitungsklasse (Beurfslehre als Damenschneiderin, Theorieunterricht an der Töchterschule Riesbach)
oder
abgeschlossene Berufslehre als Damenschneiderin in Verbindung mit der Berufsmittelschule;

b) an der Berufs- und Frauenfachschule in Winterthur: abgeschlossene Berufslehre als Damenschneiderin in Verbindung mit der Berufsmittelschule;

c) durch eine abgeschlossene Berufslehre als Wäsche- oder Damenschneiderin;

d) durch Besuch einer Mittelschule und fachtechnischer Kurse oder ausnahmsweise durch eine Lehre in verwandten Berufen.

Anmeldung: bis 10. Dezember 1973

Anmeldung und Auskunft:

Sekretariat des Arbeitslehrerinnen-Seminars des Kantons Zürich, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Telefon 01 34 10 50.

sofort
Geld
Fr. 500.– bis 20'000.–
670'000 Kredite ausbezahlt
rasch – diskret einfach

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

Bon
Ich wünsche Fr. .....
sofort in bar ausbezahlt.
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 14/73

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Ein Beitrag zur Heimatkunde der 4. Klasse:

Als die Alemannen kamen

Erich Hauri, Frauenfeld

Vom Erleben zum Erkennen

Zu leicht Gewonnenes dringt erfahrungsgemäss nicht tief. Erarbeitetes Wissen und Können bleibt lebendig.

Die Aspekte unseres Bildungszieles heissen:

- Fördern der Beobachtungsgabe;
- Fördern des Denkens;
- Fördern der Gestaltungsfähigkeit;
- Fördern der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Wenn wir uns in der Schule mit einem geschichtlichen Thema beschäftigen, haben wir im Blick auf die oben erwähnten Grundsätze ein ungutes Gefühl. Wir treiben in einem Fluss, der von Klippen und Schnellen durchsetzt ist. Wir muten dem Schüler zu, Zeit- und Raumgrenzen zu überspringen. Wir versuchen geschichtliche Zusammenhänge zu schaffen und wissen dabei genau, wie viel Mühe es braucht, Gegenwärtiges in Beziehung zu bringen.

«An der Einstimmung liegt es», hat einmal ein erfahrener Schulmann geäussert. Er wollte damit sagen, dass ein geeigneter Impuls, Voraussetzung für die zielgerichtete, geistige Sammlung sei.

Daran zweifelt wohl niemand. Zwei Zusätze erscheinen mir in bezug auf unser Thema unerlässlich. Es geht darum

1. durch geeignete Motivationen das produktive Denken zu fördern;
2. das geschichtliche Geschehen *nicht* in die Zeit und die Umwelt des Kindes projizieren zu wollen, sondern den Weg vom Nahen zum Fernen, vom Gegenwärtigen zum Vergangenen einzuschlagen.

Wenn wir die Epoche der grossen Völkerwanderung studieren, fällt uns auf, dass auf viele Fragen keine bestimmte Antwort erfolgt. Vermutungen und Annahmen lassen eine gewisse Lehrfreiheit zu.

Sicher ist

- *dass das römische Reich zerschlagen wurde;*
- *dass in grossen Zügen ein dem heutigen Westeuropa entsprechendes Reich entstanden ist, und*
- *dass die neuen Besiedler an der eigentlichen Völkerwanderung nicht teilgenommen haben, sondern lediglich die Gelegenheit benützten, ihren Landbesitz auszudehnen.*

Die Alemannen suchten zusätzlichen Lebensraum

Dieses Suchen kann verschiedene Gründe haben:

Hat ihre angestammte Heimat sie nicht ausreichend zu ernähren vermocht?

War das Land für die dort lebenden Menschen zu klein geworden?

Methodische Besinnung:

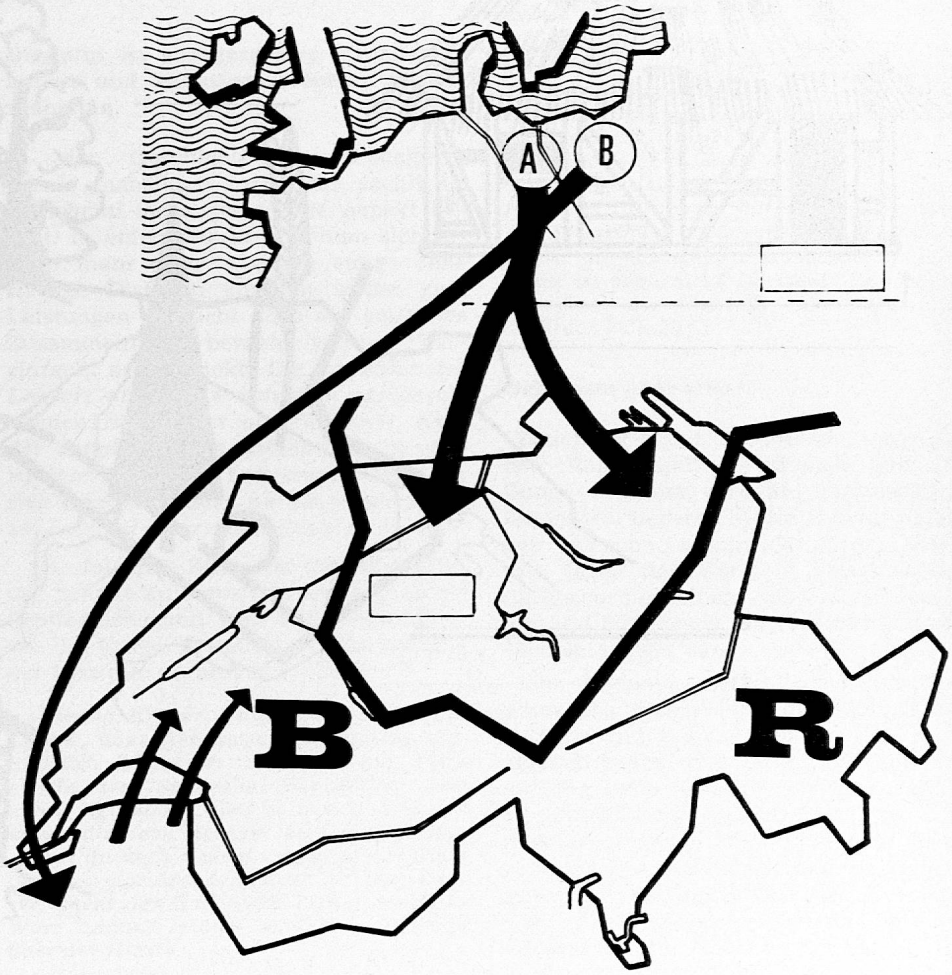
Begriffe:
Lebensraum
Heimat
Wohnort
Wohnung (als eng begrenzter Lebensraum der Familie)

Beispiel: Ein Ehepaar (Herr und Frau ...) hat in einem Block eine Zweizimmerwohnung gemietet.

Gespräch über die Wohnung: Ist sie gross oder klein? Zählt die Räume der Wohnung auf! Welche Räume fallen nicht unter den Begriff «Wohnung»? Wie gross ist eure Wohnung? usw.
Platz genug für zwei Personen!
Kinder kommen zur Welt. Bewegungsmöglichkeiten werden allmählich eingeschränkt. Wie ist das zu verstehen?

Veranschaulichen im Freien oder in der Turnhalle:

a) In einem begrenzten Feld spielen zwei Schüler mit dem Ball.
b) Im gleichgrossen Feld spielen 15 Schüler.



Was tut das Ehepaar?
Kann man die Wohnung vergrössern? – Unmöglich! Nebenan wohnt die Familie Müller.

Man sucht eine andere, grössere Wohnung! (Weg über das Zeitungsinserat). Die Familie zieht aus! Sie lässt sich dort nieder, wo genug Platz vorhanden ist.

Ueberleiten auf das geschichtliche Thema

Die ursprüngliche Heimat der Germanen: Untere Elbe (Alemannen) Ostseeraum (Burgunder).
Zug in südlicher Richtung.

Gegenüberstellung:

Wohnungswechsel heute und Auszug der Alemannen (in Sippen, mit Habe und Vieh, bewaffnet, zum Teil in kriegerischer Formation).

Eintrag in das Arbeitsblatt:

1. Ziel der Alemannen: Süddeutschland (Baden-Württemberg). Besetzung ums Jahr 260 nach Christus.
2. Ziel: Helvetien. Besetzung ums Jahr 350. Avenches und Augst niedergebrannt.

(B) Burgunder siedelten sich zuerst vor allem südlich des Genfersees, dann im weiten Umkreis um den See an.

(R) Rückzug der Römer in den Raum des heutigen Kantons Graubünden, ins obere Rheintal und in die Gegend des Walensees.

Hindernisse

Nicht nur Legionäre und römische Befestigungsanlagen hinderten den Vormarsch der Alemannen. Es stellten sich ihnen auch natürliche Hindernisse in den Weg.

Wenn uns die Natur die unmittelbare Anschauung versagt, hilft uns der *Sandkasten.*

Ich ziehe mit dem Finger in den Sand eine schmale Rinne, einen *Graben.* Wie gelangen wir von einer Seite auf die andere? (Einen Graben überspringt man.)

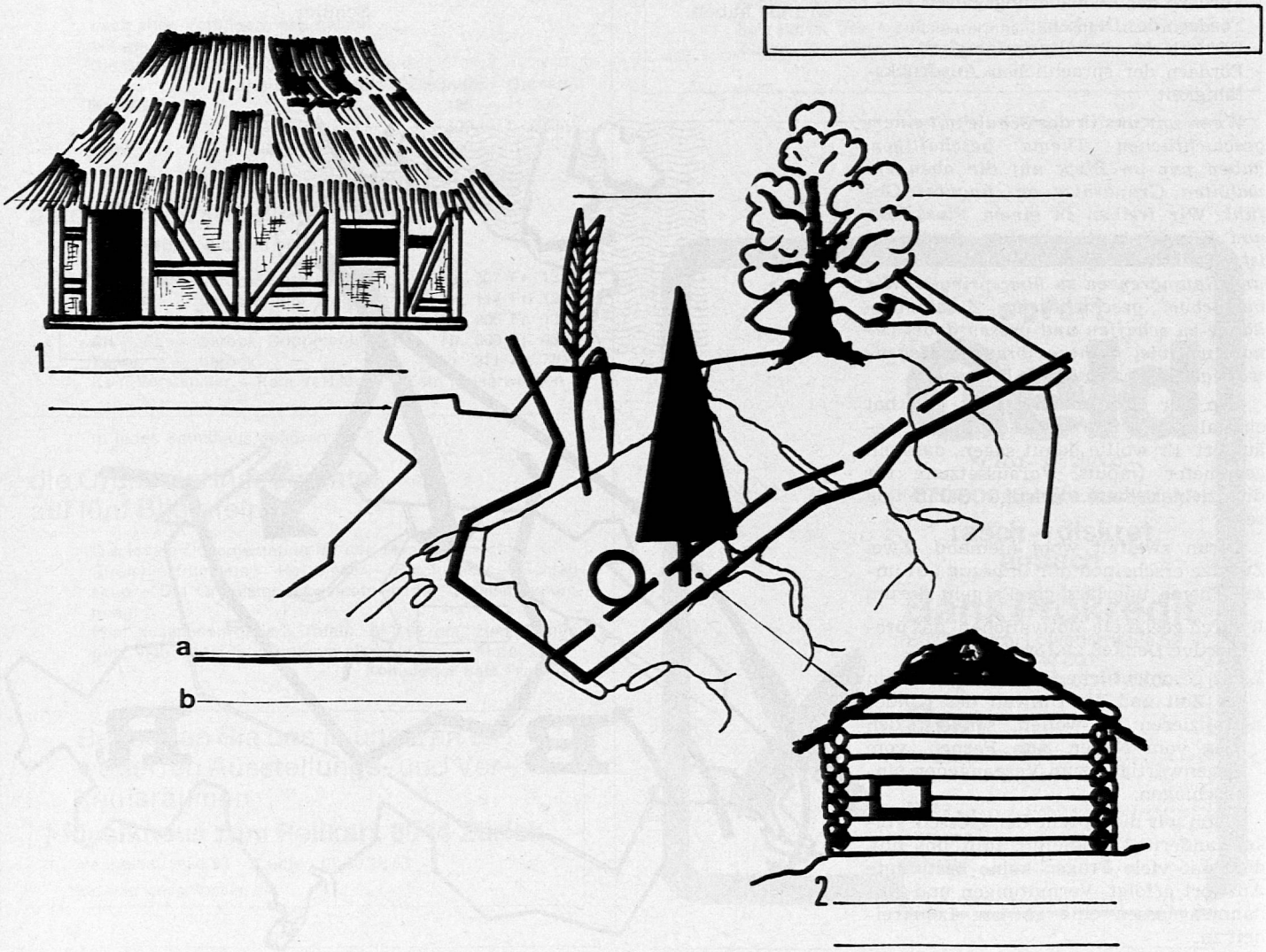
Ich ziehe eine fast handbreite Vertiefung. Sie stellt einen Bach dar. Wie würden wir ihn überqueren? (Man sucht eine seichte Stelle. Steine ragen aus dem flachen Gewässer. Man springt von Stein zu Stein.)

Wenn wir ein noch breiteres und erheblich tieferes Flussbett freilegen, sehen die Schüler bereits die tollsten Transportschiffe oder uferverbindende Brücken.

Schiffe und Brücken konnten die Alemannen nicht bauen. Sie bauten *Flosse.*

Aufgaben:

1. Beschreibt den Arbeitshergang.
2. Welche Materialien verwendeten sie?
3. Wie gelangten sie ans gegenüberliegende Ufer?



Vielleicht verweilen wir noch beim Thema «Brücken» und erarbeiten in grossen Zügen die Entwicklungsgeschichte «Von der Furt zur Betonbrücke».

Auf einem Waldspaziergang:

«... und wenn ihr gerade jetzt eine Hütte bauen müsstet?»

Reflexartig fährt da und dort eine Bubenhand in den Hosensack. Sucht sie nach einem Messer oder einer Schnur?

Glücklicherweise wissen die Kinder Bescheid. Holz, Rinde und Efeuranken müssten her. Die Schüler nähmen Stoffe der nächsten Umgebung, Stoffe des Waldes also.

Genauso haben es die Alemannen gemacht, zuerst beim Flossbau, dann beim Bau ihrer *Häuser*.

Zunächst liessen sich die Alemannen vornehmlich im Mittelland nieder. Sie pflanzten Getreide an und jagten in den mit Eichen stark durchsetzten Wäldern. Aus dem Holz der Eiche erstellten sie das *Fachwerk* und deckten das Dach mit Stroh. Später drangen die Alemannen auch in die unwirtlichen Alpentäler vor. Das Napfgebiet (auf der zweiten Zeichnung als Kreis dargestellt) mieden sie. Im Alpenvorland herrscht die Fichte vor. Sie lieferte das Holz für den Blockbau und für dessen Schindelbedachung.

Eintrag in die Abbildung:

1. Fachwerkhaus (Eichenholz)
   Füllung: Rutengeflecht und Lehmverputz; Strohdach
2. Blockbau. Dach mit Schindeln gedeckt und mit Steinen beschwert.

a) Mittelland: dicht besiedelt
b) Voralpengebiet: schwächer besiedelt

Zu vermieten:
komfortable Vierzimmerwohnung

Was heisst «komfortabel»?

Wir sprechen von der Raumaufteilung, von verschiedenen Einrichtungen, die den Menschen die Arbeit erleichtern, die ein bequemes und behagliches Leben erlauben.

So feudal und so vornehm lebten die Menschen damals nicht.

Aufgaben:

1. In Gedanken besuchen wir eine Alemannenfamilie in ihrem Haus.
   Wie stellt ihr euch das Innere des Hauses vor? Schreibt kurze Sätze!
2. Stellt euch eine moderne Wohnung vor! Schreibt auf, was in einem Alemannenhaushalt gefehlt hat! (Hauptwortübungen)

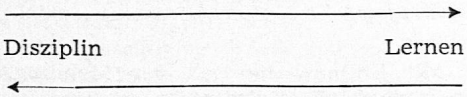
DIDAKTISCHE IMPULSE

Disziplinkonflikte im Unterricht

Peter Gasser, Gerlafingen

Jeder Lehrer hat zwei Grundprobleme zu lösen:

Erstens muss er Disziplin und Ordnung herstellen, und zweitens muss er bewirken, dass die Schüler etwas lernen. Beide Aufgaben sind aufeinander bezogen. Die Aufrechterhaltung von Disziplin und Ordnung schafft die Voraussetzung dafür, dass die Lehrer lehren und die Schüler lernen können. Anderseits diszipliniert die Arbeit die Schüler.



Disziplin erschöpft sich allerdings nicht in der Funktion, Voraussetzung für das Lernen zu sein, und der Sinn der Arbeit ist nicht auf die disziplinierende Wirkung einzuschränken.

Disziplin ist sachgerechtes Arbeitsverhalten und situationsgerechtes Sozialverhalten.

In der Geschichte der Pädagogik wurde manchmal mehr der sachliche, manchmal mehr der soziale Aspekt betont. In einem Punkt war man sich jedoch mehr oder weniger einig: ohne strenge Disziplin konnten weder gute Leistungen erbracht noch ein gesittetes Zusammenleben bewirkt werden. Vereinfacht ausgedrückt: *Die Autorität des Lehrers offenbarte sich dem aussenstehenden Beobachter als Fähigkeit, Kinder sozial und arbeitstechnisch zu disziplinieren –, die Lehrerautorität liess sich gewissermassen an der «Ruhe» und am «Arbeitseifer» der Schüler ablesen.*

Das folgende Zitat, das ich einer älteren Schrift Zulligers entnehme, mag die (bedenkliche und vom Psychotherapeuten in Frage gestellte) Hochschätzung der Disziplin veranschaulichen.

«Vierzig Kinder. Vorn perpendikelt der Lehrer, über Akkusativfehler vortragend. Plötzlich bleibt er stehen, seine Stirn gleicht dem Sandrelief des Kettenjuras. „Emil Heilmann", tönt es eiskalt, wie von unterirdischem, fernem Beben begleitet, „wenn du noch einmal wagst, deinen Blick von mir abzuwenden, dann –" Der Lehrer macht den Satz nicht fertig. Aber das Wort „dann" platzt wie eine Granate über der Klasse.

Dann perpendikelt der Lehrer weiter. Redet weiter. Eine Viertelstunde. „Arthur Born!" unterbricht er sich, „wie ver-dreht sitzest du da!" – „Ver-dreht" schallt wie zwei Ohrfeigen. Der Aufgerufene schnellt eine Sechzehntelsdrehung nach vorn. Ein Mädchen vor ihm dreht beim Aufruf des Lehrers unwillkürlich blitzartig den Kopf rückwärts und sogleich bewusst und höchst willkürlich wieder nach vorn.

„Martha!" sagt der Lehrer, „das-ist-nun-der-Gi-p-fel! Auf morgen hundert Mal: ‚Man soll ruhig in der Bank sitzen!' – Hun-dert! – Ich will dich lehren!"

Das Mädchen schluckt Tränen. Der Lehrer perpendikelt weiter. Zwei Gänge hin – zwei Gänge her, wortlos.

Dann bleibt er mitten vor der Klasse stehen, breitet wie ein Prophet zwei lange Arme aus, an denen die schwarzen Rockärmel wie Fahnen hangen. Ruft: „Liebe Kinder: Dis-zi-plin ist das Höchste, Be-ste, was ich euch lehren kann! In unserer chaotischen Zeit tut nichts so not wie Dis-zi-plin! Das bisschen Wissen ... na!"

Und perpendikelt, und redet weiter über Akkusativfehler, bis der Abwart erlösend Pause klingelt.

Der Lehrer entfernt sich aus der Schulstube, von Totenstille und vierzig Augenpaaren begleitet. Vor der Türe wird er Zeuge, wie ein Kollege einen Jungen mit dem Rohr verprügelt. „Ich komme ohne Stock aus", stellt der erste fest, als der andere das heulende Bürschchen laufen lässt. „Nimm es mir nicht übel, aber ein prügelnder Pädagoge erinnert mich immer an – an einen Tierbändiger ... Disziplin ist noch nicht Dressur!" Er lächelt, wie einst die Pharisäer vor Jesum ...» (Zulliger 1921, 28 f.)

Gehorsam über alles!?

«Erziehung beugt den Nacken, vertreibt den Stolz, regelt die Mienen, hält die Zunge im Zaum, verbannt übermässiges Gelächter, beherrscht die Zunge, zügelt den Gaumen, beschwichtigt den Zorn und regelt den Gang» – heisst es bei St. Bernardus, einem spanischen Jesuiten und Pädagogen des 15. Jahrhunderts (Brückner 1966, 66).

Die Erziehung bewegt sich im Medium des *Gehorsams;* die biologische, geistige und soziale Existenz des Heranwachsenden wird unterjocht. Die Erziehung findet ihr Ende darin, dass der Heranwachsende gelernt hat, Herr und Meister seiner (bösen) Natur zu sein. *Aus der Fremdbeherrschung ist Selbstbeherrschung geworden,* der Erwachsene folgt seinem *Gewissen,* wie er vordem nur der Autorität folgte.

Gehorsam signalisiert aber (nach Peter Brückner) «ungleiche Machtverhältnisse, an deren Aufrechterhaltung irgendein Interesse besteht. Macht, die sich keiner rational ausgewiesenen und deshalb menschlich akzeptierbaren Legitimität verdankt, sondern auf dem Recht des Stärkeren oder auf dem Besitz von Bewusstsein beruht, erzeugt notwendig einen in seinen Folgen sich als *pathologisch* erweisenden Gehorsam» (Brückner 1966, 66).

Der absolute, rigorose Gehorsam ist die Folge eines «pädagogischen Bezugs», den Hans-Jochen Gamm als ein *«herrschaftsorientiertes Sozialverhältnis»* zu entlarven versucht.

Nach Gamm «ergibt sich eindeutig, dass der pädagogische Bezug ein fragwürdiges Nachfolgeverhältnis einrichtet und gutheisst. Das geschieht auf dem Hintergrund einer Mittelklassenideologie, die sich angemessen beraten weiss, wenn sie ihre Rangordnungsvorstellungen auch in die Erziehung projiziert, um dem Zögling von frühauf zu sagen, dass er sich benehmen soll. Sie verheisst ihm einen glücklichen Bildungsgang, wenn er schulfromm reagiert, sein Verhalten nach den Wünschen der Erzieher einrichtet und auszusprechen lernt, was sie gern hören ...» (Gamm 1970, 30 f.).

A. S. Neill stellt die «gottlose» Frage: Warum sollen Kinder gehorchen? Neills Antwort lautet: «Sie müssen gehorchen, damit der Wunsch der Erwachsenen nach Macht befriedigt wird. ... Auferlegte Disziplin macht Menschen zu Sklaven, zu Minderwertigen, zu Masochisten. Sie klammern sich an ihre Ketten. ... Die Neurose beginnt mit der elterlichen Zucht» (Neill 1970, 157 ff. und 337).

Die Krise der Disziplin

Strenge Disziplin und sture Autorität sind fragwürdig geworden. Die meisten Lehrer vermeiden es, blinden Gehorsam zu fordern, harte Disziplinar- und Strafmittel einzusetzen. *Aber die meisten Lehrer wissen auch, dass es keine Erziehung ohne Autorität und keinen Unterricht ohne Disziplin gibt* – und sie wissen, dass es «in dieser Krise der Disziplin keine Rückkehr zu den disziplinären Methoden einer autoritären Schulvergangenheit geben darf» (Schenk 1965, 226). Anderseits ist kaum zu bezweifeln, dass die antiautoritäre Suppe, die uns Neill eingebrockt hat, am Eindicken ist; Neills Versuche lassen sich nicht beliebig auf unsere Verhältnisse übertragen.

Tatsächlich, die Lehrer befinden sich in keiner beneidenswerten Lage: traditionelle Ansichten und Disziplinierungspraktiken halten der Kritik so wenig Stand wie das antiautoritäre Evangelium!

Kann man dem Lehrer, der die «Krise der Disziplin» erlebt, helfen?

Nach *Otto Friedrich Bollnow* bleibt jede Krise «Schicksal». Die Hilfe muss sich nach Bollnow darauf beschränken,
- den Sinn der Krise durchschaubar zu machen;
- den in der Krise Stehenden zu ermutigen, die Konflikte zu ertragen und die Krise bis ans Ende durchzuhalten;
- dem in der Krise Stehenden «verständnisvoll nahe zu sein»

(Bollnow 1962, 38).

Krise und Erneuerung

Wer im Sinne der Existenzphilosophie die Erziehung auf «unstetige» Einflüsse und Formen reduziert, wird Bollnow zustimmen können und die folgenden Gedanken und Hinweise als Appell, Ermahnung oder Beratung auffassen. Ich bin darüber hinaus der Ansicht, die *Erneuerung könne auch durch eine unablässige und kontinuierliche Besinnung auf das Wesen der Disziplin, der Autorität und Macht, in der Reflexion des «pädagogischen Verhältnisses» erfolgen.*

Mit Bollnow bin ich der Meinung, man dürfe die Krise nicht «manipulieren», absichtlich «machen». Es ist nicht nötig, dass wir Krisen und Konflikte, Unsicherheit und Ausweglosigkeit provozieren, denn wir finden sie immer schon in der Gesellschaft, in der Schule, in den Verhältnissen und in uns selbst vor. Die Erneuerung fängt mit der *Wahrnehmung* der Krisen und Konflikte an; diesen Anfang möchte ich erleichtern helfen.

Die Neubegründung der Disziplin

Die geschichtliche Entwicklung lässt erkennen, dass allen Bestrebungen, die Schuldisziplin zu reformieren, der Gedanke einer *Humanisierung der zwischenmenschlichen Beziehungen* zugrunde liegt (Hagemeister 1968).

Wer den Anspruch erhebt, Erzieher zu sein oder sein zu wollen, ist bestrebt, die personalen Bezüge zu seinen Schülern zu humanisieren. Aber was heisst das konkret und handgreiflich?

Ich gliedere die «Neubegründung der Disziplin» in fünf Aspekte:
- ethische Entlastung der Disziplin und Disziplinkonflikte;
- Disziplin der feinen Mittel;
- Disziplin als Grenzerfahrung;
- Disziplin als Konfliktlösung;
- Disziplin als Gestaltung.

1. Die ethische Entlastung der Disziplin und Disziplinkonflikte

Untersuchungen über den «auffälligen Schüler» (Blackham 1971), über den «schlechten Schüler» (Höhn 1967), über «Problemkinder in der Schule» (Sigrell 1971), über «Verhaltensstörungen bei Schulkindern» (Müller 1970), über «Lern- und Erziehungsschwierigkeiten» (Bartmann 1971), über das «schwierige Kind» (Züblin 1967, Simmons 1972) usw. veranlassen mich, von einer ethischen Entlastung der Disziplin und Disziplinkonflikte zu sprechen. Wir besitzen heute eine Anzahl Forschungsergebnisse, die uns von den Schwierigkeiten, die Schüler «machen», zu den Schwierigkeiten, die Schüler «haben», führen.

Der Disziplinkonflikt darf gewiss nicht voreilig als Symptom einer Verhaltensstörung oder einer Neurose verstanden werden. Disziplinschwierige Schüler kann man nicht leichtfertig als «seelisch krank» bezeichnen. Der Lehrer, der für innere und äussere Schwierigkeiten hellhörig geworden ist, wird solche Schüler aber auch nicht schlicht als «bös» und «schlecht» verurteilen. *Kinder, die sich unangepasst verhalten, haben nicht einfach einen «schlechten Charakter»; im abweichenden oder störenden Verhalten kommt nicht nur das «Böse» an den Tag.*

Kinder, die «stören», zappelig und «nervös» sind, fordern den Lehrer nicht nur bezüglich Disziplinierungskunst, sondern ebensosehr im Verständnis für die Ursachen und die möglichen ungünstigen Randbedingungen heraus.

Situative Umstände verstehen

Ein Schüler, der beispielsweise während einer Stunde fleissig und sauber einen Aufsatz eingeschrieben hat, musste grundlegende und legitime Bedürfnisse unterdrücken:
- das Bedürfnis nach Sozialkontakt;
- das Bedürfnis nach Bewegung;
- das Bedürfnis nach unkontrollierter Tätigkeit;
- das Bedürfnis der Neugier;
- das Bedürfnis, sich verbal zu äussern;
- das Bedürfnis nach Bestätigung und Zuwendung;
- das Bedürfnis nach Anerkennung durch die Gruppe, usw.

Wer möchte es einem solchen Schüler verargen, wenn er plötzlich einen Gegenstand von seiner Bank stösst, wenn er spontan zur Spitzmaschine rennt, wenn er unbeherrscht mit einer Frage herausplatzt?

Der Lehrer muss – will er sich angemessen verhalten – nicht nur die «Lebensgeschichte» und den «Lebensstil» des Kindes kennen (Dreikurs 1967), er muss auch die *situativen Umstände* zu verstehen und zu deuten wissen (Gasser 1973).

(Fortsetzung folgt)

Jugend ist ein Durchgang. Jeder muss sehen, auf anständige Weise älter zu werden.

Theodor Heuss

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1973/10

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Kehlhofstr. 6, 8003 Zürich

Der Arbeitsvertrag

Das Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird in der Arbeitswelt durch *Gesetze und Verträge* geregelt, also durch öffentliches Recht und durch privates Recht. Gesetz und Vertrag regeln aber nicht nur die zur Produktion oder Verwaltung notwendige Zusammenarbeit, also die *Kooperation*, sie legen auch die Regeln fest, für die aus den unterschiedlichen Interessen von privatem oder öffentlichem Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich ergebenden Konflikte, also für die *Konfrontation*.

Für die Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor bei Gemeinde, Kanton oder Bund spielt das Gesetz eine grössere Rolle in der Regelung der Arbeitsverhältnisse als für die Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft. Nehmen wir als Beispiel die Verhältnisse beim Bund: Das Personal der verschiedenen Bundesbetriebe (SBB, PTT) und der Bundesverwaltung ist in Verbänden organisiert, die sich zum «Föderativverband des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe» zusammengeschlossen haben. Der Föderativverband ist Verhandlungspartner des Bundesrats, der als Arbeitgeber auftritt. Die Vereinbarungen zwischen Föderativverband und Bundesrat müssen dann aber von National- und Ständerat gutgeheissen werden. So werden sie Gesetz.

Immerhin spielt auch im öffentlichen Sektor der privatrechtliche Vertrag eine bedeutende Rolle. So schreibt zum Beispiel der VPOD, der Verband des Personals öffentlicher Dienste, in seinem Arbeitsprogramm:

«Wo die Rechtsform der Arbeitsbedingungen durch den Charakter der Verwaltung oder des Betriebs nicht gegeben ist, beurteilt der VPOD die Frage, ob die Arbeitsbedingungen im Einzelfall öffentlich-rechtlich oder durch Kollektivvertrag geregelt werden sollen, aufgrund der Zweckmässigkeit, weil der Inhalt der Arbeitsbedingungen ihm wichtiger ist als deren rechtliche Form.»

In der Privatwirtschaft liegen die Gewichte etwas anders: Hier kommt dem Gesetz zwar auch eine grosse Bedeutung zu, dominierend aber sind die

Einzel- und Kollektivarbeitsverträge

Unterschieden werden drei Arten von Arbeitsverträgen:
- der Normalarbeitsvertrag,
- der Einzelarbeitsvertrag,
- der Gesamtarbeitsvertrag.

Ihre gesetzliche Basis haben diese Arbeitsverträge im sogenannten *Arbeitsvertragsrecht, dem zehnten Titel des Obligationenrechts (OR)*. Seit 1881 kennt man arbeitsvertragliche Bestimmungen im Obligationenrecht, nur hiess das bis zur letzten Revision «Dienstvertrag» und «Dienstvertragsrecht». Nach langen Jahren der Auseinandersetzungen in Kommissionen und im eidgenössischen Parlament konnten die Revisionsarbeiten 1971 abgeschlossen und das Gesetz auf den 1. Januar 1972 in Kraft gesetzt werden. Es würde hier zu weit führen, auf die Neuerungen einzutreten. Ein Hinweis sei jedoch angebracht: Zum erstenmal ist nun nicht mehr vom «Arbeiter» und vom «Angestellten» die Rede, beide sind unter dem Begriff «Arbeitnehmer» zusammengefasst. Eine mehr als sprachkosmetische Veränderung.

Das Verhältnis Gesetz/Vertrag in der Privatwirtschaft liesse sich in etwa so umschreiben: *Das Gesetz stellt Minimalnormen auf, die unabhängig vom Willen der Vertragsparteien respektiert werden müssen.*

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem *Gesamtarbeitsvertrag (GAV)* zu. Er schafft für die ihm Unterstellten sozusagen Sonderrecht. Zum einen können die Vertragspartner darin, auf dem Gesetz aufbauend, weitergehende kollektive Absprachen zugunsten der Arbeitnehmer treffen, und zum andern haben sie – also Arbeitgeber und Arbeitnehmer – selbst dafür zu sorgen, dass die Einhaltung der Vereinbarungen durchgesetzt und kontrolliert wird. Diese Aufsicht ist paritätischen Kommissionen übertragen.

Ueber Begriff und Inhalt des Gesamtarbeitsvertrages heisst es in Artikel 356 OR: *(Fortsetzung Seite 1720)*

Schweizer Wirtschaft wohin?

Im Februar dieses Jahres veranstaltete der Verein «Jugend und Wirtschaft» eine Tagung über «Zukunftsbilder der Industriegesellschaft», der später auch eine Nummer der «SLZ» gewidmet wurde. Wir sind indes nicht die einzigen, die sich mit Zukunftsfragen befassen. Wenn es für uns ein frei gewähltes Thema war, dann müssen andere sich aufgrund ihres beruflichen Pflichtenheftes Gedanken über die Zukunft machen.

Die Schweizerische Kreditanstalt publizierte in ihrem «bulletin» seit Juli 1972 eine Serie «Die Schweiz von morgen», in welcher sich bekannte Persönlichkeiten aus Finanz und Wirtschaft über die Zukunftsperspektiven einzelner Wirtschaftszweige äussern. Die Aufsätze erschienen nun gesammelt in Taschenbuchform im Pharos-Verlag in Basel.

Die Sammlung der Beiträge ist so geordnet, dass zunächst die allgemeinen Entwicklungstendenzen der schweizerischen Volkswirtschaft und Demokratie beleuchtet werden, worauf die Fachleute wichtiger Branchen das Bild der Schweiz von morgen zeichnen. Informationen über Methoden der wissenschaftlichen Futurologie und über das bestehende Schrifttum beschliessen den Band.

Gerade den Lehrer, der einen weniger nahen Kontakt zur Wirtschaft als andere hat, dürften die Gedanken der Wirtschaftsfachleute interessieren.

Das Taschenbuch **kann mit dem Coupon** dieser Beilage bei «Jugend und Wirtschaft» zum Nettopreis von Fr. 6.10 **bestellt werden.**

Merke beim Abschluss von Arbeitsverträgen:

«Gerichtsstand sollte für beide Parteien der Wohnort des Arbeitnehmers sein.»

manager magazin, Hamburg 10/73

(Dies ist besonders dann wichtig, wenn man in einer weit vom Sitz des Arbeitgebers entlegenen Zweigniederlassung arbeitet.)

1. *Durch den Gesamtarbeitsvertrag stellen Arbeitgeber oder deren Verbände und Arbeitnehmerverbände gemeinsam Bestimmungen über Abschluss, Inhalt und Beendigung der einzelnen Arbeitsverhältnisse der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf.*
2. *Der Gesamtarbeitsvertrag kann auch andere Bestimmungen enthalten, soweit sie das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern betreffen oder sich auf die Aufstellung solcher Bestimmungen beschränken.*
3. *Der Gesamtarbeitsvertrag kann ferner die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien unter sich sowie die Kontrolle und Durchsetzung der in den vorstehenden Absätzen genannten Bestimmungen regeln.*

Soweit der Ausschnitt aus dem OR, zehnter Titel, 3. Abschnitt. Interessant ist auch, zu wissen, dass die Schweiz als erstes Land in Europa den GAV im Gesetz berücksichtigte: Seit 1912 kennt das OR Artikel über den Gesamtarbeitsvertrag.

Dass sich in dem oben kurz skizzierten Gerippe die verschiedensten Formen schaffen lassen, liegt auf der Hand. So entstehen grosse Unterschiede im Geltungsbereich. Ende 1971 existierten in der Schweiz laut BIGA-Statistik 1389 Gesamtarbeitsverträge. Davon galten

775 für einen oder mehrere Betriebe,
189 für eine oder mehrere Ortschaften,
261 für einen ganzen Kanton,
53 für einen Landesteil,
111 für die ganze Schweiz.

Vertragsunterschiede gibt es auch, wenn man als Kriterium die Partner heranzieht. Es gibt da die

– *Verbandsverträge:* Sie werden geschlossen zwischen Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; das ist der klassische Typ des GAV.

– *Firmenverträge:* Eine Firma oder mehrere Firmen zusammen schliessen einen GAV mit Arbeitnehmerorganisationen.

– *Hausverträge:* Das sind eigentlich Firmenverträge, die dadurch gekennzeichnet sind, dass eine Firma mit dem Hausverband, also dem in einer Art Arbeitnehmerorganisation zusammengeschlossenen Personal, einen GAV abschliesst. Die Gewerkschaften stehen diesen Verträgen skeptisch gegenüber, da nur in seltenen Fällen das lohnabhängige Personal mit dem eigenen Patron gleichberechtigt verhandeln kann.

Nach *Inhalt* lassen sich in etwa unterscheiden:

– *ausgebaute Verträge,* die eigentlich alles enthalten, was zur Regelung des gesamten Arbeitsverhältnisses gesagt und festgelegt werden muss inklusive der Regeln über Kontrolle und Durchsetzung der Vereinbarungen;

– *Rahmen- oder Mantelverträge,* die sich auf die Regelung bestimmter Positionen beschränken und das andere freien Vereinbarungen oder lokalen Verträgen überlassen;

– *Teilabkommen* über ein einzelnes Sachgebiet, zum Beispiel Teuerungszulagen und ähnliches;

– *Abkommen,* die nicht zwingende Vorschriften, sondern nur Empfehlungen enthalten;

– *Friedensabkommen* und ähnliche Vereinbarungen ohne materielle Normen. (In diesen Verträgen finden sich vielfach schuldrechtliche Verpflichtungen, die zum Beispiel durch Hinterlegen einer Kaution gesichert werden.)

Wie im einzelnen genaue Form und Inhalt auch beschaffen sein mögen, die folgenden Kriterien sind immer festzustellen:

– *Der GAV beruht auf Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen;*

– *er baut auf dem Grundsatz von Treu und Glauben auf;*

– *er zeigt den Weg der Schlichtung.*

Als weit über unsere Grenzen hinaus bekanntes Schlichtungsverfahren wäre hier das sogenannte *Friedensabkommen in der Maschinen- und Metallindustrie* zu nennen, das zum erstenmal am 19. Juli 1937 zwischen dem «Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller» und dem «Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverband» abgeschlossen und seither – oft nach harten Verhandlungen – periodisch erneuert wurde. In dem schlicht mit «Vereinbarung» überschriebenen Abkommen, das grosse Ausstrahlung auf die gesamte schweizerische Wirtschaft hatte und noch hat, heisst es einleitend:

«Im Bestreben, den im Interesse aller an der Erhaltung und Fortentwicklung der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie Beteiligten liegenden Arbeitsfrieden zu wahren und die Zusammenarbeit zu vertiefen, verpflichten sich der Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller (ASM) – l'Union des industriels en métallurgie du Canton de Genève (UIM) einerseits und der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) andererseits, wichtige Meinungsverschiedenheiten und allfällige Streitigkeiten nach Treu und Glauben gegenseitig abzuklären, nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung zu erledigen zu suchen und für ihre ganze Dauer unbedingt den Frieden zu wahren. Infolgedessen gilt jegliche Kampfmassnahme, wie Sperre, Streik oder Aussperrung, als ausgeschlossen, dies auch bei allfälligen Streitigkeiten über Fragen des Arbeitsverhältnisses, die durch die gegenwärtige Vereinbarung nicht berührt werden.»

Dieses «Friedensabkommen», das noch bis zum 19. Juli 1974 gilt und dann neu ausgehandelt werden muss, legt ein feines Netz zur Schlichtung von Streitigkeiten fest, die in erster Linie im Betrieb selbst beigelegt werden sollen, wobei die Betriebskommission eine wichtige Rolle zu spielen hat. Erst wenn das misslingt, wird der Streit über Verbandsinstanzen einer Schlichtung, und sollte dies erfolglos bleiben, einem Schiedsspruch zugeführt.

Dieses Beispiel für eine kollektive Vereinbarung hat geradezu Geschichte gemacht und wirkt noch heute.

Und noch eine Bemerkung zu den Problemen, die Gesamtarbeitsverträge aufwerfen. Wir haben gesehen, dass diese Verträge immer von Arbeitnehmer*organisationen* abgeschlossen werden. Nun sind in der Schweiz aber nur rund ein Drittel aller Arbeitnehmer überhaupt organisiert. Die restlichen zwei Drittel profitieren zum grossen Teil von den Errungenschaften der Gesamtarbeitsverträge, ohne durch einen eigenen Beitrag an die Unkosten etwas zu leisten. Es werden deshalb immer wieder Wege gesucht, die Unorganisierten, oder wie man bei den Gewerkschaften sagt, die Trittbrettfahrer, ebenfalls zur Kasse zu bitten. Das kann auf verschiedene Arten geschehen, etwa durch sogenannte Solidaritätsbeiträge, die den Unorganisierten vom Arbeitgeber direkt abgezogen werden.

Eine Methode zur Erfassung von Aussenseitern sowohl auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite ist die *AVE, die Allgemeinverbindlich-Erklärung* von Gesamtarbeitsverträgen. Allerdings ist nur ein sehr kleiner Teil der Gesamtarbeitsverträge allgemeinverbindlich erklärt. Je nach Art und räumlicher Ausdehnung kann die AVE durch den Bund oder einen Kanton ausgesprochen werden. Die Bestimmungen des allgemeinverbindlich erklärten GAV gelten dann auch für die nichtorganisierten Arbeitgeber und deren Arbeitnehmer. Eines der neuesten Beispiele ist der Gesamtarbeitsvertrag im Coiffeurgewerbe, der eine erst seit kurzem als für die AVE unumgänglich erklärte Klausel enthält: gleichen Lohn für Mann und Frau.

Der *Normalarbeitsvertrag* ist eigentlich gar kein Arbeitsvertrag, sondern eine behördliche Verordnung, die Vorschriften macht über den Abschluss, den Inhalt und die Beendigung von einzelnen Arten von Arbeitsverhältnissen. Er gilt dort, wo nichts anderes vereinbart wurde. Zur Erläuterung sei Artikel 359, 2 OR, zitiert:

«Für das Arbeitsverhältnis der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und der Arbeitnehmer im Hausdienst haben die Kantone Normalarbeitsverträge zu erlassen, die namentlich die Arbeits- und Ruhezeit ordnen und die Arbeitsbedin-

gungen der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer regeln.»

Den Begriff des *Einzelarbeitsvertrages* umreisst Artikel 319, Absatz 1, des Obligationenrechts:

«Durch den Einzelarbeitsvertrag verpflichtet sich der Arbeitnehmer auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zur Leistung von Arbeit im Dienst des Arbeitgebers und dieser zur Entrichtung eines Lohnes, der nach Zeitabschnitten (Zeitlohn) oder nach der geleisteten Arbeit (Akkordlohn) bemessen wird.»

Zu den besonderen Einzelarbeitsverträgen gehört nebst dem Handelsreisenden- und dem Heimarbeitsvertrag der *Lehrvertrag*. Da für die Schule gerade der Lehrvertrag – den die Gewerkschaften übrigens lieber als Gesamtarbeitsvertrag sehen würden, da so mancher Lehrling wohl bessere Bedingungen und einen besseren Schutz erhalten könnte – von besonderem Interesse ist, fügen wir diesem Artikel den zweiten Abschnitt des zehnten Titels des Obligationenrechtes bei:

Obligationenrecht – Zehnter Titel
Zweiter Abschnitt: Besondere Einzelarbeitsverträge

A. Der Lehrvertrag

Artikel 344
Durch den Lehrvertrag verpflichtet sich der Lehrmeister, den Lehrling für einen bestimmten Beruf fachgemäss auszubilden, und der Lehrling, zu diesem Zweck Arbeit im Dienst des Lehrmeisters zu leisten.

Artikel 344a
1. Der Lehrvertrag bedarf zu seiner Gültigkeit der schriftlichen Form.
2. Der Vertrag hat die Art und die Dauer der beruflichen Ausbildung, den Lohn, die Probezeit, die Arbeitszeit und die Ferien zu regeln; die Probezeit darf nicht weniger als einen Monat und nicht mehr als drei Monate betragen.
3. Der Vertrag kann weitere Bestimmungen enthalten, wie namentlich über die Beschaffung von Berufswerkzeugen, Beiträge an Unterkunft und Verpflegung, Uebernahme von Versicherungsprämien oder andere Leistungen der Vertragsparteien.
4. Abreden, die den Lehrling im freien Entschluss über die berufliche Tätigkeit nach beendigter Lehre beeinträchtigen, sind nichtig.

Artikel 345
1. Der Lehrling hat alles zu tun, um das Lehrziel zu erreichen.
2. Der gesetzliche Vertreter des Lehrlings hat den Lehrmeister in der Erfüllung seiner Aufgabe nach Kräften zu unterstützen und das gute Einvernehmen zwischen Lehrmeister und Lehrling zu fördern.

Artikel 345a
1. Der Lehrmeister hat den Lehrling selber auszubilden, darf jedoch unter seiner Verantwortung die Ausbildung einem Vertreter übertragen, sofern dieser die dafür nötigen beruflichen Fähigkeiten und persönlichen Eigenschaften besitzt.
2. Er hat dem Lehrling die zum Besuch des beruflichen Unterrichts und zur Teilnahme an den Lehrabschlussprüfungen erforderliche Zeit ohne Lohnabzug freizugeben.
3. Er hat dem Lehrling bis zum vollendeten 20. Lebensjahr für jedes Lehrjahr wenigstens drei Wochen Ferien zu gewähren; die Kantone sind befugt, die Mindestdauer bis zu vier Wochen zu verlängern.
4. Er darf den Lehrling zu anderen als beruflichen Arbeiten und zu Akkordlohnarbeiten nur soweit verwenden, als solche Arbeiten mit dem zu erlernenden Beruf in Zusammenhang stehen und die Ausbildung nicht beeinträchtigt wird.

Artikel 346
1. Während der Probezeit kann das Lehrverhältnis mit sieben Tagen Kündigungsfrist jederzeit aufgelöst werden.
2. Aus wichtigen Gründen im Sinne von Artikel 337 kann das Lehrverhältnis namentlich fristlos aufgelöst werden, wenn
   a) dem Lehrmeister oder seinem Vertreter die erforderlichen beruflichen Fähigkeiten oder persönlichen Eigenschaften zur Ausbildung des Lehrlings fehlen,
   b) der Lehrling nicht über die für die Ausbildung unentbehrlichen körperlichen oder geistigen Anlagen verfügt oder gesundheitlich oder sittlich gefährdet ist,
   c) die Ausbildung nicht oder nur unter wesentlich veränderten Verhältnissen zu Ende geführt werden kann.

Artikel 346a
1. Nach Beendigung der Lehre hat der Lehrmeister dem Lehrling ein Zeugnis auszustellen, das die erforderlichen Angaben über den erlernten Beruf und die Dauer der Lehre enthält.
2. Auf Verlangen des Lehrlings oder seines gesetzlichen Vertreters hat sich das Zeugnis auch über die Fähigkeiten, die Leistungen und das Verhalten des Lehrlings auszusprechen.

Rollenspiel Arbeitgeber/Arbeitnehmer

Zum Schluss seien noch einige Anregungen gestattet, wie im Unterricht die Schüler mit den kommenden Realitäten der Arbeitswelt und deren Regelungen vertraut gemacht werden könnten.

Unter dem Motto «Wie lese ich einen Vertrag» liesse sich ein Rollenspiel denken, bei dem eine «Arbeitgebergruppe» als «Lehrmeister» dem «Lehrling» Aufträge erteilt und Anweisungen gibt. Anhand des hier vorliegenden Lehrlingsvertrages überprüft die «Lehrlingsgruppe», ob die erteilten Anweisungen gesetzlich zulässig seien. – Dann fordert die «Lehrlingsgruppe» gewisse Verbesserungen (zum Beispiel mehr Ferien) und die «Arbeitgebergruppe» prüft nach, ob die «Lehrlinge» mit ihren Forderungen übers Ziel hinausschiessen. Am «runden Tisch» wird die Sache bereinigt, bis ein auf beiden Seiten akzeptables und praktikables «Arbeitsverhältnis» geschaffen ist.

Es lässt sich auch denken, dass im Unterricht «Arbeitgeber» und «Arbeitnehmer» einen Vertrag aushandeln; sei das nun ein Einzelarbeitsvertrag (zum Beispiel Lehrlingsvertrag) oder ein Kollektivvertrag (Gesamtarbeitsvertrag). Zu diesem Zweck braucht der Lehrer als Unterlage das Obligationenrecht und – um konkrete Inhalte vorliegen zu haben – einige Beispiele von Gesamt- und Einzelarbeitsverträgen. Der Lehrer wird sich solche Beispiele bei einer Arbeitgeberorganisation oder bei einer Gewerkschaft beschaffen können.

Ratsam wäre auch, dass der Lehrer im Schülergespräch über einen Vertrag zwischen «Arbeitgeber» und «Arbeitnehmer» zum Unterricht echte Vertreter dieser beiden Sparten zuziehen würde. Arbeitgeber und Gewerkschaften sind auf Anfrage sicher bereit, jemanden, der die Praxis kennt, gelegentlich zur Verfügung zu stellen. *Arnold Isler*

Coupon

Verein «Jugend und Wirtschaft»
Alte Landstrasse 15
8802 *Kilchberg* ZH

Ich bitte um Zustellung der Broschüre «Schweizer Wirtschaft wohin?» zum Preis von Fr. 6.10 (netto)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

(Rückseite beachten)

Teuerung ist ein Verhaltensproblem

Auf die Frage angesprochen, ob die Teuerung sich bei einer zweckmässigen, geschlossenen Haltung der Gesellschaft wenigstens eindämmen liesse, äusserte sich kürzlich Professor Kneschaurek in einem Interview der «Schweizerischen Handelszeitung» wie folgt.

«Ich möchte nicht soweit gehen, das Inflationsproblem schlechthin als Machtproblem zu bezeichnen. Aber es ist sicher so, dass es ein Problem des Verhaltens ist. Solange wir das Verhalten nicht ändern können, und zwar sowohl das der Konsumenten wie der Produzenten, der Arbeitgeber wie der Gewerkschaften, und zwar mit einer weitgehenden Uebereinstimmung in Richtung einer vermehrten Berücksichtigung der gemeinschaftlichen Bedürfnisse, werden wir durch keine Massnahme das Inflationsproblem lösen können.

Was das Einzelinteresse anbelangt, so weise ich auf die Erfahrung hin, dass mit zunehmendem Wohlstand eines Landes das Volk zunehmend ichbezogen wird. Das Verantwortungsgefühl für gemeinschaftliche Probleme geht verloren. Anders ausgedrückt, man klammert sich von vornherein von der Lösung der gemeinschaftlichen Probleme aus. Man sieht die Lösung immer ausserhalb der eigenen Interessen- und Handlungssphäre – und schiebt die Verantwortung für die Lösung dieser Probleme auf die anderen ab. Ich möchte hier einen bösen Vergleich anstellen: Das Schweizervolk kommt mir gegenwärtig wie ein Trinker vor, der zum Arzt geht und sagt: „Ich gehe zugrunde. Helfen Sie mir. Machen Sie, was Sie wollen, vorausgesetzt, dass ich weiter trinken kann." Und wenn der Patient dann an einer Leberschrumpfung dahinserbelt, dann ist selbstverständlich der unfähige Arzt schuld und nicht der Patient. Das ist ein Gleichnis für die allgemeine Krankheit, die heute in unserem Volk herrscht.

Es ist ein menschliches Problem. Es erschwert aber die Lösung der entscheidenden gemeinschaftlichen Probleme ungemein. Ich glaube, dass ein vermehrtes Mass an kollektiver Vernunft einkehren muss, damit wir sie lösen können. Diese kollektive Vernunft kann vom einzelnen ausgehen, aber leider zeigt die Erfahrung, dass Appelle an die Vernunft des einzelnen heutzutage kaum noch etwas nützen. Es ist für einen liberal denkenden Menschen betrüblich, feststellen zu müssen, dass wir eigentlich durch unser eigenes Verhalten einer immer stärkeren Intervention des Staates Vorschub leisten; wir leisten einem Dirigismus Vorschub, von dem wir wahrscheinlich gar nicht mehr loskommen; weil wir nicht erkennen wollen, dass zwischen der Lösung der Probleme, die wir fordern, und unserer eigenen Verhaltensweise eine ausserordentlich enge Beziehung besteht. Ich glaube, wenn wir das erkannt haben, dann haben wir in der Lösung der Probleme einen guten Schritt nach vorn getan.»

Wir haben noch Restbestände einiger Drucksachen auf Lager.

Durch Eintragen der Zahl bestellen Sie:

- ☐ Ex. Unterrichtsblätter Energiewirtschaft
- ☐ Ex. «Gold, Dollar, Franken» in Magazin des «Tages-Anzeigers»
- ☐ Ex. Auswirkungen des EWG-Vertrages auf die schweizerische Wirtschaft (Kantonalbank von Bern, Aug. 72)
- ☐ Ex. Plastikordner zur Ablage der Beilage «Bildung und Wirtschaft» zu Fr. 3.—.

Zum Thema «Energiewirtschaft»

Wir haben die erste Serie «Unterrichtsblätter Wirtschaft» als erweiterte Beilage der «SLZ» publiziert (in Nummer 35). Sie war der Energiewirtschaft gewidmet. Obwohl wir Autoren in unabhängiger Stellung – Lehrer, die ihre Studien fortsetzen – mit der Arbeit beauftragten, scheint eine eher positive Haltung gegenüber der Energiewirtschaft durchzuschimmern. Dies wurde ganz allgemein nicht kritisiert. Im Gegenteil, die uns zugekommenen Kommentare lassen auf eine freundliche Aufnahme unserer Arbeit schliessen. Aus Adligenswil kam uns indessen auch eine kritische Stimme zu. Wir geben sie hier gerne wieder:

Sehr geehrter Herr Dr. Jost

Bezugnehmend auf unser Telefongespräch vom vergangenen Dienstagmorgen möchte ich Ihnen hiermit nochmals mein Unbehagen bezüglich der «Unterrichtsblätter Wirtschaft, 1. Serie», mitteilen.

So sehr ich von der Notwendigkeit eines lebensnahen Schulunterrichtes überzeugt bin, so gefährlich scheint mir die Verknüpfung der Begriffe «Bildung» und «Wirtschaft» im Titel, Seite 1247. In unserer heutigen Gesellschaft herrscht leider vielenorts ein rücksichtsloses, kurzsichtiges Draufloswirtschaften vor, verbunden mit Raubbau, Umweltbelastung, immer grösserer Ungerechtigkeit gegenüber den sogenannten «Unterentwickelten». Dieses Verhalten, verbunden mit unersättlichen materiellen Ansprüchen unserer degenerierenden Konsum- und Luxusgesellschaft, steht in diametralem Gegensatz zu wahrer Bildung (Kultur) mit Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitgeschöpfen und zukünftigen Generationen. Zu fundamentalem Umdenken in Anbetracht des bedrohlichen Kurses der Menschheit bleibt uns nicht mehr viel Zeit.

In den Blättern «Energiewirtschaft» sind unter diesem Aspekt insbesondere folgende Stellen einer kritischen Ueberprüfung zu unterziehen:

- Seite 1247: «Ein verlässliches Merkmal, den Reichtum einer Bevölkerungsgruppe zu messen, ist der Grad der Energienutzung pro Person.»
- Seite 1257: Schlussfolgerungen ... «Rund verdreifachen wird sich auch der Verbrauch pro Einwohner.»
- Seite 1258: «Wir wissen aber weiter, dass wichtige Umweltprobleme, wie die Wiederaufbereitung der knapp werdenden Rohstoffe Wasser und Luft (Recycling) ohne zusätzliche Energie gar nicht lösbar sind.»
  (Wasser und Luft sind eher als Lebenselemente denn als Rohstoffe zu bezeichnen; durch recycling von Altmaterial müssen wesentlich weniger neue Rohstoffe erschlossen und aufbereitet werden, was gesamthaft eher zu einer Einsparung an Energie führen dürfte).

Das Seite 1260 angeführte Dokumentationsmaterial und die Literatur stammen leider vorwiegend von den Befürwortern der fragwürdigen Expansionspolitik, wo auch entsprechende Mittel zur Verfügung stehen (eine löbliche Ausnahme bildet der Hinweis auf das «Umweltjournal»). Ich erlaube mir deshalb, nachstehend einige weitere Dokumentationshinweise zu geben. Im weitern sende ich Ihnen ein Stoffprogramm zum Fach «Mensch, Umwelt und Technik», welches ich am Abendtechnikum Luzern erteile, nebst einigen weitern Blättern zu Ihrer Kenntnisnahme.

Mit der höflichen Bitte, meine Bemerkungen als aufbauende Kritik zu betrachten, verbleibe ich

mit freundlichen Grüssen
H. Egli

Herr Egli gab uns zum Thema «Energiewirtschaft» noch einige Literaturhinweise:

«Die sanften Mörder» von Ralph Graeub, Verlag Müller, Rüschlikon
«Nach uns die Steinzeit» von Gösta Ehrensvärd, Hallwag
«Strategie des Fortschritts» von E. Basler, Verlag Huber, Frauenfeld
«Umweltschutz und Wirtschaftswachstum» (S. 19..38) Hochschule St. Gallen, Verlag Huber, Frauenfeld
Technische Rundschau, diverse Leitartikel, zum Beispiel Nr. 19, 36, 37, 39/1972; Nr. 25, 26/1973.

Pestalozzianum

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

1. November 1973 69. Jahrgang Nummer 5

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Redaktion: Rosmarie von Meiss

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 15. November sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 22. November 1973 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Ballauf, Theodor u. Klaus Schaller. Pädagogik. Eine Gesch. der Bildung u. Erziehung. Bd. 2: Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. 775 S. Freiburg i. Br. (1970). VIII C 1234, 2

Bettelheim, Bruno. Liebe allein genügt nicht. Die Erziehung emotional gestörter Kinder. 2. *A. 378 S. Stuttg. (1971). VIII C 1422, 5b

Bittner, Günther. Sprache und affektive Entwicklung. 45 S. Stuttg. (1969). VIII C 1422, 2

Blankertz, Herwig. Arbeitslehre in der Hauptschule. 3.*A. Pl. 160 S. Essen (1969). VIII C 1509c

Bowlby, John. Mutterliebe und kindliche Entwicklung. 218 S. München 1972. VIII D 1429

Bruun, Ulla-Britta. Das Vorschulkind. Zeichn. 266 S. Weinheim (1971). VIII C 1615

Ertle, Christoph. Erziehungsberatung. Aufbau, Mitarbeiter, Beratungsgeschehen. 225 S. Stuttg. (1971). VIII C 1422, 6

Flammer, August. Leistungsmessung in der Schule. Tab. u. Fig. 53 S. Hitzkirch (1971). Sb 126, 2

Funk-Kolleg. Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Von Wolfgang Klafki, Georg M. Rückriem, Willi Wolf ... 3 Bde. Tab. u. Fig. 363/314/350 S. Studien-Begleitbriefe 1–8. 2 Bde. 313/333 S. (Frankf. a. M.), Weinheim (1970–71). VIII C 1348[4], 1–3, +1ab–2ab

Hacker, Friedrich. Aggression. Die Brutalisierung der modernen Welt. 448 S. Z. (1971). VIII D 1425

Hainstock, Elisabeth G. Montessori zu Hause. Die Vorschuljahre. Zeichn. 128 S. Freiburg i. Br. (1971). VIII C 1621

Heymann, Karl. Drogengefährdung als Zeiterscheinung. Tab. 64 S. Basel 1973. VII 7667, 47

Hils, Karl. Therapeutische Faktoren im Werken und Formen. Abb. u. Taf. X+423 S. Darmstadt 1971. VIII D 1431

Hundertmarck, Gisela / Helgard Ulshoefer (Hrsg.). Kleinkindererziehung. Lehrbücher für Sozialpädagogen. 3 Bde. 1: Kind – Familie – Gesellschaft. Tab. u. Fig. 232 S. 2: Die Bildsamkeit des Kleinkindes – Gefährdungen und Schäden. 280 S. 3: Institutionen der Kleinkindererziehung. Tab. 255 S. München (1972). VIII C 1616, 1–3

Hurrelmann, Klaus. Unterrichtsorganisation und schulische Sozialisation. Eine empirische Untersuchung zur Rolle der «Leistungsdifferenzierung» im schulischen Selektionsprozess. Abb. u. Tab. 277 S. Weinheim (1971). VIII C 1570

Jung, C. G. Briefe. Hg. von Aniela Jaffé. In Zus.arbeit mit Gerhard Adler. Taf. Bd. 2: 1946–1955. 560 S. 3: 1956–1961. 432 S. Olten (1972–73). VIII D 811, 2–3

Das *Kind* in der Lerngesellschaft – Neue Aspekte der Vorschulerziehung. Bericht über ein Seminar ... (Hg. von der deutschen UNESCO-Kommission.) 71 S. (Köln 1970.) Cb 481

Kobi, Emil E. Grundfragen der Heilpädagogik und der Heilerziehung. Tab. 316 S. Bern (1972). Cb 387, 14

Kupffer, Heinrich. Gustav Wyneken. 1 Portr. 384 S. Stuttg. (1970). VIII W 923

Lamprecht, Rolf. Evas Töchter werden mündig. Die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft. 216 S. Stuttg. (1972). VIII D 1427

Lattmann, Urs Peter. Unterrichtsvorbereitung. Tab. 71 S. Hitzkirch (1972). Sb 126, 3

Mann, Leon. Sozialpsychologie. Abb. 240 S. Weinheim 1972. VIII D 1432

Meyer, Ernst. Gruppenpädagogik zwischen Moskau und New York. 240 S. Heidelberg (1972). VIII C 1614, 1

Moritz, Hans. Die Neuentdeckung der Familie. Die Bewertung u. Begrenzung der Erziehungseinflüsse in Elternhaus u. Schule. Tab. 76 S. München 1972. VIII D 845, 18

Paedagogica. 5: Tietgens, Hans. Erwachsenenbildung zwischen Romantik und Aufklärung. Dokumente zur Erwachsenenbildung der Weimarer Republik. 220 S. 6: Fischer, Kurt Gerhard. Polytechnische Erziehung. Pl. 243 S. 8: Rumpf, Horst. Schulwissen. Probleme der Analyse von Unterrichtsinhalten. Tab. 270 S. 9: Nyssen, Friedhelm. Schulkritik als Kapitalismuskritik. 242 S. 10: Teschner, Wolfgang-P. Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts. Tab. 273 S. Göttingen (1969–71). VIII C 1467, 5–6, 8–10

Pfenninger, Paul. Der Lehrermangel. Ursachen, Auswirkungen u. Lösungsmöglichkeiten, dargestellt am Beispiel des Kts. Luzern. Tab. 114 S. (Luzern [1972].) Tb 51

Rattner, Josef. Grosse Pädagogen. Erasmus, Vives, Montaigne, Comenius, Locke, Rousseau, Kant, Salzmann, Pestalozzi, Jean Paul, Goethe, Herbart, Fröbel, Kerschensteiner, Aichhorn, Adler. 2.*A. Portr. 180 S. München (1968). VIII C 334b

(Roeske, Elfriede). Probleme und Möglichkeiten des Sprachlabors. Tab. u. Abb. 84 S. Dortmund (1972). ZA 430a, 1972, 3

Schmidt-Mummendey, Amélie / Hans Dieter Schmidt. Aggressives Verhalten. Neue Ergebnisse der psychologischen Forschung. 2. A. 256 S. München (1972). VIII D 1430b

Schraml, Walter J. Einführung in die moderne Entwicklungspsychologie. Für Pädagogen u. Sozialpädagogen. Abb. u. Tab. 407 S. Stuttg. (1972). VIII D 1428

Schülerberatung und Schülerbeurteilung im europäischen Erziehungswesen. [Versch. Beitr.] Tab. u. Diagr. 183 S. Braunschweig (1973). VIII C 875, 1973

Schumann, Hans-Joachim von. Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen. 66 S. Basel 1973. VII 7667, 48

Smith, Louis M. / Bryce B. Hudgins. Pädagogische Psychologie. Anwendung verhaltenstheoretischer u. sozialwiss. Erkenntnisse auf die Praxis. 2 Bde. Tab. u. Abb. 631 S. Stuttg. (1971–72). VIII D 1426, 1–2

Spranger, Eduard. Gesammelte Schriften. Bd. 2: Philosophische Pädagogik. 444 S. 10: Hochschule und Gesellschaft. 488 S. 11: Erzieher zur Humanität. Studien zur Vergegenwärtigung pädag. Gestalten u. Ideen. 464 S. Heidelberg, 1972–73. SW 13, 2, 10–11

Vogt, Hartmut. Vorschulerziehung und Schulvorbereitung in der DDR. Tab. 264 S. (Köln 1972.) VIII C 1622

Walter, Hellmuth. Lehrstrategie und Lehreffektivität. Ein kritischer Vergleich von Programmierter Unterweisung u. herkömmlichem Unterricht. Tab. 178 S. München 1973. Db 4, 63

Walter, Hellmuth. Neue Wege zum optimalen Unterricht. Beobachtung und Beurteilung von Schüler- und Lehrerverhalten. 105 S. München (1973) VIII C 771, 20

Wartenweiler, Fritz. Ich suche die Zukunft. Illustr. 262 S. Z. (1970). VIII W 907

Widmaier, Hans Peter. Analysen zum Hochschulgesamtbereich. Eine Studie zur Vorbereitung der Hochschulplanung im Auftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg ... Tab. u. graph. Darst. XV+502 S. (Villingen 1969.) VIII C 1330, 19

Winterhager, Wolfgang Dietrich. Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung. Eine wirtschaftstheoretische Analyse mit empirischen Daten zur Lehrlingsausbildung in der Industrie. Tab. u. Fig. 164 S. Stuttg. (1969). VIII C 1620

Wolfgart, Hans u. Ernst Begemann. Das körperbehinderte Kind im Erziehungsfeld der Schule. Eine organisatorische, anthropologische u. didaktisch-methodische Wegweisung. Abb. 304 S. Berlin 1971. VIII C 1572

Woll, Erna. Programmierte Unterweisung in der Musikerziehung. Ein Erfahrungsbericht mit 12 Programmentwürfen in Ausschnitten. Noten u. Abb. 107 S. München (1968). VIII S 571

Wulf, Christoph. Evaluation. Beschreibung u. Bewertung von Unterricht, Curricula u. Schulversuchen. Abb. u. Tab. 419 S. München (1972). VIII C 1014, 18

Zinnecker, Jürgen. Emanzipation der Frau und Schulausbildung. Zur schulischen Sozialisation u. gesellschaftlichen Position der Frau. Tab. u. graph. Darst. 251 S. Weinheim 1972. VIII C 1606

Philosophie, Religion

Bergson, Henri. Das Lachen. Ein Essay über die Bedeutung des Komischen. 141 S. Z. (1972). VIII E 815

Bollnow, Otto Friedrich. Das Verhältnis zur Zeit. Ein Beitr. zur pädag. Anthropologie. 112 S. Heidelberg [1972]. VII 7785, 29

Cullmann, Oscar. Die ökumenische Aufgabe heute im Lichte der Kirchengeschichte. Rektoratsrede. 25 S. Basel 1968. VII 7730, 59

Diderot, Denis. Philosophische Schriften. 2 Bde. Fig. XXIV +775/720 S. (Frankf. a. M. 1967.) VIII E 811, 1–2

Dilthey, Wilhelm. Gesammelte Schriften. Bd. 5e: Die geistige Welt. Abhandlungen zur Grundlegung der Geisteswissenschaften. 5.A. CXVII+442 S. 13–14: Leben Schleiermachers. 4 Halbbde. je ca. 400 S. 15–16: Zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. XL+383/XIX+471 S. Göttingen (1966–72). VIII C 82, 5e, 13 I–II – 14 I–II, 15–16

Dossier Schweiz. Betrifft: Kirche. ([Beitr. von:] Peter Vogelsanger, Hans Heinrich Brunner, Hans Ruh ...) Abb. 135 S. Wabern (1972). Zb 1, 5

Eggenberger, Hans. Probleme des Religionsunterrichts an der Oberstufe «7.–9. Schuljahr». [Versch. Beitr.] Pl. 64 S. Z. (1972). Fb 62

Essler, Wilhelm K. Analytische Philosophie I. Methodenlehre, Sprachphilosophie, Ontologie, Erkenntnistheorie. 328 S. Stuttg. (1972). VII 1812, 127

Gedenkfeier für Karl Jaspers am 4. März 1969 in der Martinskirche. Ansprachen gehalten von Kurt Rossmann, Jeanne Hersch, Lukas Burckhardt ... 23 S. Basel 1969. VII 7730, 60

Klink, Johanna. Kind und Glaube. Die Theologie der Kinder. Eine kleine Theologie für Eltern. 295 S. Z. (1971). VIII F 505

Lessing, Erich. Der Mann aus Galiläa. In Bildern dargestellt. Abb. u. Kart. 312 S. Freiburg (1971). VIII F 511[4]

Lüpke, Rolf / Georg Friedrich Pfäfflin. Herausforderung durch die Dritte Welt. Dargestellt am Beispiel Brasiliens. Abb. u. Tab. 145 S. (München 1971.) VIII F 506

Pax, Wolfgang E. / David Harris. Die Heiligen Stätten. Auf den Spuren Jesu. Abb. 231 S. (Olten 1970.) VIII F 510[4]

Scheler, Max. Gesammelte Werke. Bd. 1: Frühe Schriften. 434 S. 7: Wesen und Formen der Sympathie. Die deutsche Philosophie der Gegenwart. 372 S. Bern (1971, 73). VIII E 430, 1, 7

Schultze, Herbert. Religion im Unterricht. Analyse u. Kritik der Pläne für den Religionsunterricht in der heutigen Schule. Pl. 131 S. Weinheim (1970). VIII F 507

Trutwin, Werner / Dieter Zillessen. Die zukünftige Welt. 92 S. Frankf. a. M. (1971). Sb 123

Wilhelm, Hellmut. Sinn des I Ging. Abb. 223 S. (Düsseldorf 1972.) VIII E 814

Wittig, Hans-Georg. Wiedergeburt als radikaler Gesinnungswandel. Ueber den Zus.hang von Theologie, Anthropologie u. Pädagogik bei Rousseau, Kant u. Pestalozzi. 173 S. Heidelberg 1970. VII 7785, 25

Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht

Zürcher *Almanach.* (Hg. von Hans Rudolf Hilty, Hans Heinz Holz, Paul Nizon.) Abb. 240 S. (Z. 1972.) VIII Z 13, 2

Baumgärtner, Alfred Clemens. Ballade und Erzählgedicht im Unterricht. Ein Beitr. zur lit. Erziehung. 2.A. 116 S. München (1972). Cb 100, 33b

Beisbart, Max. Beiträge zur Didaktik und Methodik des Sprachlehreunterrichts an Grund- u. Hauptschule. 32 Aufbauskizzen. 164 S. München (1971). VIII S 576

Benjamin, Walter. Gesammelte Schriften. Bd. 3: Kritiken u. Rezensionen. 727 S. Bd. 4 I–II: Kleine Prosa. Baudelaire-Uebertragungen. Taf. 1107 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1654, 3–4 I–II

Bondy, François. Der Rest ist Schreiben. Schriftsteller als Aktivisten, Aufklärer u. Rebellen. 227 S. (Wien 1972.) VIII B 1631

Boor, Helmut de u. Richard Newald. Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 4: Die deutsche Literatur vom späten Mittelalter bis zum Barock. Teil 2: Das Zeitalter der Reformation, 1520 bis 1570. XII+554 S. München 1973. VIII B 1232, 4 II

Brecht, Bertolt. Arbeitsjournal. 2 Bde. 1025 S. a: Anmerkungen von Werner Hecht. VIII+219 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII B 1676, 1–2+a

Burg, David / George Feifer. Solschenizyn. Biographie. 412 S. (München 1973.) VIII W 930

Christadler, Martin. Amerikanische Literatur der Gegenwart. In Einzeldarstellungen. L+660 S. Stuttg. (1973.) VII 1812, 129

Dobritz, Ursula, Sieghild Fischer u. Rainer Kokemohr. Wege zum Lesen im 1. bis 3. Schuljahr. Abb. 112 S. Hamburg 1967. Bb 133

Fleisser, Marieluise. Gesammelte Werke. Portr. Bd. 1: Dramen. 465 S. 2: Roman. Erzählende Prosa. Aufsätze. 345 S. 3: Gesammelte Erzählungen. 327 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1658, 1–3

Frank, Horst Joachim. Geschichte des Deutschunterrichts. Von den Anfängen bis 1945. 996 S. (München 1973.) VIII S 586

Fuchs, Wolfgang J. / Reinhold C. Reitberger. Comics. Anatomie eines Massenmediums. Abb. 266 S. [Beilage: 1 Schallplatte] München (1971). VIII B 1626[4]

Graber, Alfred. All die vergessenen Gesichter. Erinnerungen. 288 S. (Z. 1972.) VIII W 908

Heuss, Theodor. Theodor Heuss – Lulu von Strauss und Torney. Ein Briefwechsel. Hs. 223 S. (Düsseldorf 1965.) VIII B 1656

Jugendliteratur in einer veränderten Welt. (Redaktion: Karl Ernst Maier.) 165 S. Bad Heilbrunn 1972. VIII B 1671, 1

Jurgensen, Manfred. Max Frisch. Die Romane. Interpretationen. 247 S. Bern (1972). VIII B 1665

Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. In Einzelbden. Autoren. Werke. Themen. Tendenzen seit 1945. Bd. 2: Die Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Von Konrad Franke. Abb. 622 S. München (1971). VIII B 1657[4], 2

Kranz, Friedrich. Wege zum Abituraufsatz. 3. Werkheft: Textauswertung u. Begriffserläuterung. 7. A. 192 S. München (1972). VIII S 445, 3g

Künnemann, Horst. Profile zeitgenössischer Bilderbuchmacher. Illustr. 264 S. Weinheim (1972). VIII B 1653

Lüthy, Herbert. Fahndung nach dem Dichter Bertolt Brecht. 95 S. Z. (1972). VIII B 1664

Maier, Karl Ernst. Jugendschrifttum. Formen, Inhalte, pädag. Bedeutung. 6.A. 232 S. Bad Heilbrunn 1972. VIII B 1246f

Mann, Helmut. Deutsch. Lehrplan, Vorbereitung, Unterricht. Bd. 7 I: Einführung in Drama, Epik, Lyrik, Anekdote, Fabel, Kalendergeschichte, Schwank, Märchen, Sage, Legende. X + 423 S. Weinheim (1971). VIII S 589, 7 I

Maurois, André. Reine Tatsachen. Erlebt u. aufgeschrieben. 319 S. (München 1964.) VIII B 1663

Meyer, Conrad Ferdinand. Sämtliche Werke. Bd. 9: Engelberg. Eine Dichtung. Faks. 458 S. Bern 1973. VII 7781, 9

Nin, Anaïs. Die Tagebücher der A'N'. Bd. 1: 1931–1934. 366 S. 3: 1939–1944. 333 S. (Hamburg 1970.) VIII B 1674, 1, 3

Ostertag, Hansjörg. Micky Maus und Superman. Comics als Lesestoff für unsere Kinder? Abb. 47 S. Meiringen (1972). Db 14, 33

Ramuz, C. F. Werke in 6 Bänden. Bd. 4: Die Schönheit auf der Erde. Farinet oder das falsche Geld. Derborence. Der Bursche aus Savoyen. 550 S. Frauenfeld (1973). VIII B 1642, 4

Reske, Hermann. Heinrich von Kleist in Thun. Die Geburt des Genius. Taf. 120 S. Bern (1972.) VIII W 928

Russ, Colin. Der Schriftsteller Siegfried Lenz. Urteile und Standpunkte. 272 S. (Hamburg 1973.) VIII B 1669

Scarpi, N. O. Aus einem nichtgeführten Tagebuch. 111 S. Z. (1971). VIII A 4107

Der *Schriftsteller* in unserer Zeit. Schweizer Autoren bestimmen ihre Rolle in der Gesellschaft. Eine Dokumentation zu Sprache u. Lit. der Gegenwart. Hg. von Peter André Bloch u. Edwin Hubacher zus. mit einer Arbeitsgruppe ... 277 S. Bern (1972). VIII B 1666

Seume, Johann Gottfried. Mein Leben. 144 S. (Basel 1972.) JB III 83 A, 307

Slonim, Marc. Die Sowjetliteratur. Eine Einführung. VIII+432 S. Stuttg. (1972) VII 1812, 126

Stauffacher, Werner. Carl Spitteler. Biographie. 944 S. Z. (1973). VIII W 929

Storz, Gerhard. Klassik und Romantik. Eine stilgeschichtl. Darstellung. 247 S. Mannheim (1972). VIII B 1670

Walser, Robert. Das Gesamtwerk. Bd. 1: Fritz Kochers Aufsätze. Geschichten. Aufsätze. 403 S. Genf (1972). VIII B 1363, 1

Wolf-Heidegger, Gerhard. Ueber das Bild des Arztes in Dichtung und Literatur. Rektoratsrede. 84 S. Basel 1967. VII 7730, 56

Schöne Literatur

Brod, Max. Stefan Rott oder das Jahr der Entscheidung. Roman. (*Neuaufl.) 452 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4132b

Brontë, Emily. Sturmhöhe. Roman. 534 S. (Z. (1973.) VII 7695, 27

Brückner, Christine. Ueberlebensgeschichten. 208 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4140

Degenhardt, Franz Josef. Zündschnüre. Roman. 250 S. (Hamburg 1973.) VIII A 4142

Federspiel, Jürg. In den Wäldern des Herzens. Ges. Erzählungen. Orangen u. Tode. Der Mann, der Glück brachte. Die Märchentante. 329 S. Z. [1972]. VIII A 4119

Fritz, Walter Helmut. Die Beschaffenheit solcher Tage. Roman. 150 S. (Hamburg 1972.) VIII A 4117

Galsworthy, John. Die Forsyte Saga. 816 S. Wien (1972). VII 8085b

Guggenheim, Kurt. Gerufen und nicht gerufen. Roman. 324 S. (Z. 1973.) VIII A 4146

Hartog, Jan de. Das friedfertige Königreich. Roman. 560 S. Wien (1973). VIII A 4125

Hesse, Hermann. Die Erzählungen. 2 Bde. 512/509 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4128, 1–2

Hildesheimer, Wolfgang. Masante. 377 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4135

Hohler, Franz. Der Rand von Ostermundigen. Erzählungen. 101 S. (Darmstadt 1973.) VIII A 4136

Hopf, Max. Die Handschriften von Hermopolis. Roman. 351 S. Bern (1969). VIII A 4118

Karow, Otto. Märchen aus Vietnam. 278 S. (Düsseldorf 1972.) VII 7760, 62

Kawerin, Weniamin. Das doppelte Porträt. Roman. 228 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII A 4137

Landmann, Robert. Ascona Monte Verità. Auf der Suche nach dem Paradies. Taf. 295 S. (Z. 1973.) VIII A 4143

Lenz, Siegfried. Das Vorbild. Roman. 527 S. (Hamburg 1973.) VIII A 4147

Moritz, Karl Philipp. Anton Reiser. Ein psychologischer Roman. (Vollständiger Text nach der Erstausg.) 384 S. München (1971). VIII A 4134

Nareshny, Wassili. Der russische Gil Blas oder Die Abenteuer des Fürsten Gawrila Simonowitsch Tschistjakow. Abb. 672 S. Berlin 1972. VIII A 4139

Olschak, Blanche Christine. Perlen alttibetischer Literatur. Eine kleine Anthologie. Illustr. 192 S. Basel (1967). VIII B 1662

Schaper, Edzard. Aufstand und Ergebung. 3 Romane. 555 S. Köln (1973). VIII A 4138

Schaufelberger, Otto. Durs Oberland uuf und durs Oberland aab ... Kurzgesch., Anekdoten u. Gedichte in der Mundart des Oberen Tösstales. 72 S. Wetzikon (1969). Ab 13

Schupp, Volker. Deutsches Rätselbuch. 467 S. Stuttg. (1972). VII 1107, 262

Spectaculum 18. 5 moderne Theaterstücke. Hans Fallada / Tankred Dorst – Dieter Forte – Oedön von Horváth – Franz Xaver Kroetz – Gaston Salvatore. 352 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII B 565, 18

Tumler, Franz. Pia Faller. 183 S. (München 1973.) VIII A 4141

Von der Grün, Max. Stellenweise Glatteis. Roman. 328 S. (Darmstadt 1973.) VIII A 4133

Walter, Hans. Ein Bilderbogen. 109 S. Bern 1973. JB III 83 B, 297

Werich, Jan. Fimfarum. Märchen für Erwachsene. 80 S. Z. 1973. JB III 83 C, 303

Bildende Kunst, Architektur, Musik, Theater, Fotografie, Werkunterricht

Abel-Struth, Sigrid. Musikalischer Beginn in Kindergarten und Vorschule. Noten. Bd. 1: Situation und Aspekte. 2.A. 77 S. 2: Praktikum. 165 S. Kassel 1971–72. VIII H 1114, 1b–2

Badt, Kurt. Die Kunst Cézannes. Taf. 276 S. München (1956). VIII H 1127

Barrault, Jean-Louis. Erinnerungen für morgen. Taf. 397 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII W 920

Baumgart, Fritz. DuMont's Kleine Kunstgeschichte. Abb. 357 S. (Köln 1972.) VIII H 1119

Bechtle, Wolfgang. Fototips für Nahaufnahmen. Naturfotografie im Makrobereich. Abb. u. Tab. 64 S. Stuttg. (1973). VII 6, 277

Bing, Rudolf. 5000 Abende in der Oper. Die Sir Rudolf Bing Memoiren. Taf. u. Chronik. 336 S. (München 1973.) VIII W 934

Blohm, Kurt Wilhelm. Städte und Stätten der Türkei. Ein Begleiter zu den Kunstwerken Istanbuls u. Kleinasiens. Abb. u. Pl. 223 S. (Köln 1971.) VIII H 1123

Boeck, Wilhelm. Picasso. Zeichnungen. Abb. 217 S. (Köln 1973.) VIII H 1117

Chastel, André. Die Kunst Italiens. 2 Bde. Taf. 352/408 S. (München (1961). VIII H 1130, 1–2

Conrads, Ulrich. Architektur – Spielraum für Leben. Ein Schnellkurs für Stadtbewohner. Abb. u. Tab. 192 S. (München 1972.) VIII H 1126

Dauer, Hans / Rudolf Seitz. Didaktik der bildenden Kunst. Moderner Leitfaden für den Unterricht. Grundschule. Hauptschule. Realschule. Gymnasium. 1.–10. Schuljahr. 4.A. Abb. 419 S. München 1972. VIII H 1115d

Gammond, Peter. Das Buch der Musik für junge Leser. Illustr. 93. S. Hamburg (1971). VIII H 1105[4]

Gans-Ruedin, Erwin. Handbuch der orientalischen und afrikanischen Teppiche. Abb. 442 S. Fribourg (1971). GC I 446

Giedon-Welcker, Carola. Schriften 1926–1971. Stationen zu einem Zeitbild. Mit Briefen von Arp, Chillida, Ernst... Abb. 531 S. (Köln 1973.) VIII B 1677

Gieseler, Walter. Musikerziehung in den USA im Vergleich mit deutschen Verhältnissen. Abb. u. Tab. 236 S. Stuttg. (1969). VIII S 572

«Göhnerswil». Wohnungsbau im Kapitalismus. Eine Untersuchung über die Bedingungen u. Auswirkungen .. Hg.:] Autorenkollektiv an der Architekturabteilung der ETH Zürich. Abb. u. Tab. 242 S. (Z. 1972.) VIII H 1110

Gogen, Peter. Das grosse Handbuch der Kinderbeschäftigung. Abb. 429 S. (München 1972.) GK I 335

Gut, Werner u. Hermann Dünnenberger. Ostschweizer Bauernmalerei. 32 Farbtaf. 13 S. Text. Bern (1972). VII 7683, 164–167

Guye, Samuel / Henri Michel. Uhren und Messinstrumente des 15. bis 16. Jahrhunderts. Abb. 298 S. Z. (1971). VIII H 1112[4]

Hinkel, Hermann. Wie betrachten Kinder Bilder. Untersuchungen u. Vorschläge zur Bildbetrachtung. Abb. u. Tab. 213 S. Steinbach (1972). VIII H 1128

Hoffmann, Ludwig / Daniel Hoffmann-Ostwald. Deutsches Arbeitstheater. 1918–1933. 2 Bde. 2.*A. Taf. 400/476 S. Berlin 1972. VIII B 1675b, 1–2

Hofstätter, Hans H. Geschichte der europäischen Jugendstilmalerei. Ein Entwurf. 4.A. Abb. 273 S. (Köln 1972.) VIII H 1118d

Jakob, Friedrich. Die Instrumente der Zürcher Musikkollegien und der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Taf. 47 S. Z. 1973. II N 250, 1973

– Der Orgelbau im Kanton Zürich. Von seinen Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrh. 2 Bde. Taf. u. graph. Darst. 296/470 S. Bern (1971, 1969). VIII H 1113, 1–2

Kowalski, Klaus. Praxis der Kunsterziehung 2. Werkbetrachtung. Taf., Abb. u. Tab. 155 S. Stuttg. (1970). VIII S 531, 2

Langewiesche, Marianne. Venedig. Gesch. u. Kunst. Abb. u. Pl. 195 S. (Köln 1973.) VIII H 1121

Lauf, Detlef Ingo. Das Erbe Tibets. Wesen u. Deutung der buddhistischen Kunst von Tibet. Abb. 231 S. Bern (1972). VIII H 1108[4]

Mahler-Werfel, Alma. Erinnerungen an Gustav Mahler. Gustav Mahler: Briefe an Alma Mahler. Hg. von Donald Mitchell. 2.A. 392 S. (Frankf. a. M. 1971.) VIII W 932b

Melkus, Eduard. Die Violine. Eine Einführung in die Gesch. der Violine u. des Violinspiels. Abb. u. Noten. 124 S. Bern (1973). VIII H 1132

Messerer, Wilhelm. Karolingische Kunst. Abb. u. Pl. 236 S. (Köln 1973.) VIII H 1120

Moholy-Nagy, Sibyl. Die Stadt als Schicksal. Geschichte der urbanen Welt. Abb. u. Pl. 339 S. München (1970). VIII H 1109

Neunzig, Hans A. Johannes Brahms in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Portr. u. Abb. 147 S. (Reinbek 1973.) VII 7782, 197

Pfennig, Reinhard. Gegenwart der bildenden Kunst. Erziehung zum bildnerischen Denken. 4.*A. Abb. 340 S. Oldenburg (1970). VIII H 1116d

Die *Photographie.* Von der Redaktion der Time-Life-Bücher. Fotos u. Abb. 9: Die Kunst der Photographie. 234 S. 10: Grosse Photographen. 246 S. 11: Kinder vor der Kamera. 230 S. 12: Naturphotographie. 238 S. [Amsterdam] 1972–73.) SW 14, 9–12

Platte, Hans. Zauber der Farbe. Der französische Impressionismus. Abb. 192 S. (Stuttg. 1962.) VIII H 1129

Propyläen Kunstgeschichte in 18 Bden. Abb. u. Taf. Bd. 6: Das Mittelalter II. Das Hohe Mittelalter. 476 S. 7: Spätmittelalter und beginnende Neuzeit. 474 S. Berlin 1972. VIII H 964[4], 6–7

Puppentheater der Welt. Zeitgenössisches Puppenspiel in Wort u. Bild. [Versch. Beitr.] Abb. 240 S. Berlin 1968. VIII H 1106[4]

Rachmanowa, Alja. Tschaikowskij. Schicksal u. Schaffen. Portr. u. Faks. 448 S. Wien (1972). VIII W 933

Raron. Burg und Kirche. Redaktion: Alfred A. Schmid. Abb. 200 S. Basel (1972). VIII H 1111[4]

Röösli, Josef. Didaktik des Schulgesanges. 2.*A. Noten u. Tab. 64 S. Hitzkirch (1971). Sb 126, 4b

Rubinstein, Arthur. Erinnerungen. Die frühen Jahre. Taf. 591 S. (Frankf. a. M. 1973.) VIII W 936

Sotriffer, Kristian. Die Druckgraphik. Entwicklung. Technik. Eigenart. Abb. 144 S. Wien (1966). VIII H 1081

Stettler, Michael. Abegg-Stiftung Bern in Riggisberg. I: Kunsthandwerk – Plastik – Malerei. Abb. u. 48 Farbtaf. 14 S. Bern (1971). VII 7683, 150/151

Ulrich, Gerhard. Welt der Malerei. Eine Einführung in ihre Grundlagen u. Gesetze. *Neuausg. Abb. u. Taf. 350 S. (Gütersloh 1970.) VIII H 1124b

Tschupp, Räto. Hugo Pfister. Ein Schweizer Komponist der mittleren Generation. Portr., Abb. u. Faks. 183 S. (Z. 1973.) VIII W 935

Vetter, Hans Joachim. Die Musik unseres Jahrhunderts. Noten, Tab. u. Taf. 191 S. Mainz (1968). VII 7765, 16

Weikert, Hannes. Begegnung mit Kunstwerken. Ein Beitr. zur Didaktik der Bildenden Kunst. Taf. u. Abb. 208 S. München (1971). VIII H 1125

Wissen im Ueberblick. Die Kunst. Wege zum Verständnis der Kunst: Künstler, Kunstwerk, Kunsterleben, Gattungen, Stile. Abb. u. Tab. 670 S. Freiburg i. Br. (1972). VIII N 430, 8

Zelger, Franz. Die Fresken Ernst Stückelbergs in der Tellskapelle am Vierwaldstättersee. Abb. u. Taf. 48 S. Bern (1972). VII 7683, 159

Zeller, Willy. Kunst und Kultur in Graubünden. Illustr. Führer. Taf. 246 S. Bern (1972). VIII H 1131

Geographie, Geologie

Auvergne. 20e éd. Illustr. et cartes. 162 p. Paris 1970. VII 7747, 15u

Frauenlob, Otto. Brugg. Die Prophetenstadt. Abb. u. Kart. 56 S. Bern (1972). VII 7683, 163

Heyn, Erich. Wasser. Ein Problem unserer Zeit. 2.*Abb. u. Tab. 96 S. Frankf. a. M. (1970). Jb 54b

Höhler, Georg. Erdkunde. Lehrplan, Vorbereitung, Unterricht. Kart. u. Tab. XV+384 S. Weinheim (1967). VIII S 589, 2

Hutterli, Kurt. Die Centovalli. Abb. 108 S. Bern (1972). VII 7683, 161/162

Lowman, Paul D. Der dritte Planet. Geologie der Erde in Orbital-Fotografien. Abb. u. Kart. 171 S. Feldmeilen (1972). VIII N 479[4]

Melas, Evi. Griechische Inseln. Ein Reisebegleiter zu den Inseln des Lichts. Kultur u. Gesch. Abb. u. Pl. 280 S. (Köln 1973.) VIII H 1122

Moine, Denis. Région de Moutier. Raimeux – Graitery – Oberdörferberg – Montoz – Moron – Montagne-de-Moutier – Le Mont. Descriptions de 50 itinéraires. Avec cartes. Tab. 108 p. Berne 1973. VII 7690, 21

Morand, Paul. Paris. Bildkommentare von Raymond Charmet. Abb. 159 S. Z. (1972). VIII J 1512[4]

Roiter, Fulvio. Spanien. Abb. u. Kart. 254 S. (Z. 1972.) VIII J 1499[4]

Schlösser an der Loire. 3.A. Abb. u. Kart. 98 S. Karlsruhe 1966/67. VII 7747, 2c

Schmid, Walter. Zermatt. Vergangenheit u. Gegenwart eines Walliser Bergdorfes. Abb. u. Kart. 56 S. Bern (1972). VII 7683, 160

Seltenreich, Susanne / Josef Rast. Wien. Ein Reiseführer. Abb. u. Kart. 481 S. Z. (1970). VIII J 1513

Diskussion

Mittelschule von morgen – Gesamtschule für das 5. bis 9. Schuljahr?

In Nummer 38 der «SLZ», die einen ersten kritischen Beitrag bringt zum Expertenbericht der EDK («Die Theorie der Mittelschule von morgen» von Dr. Th. Wirth, S. 1378 ff), schreibt Dr. L. Jost im Einführungstext, dass vielleicht noch nicht alle Lehrer der «Volksschulstufe» realisiert hätten, wie wesentlich die vorgeschlagene Mittelschulreform auch die Stufe des 5. bis 9. Schuljahres umfasse. Hoffen wir, dass diese Bemerkung nicht zutrifft.

Der Begriff «Mittelschule» ist in der Tat im Expertenbericht etwas irreführend und *entgegen bisher üblichem Gebrauch auf eine untere Stufe ausgeweitet worden;* aber das ist eine Nebensächlichkeit, die kaum die Lehrer der betreffenden Stufe davon abgehalten hat, sich mit dem Bericht eingehend zu beschäftigen. Dies kann ich jedenfalls aus persönlicher Erfahrung annehmen; ein Vernehmlassungsverfahren unter der bernischen Sekundarlehrerschaft hat mir Einblick verschafft in zahlreiche wertvolle Stellungnahmen von Sektionen des Vereins, von Kollegien und Einzelmitgliedern. Mit Sicherheit ist man anderswo ebenso problembewusst. Warum aber hört man nichts? Tatsächlich ist in der «SLZ» bisher von «Erschütterung» nichts zu verspüren. Wahrscheinlich begnügt man sich mit dem offiziellen Vernehmlassungsweg.

Vernehmlassungsverfahren = Verwässerungsverfahren?

Ich teile das Vertrauen der bisher so schweigsamen Mehrheit in den Gang einer offiziellen Vernehmlassung nicht. Ein allgemeiner Exkurs über das Zustandekommen einer kompromisshaften, ausgewogenen Stellungnahme durch verschiedene beratende Gremien hindurch erübrigt sich; jedermann weiss, welches Verwässerungsverfahren das in Wirklichkeit bedeutet. Nehmen Sie das vorliegende praktische Beispiel: Die *bernischen Sekundarlehrer* (rund 1400 Mitglieder) nehmen Stellung zuhanden des allgemeinen *Bernischen Lehrervereins* (rund 7000 Mitglieder), welcher Stellung nimmt zuhanden des *Schweizerischen Lehrervereins* (rund 17 000 Mitglieder), welcher Stellung nimmt zuhanden der *KOSLO* (rund 67 500 Mitglieder), welche Stellung nimmt zuhanden der «zuständigen» *Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz* (3 bis 30 Mitglieder), welche Anträge stellt zuhanden der EDK. *Wenn die Meinungen weitgehend übereinstimmen, so funktioniert dieses Verfahren, andernfalls wird die Schlussinstanz entscheiden, wie sie will, denn die angesammelten Argumente heben sich gegenseitig auf.*

Im Grunde wäre es aber ein durchaus legitimes Recht der direkt Betroffenen, auch direkt angehört zu werden.

In einer so wichtigen Sache sollte es denkbar sein, dass an letzter Stelle (Spezialkommission der EDK) möglichst die Quellentexte verarbeitet werden, auch wenn die Arbeit aufwendig ist.

Aktive Mitbestimmung erforderlich

In letzter Konsequenz schliesslich genügt auch diese Art von Vernehmlassung im Sinne eines *Anhörens* nicht mehr für die Neugestaltung der Schule. Es muss eine wirksame Form der aktiven Mitbestimmung seitens der Lehrerschaft gefunden werden, wie es im Bericht übrigens auch andeutungsweise steht: «Das Gelingen solcher Versuche wird wesentlich von der Mitarbeit der Lehrerschaft abhängen» (Vorwort, S. 7).

Destillationsverfahren irreführend

Die Sache ist kompliziert und langwierig, und es ist verständlich, aber völlig unsachlich, dass das Sekretariat der EDK simplifizierend eingreift, indem es eine *Fragenliste* veröffentlicht («SLZ» Nummer 17/18, S. 633), welche eine *problemlose, schematische Auswertung der Vernehmlassung* sicherstellen soll. Destillationsverfahren auf hochgrädige Ja oder Nein:

1. «Halten Sie eine umfassende Mittelschulreform für die Schweiz für notwenig oder wünschbar?»

Die Frage ist nicht nur unfair, sie ist tendenziös. Niemand wird mit Nein antworten wollen, da man sich damit eines selbstgefälligen Konservativismus schuldig bekennt. Die Frage täuscht zudem demokratische Meinungsforschung vor, weil sie in dieser allgemeinen Formulierung wertlos ist. Sie zielt ab auf eine Bestätigung des gewünschten Auftrags zum Reformieren, und vorläufig spielt es keine Rolle, dass sich jeder Bejaher seine eigene Reform vorstellt.

2. «Wenn ja, halten Sie es für richtig, diese Reform in Schulversuchen im Sinne der Ausführungen von Paragraph 10 sowie der Empfehlungen 10 und 11 des Berichtes zu erproben?»

Nun wird ersichtlich, dass die Fragen gekoppelt werden. Aber gegen Versuche ist natürlich nichts einzuwenden, also Ja!

3. «Wenn ja, könnten Sie folgenden grundsätzlichen Optionen zustimmen: 3.1 Einführung einer Beobachtungs- und Orientierungsstufe gegen Ende der obligatorischen Schulzeit?»

Hier Nein! Welch sorgfältige Vermeidung des Begriffs «Gesamtschule» im ganzen Bericht! Die Strukturvorschläge umfassen aber alles, was eine integrierte, weit differenzierte GS definiert. Nein, die Gesamtschule (GS) ist nicht die Lösung, darüber habe ich mir nach und nach ein Urteil gebildet. Wenn aber die GS das Resultat ist, in welches die «vorliegende Studie ausmündet», muss ich bei Frage 2 vorsichtiger sein. Empfehlung 10 sagt: «Schulversuche im Sinn des vorliegenden Berichts» und Empfehlung 11: «Die Planung und die Durchführung von Schulversuchen sollen durch eine unabhängige, zentrale Stelle koordiniert werden, welche ebenfalls für die Auswertung und Beurteilung der Resultate nach einheitlichen Gesichtspunkten zuständig ist». Nein! *Beide Empfehlungen sind zu ausschliesslich:* Nicht *nur* in der einen Richtung Schulversuche und nicht eine wissenschaftliche Begleitung von solcher Dominanz! Zurück zu Frage 1: Nein, nicht eine «umfassende» Reform im Sinne des Berichts, ausschliesslich im Sinne der GS! Ueberall nein; dabei möchte ich zu so vielen Punkten im Bericht ja sagen.

Die Fragenliste ist unbrauchbar, für mich und für die Auswertenden. Nur Stellungnahmen zu einzelnen, möglichst konkreten Punkten sind wertvoll, wenn sie auch wirklich ausgewertet werden!

Haben Sie den neuen Lehrerkalender schon bestellt?

Das Sekretariat SLV stellt Ihnen gerne einen Lehrerkalender zur Ansicht zu.

Expertenkommission

Meine Ueberlegungen bleiben subjektiv und auf unsere Stufe bezogen: Warum empfiehlt die Expertenkommission in auffällig propagandistischer Art die GS als einzig brauchbares Modell? Es muss an der *Zusammensetzung der Kommission* liegen; die Befürworter der GS haben dominiert. Die Liste der Mitglieder gibt möglicherweise Aufschluss: Von 29 Mitgliedern sind 11 bis 12 aus den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg; aus Genf allein 5. Genf gilt als eigentlicher Experimentierkanton für die Gesamtschule (Cycle d'Orientation), die welsche Schweiz als besonders interessiert an GS-Projekten. Aber es müssen ja auch überzeugte Vertreter der GS aus der deutschen Schweiz mitbestimmt habem. Zufall der Kommissionsbildung? *Die Problematik von Kommissionsbildungen* sei damit nur angedeutet. Ein offensichtliches Missverhältnis in der Zusammensetzung der Kommission zeigt sich aber in bezug auf die Vertreter unserer Stufe (5 bis 6 Mitglieder) gegenüber den absolut dominierenden Vertretern der gymnasialen Stufe. Die Kommission ist eben ursprünglich aus der Initiative des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer heraus entstanden. Die Vermutung ist deshalb nicht ganz abwegig, dass die Probleme der Stufe 5. bis 9. Schuljahr eher zweitrangig behandelt worden sind; jedenfalls ist eine besondere *Kompetenz für Fragen dieser Stufe aus der Zusammensetzung der Kommission nicht ersichtlich.*

Beobachtungs- und Orientierungsstufe

«Nur durch eine Umstrukturierung der Schule lassen sich die neu gesteckten Ziele erreichen» (Paragraph 3.1.2, S. 21). Die Umstrukturierung wird nachher konkretisiert als Beobachtungs- und Orientierungsstufe. Der Artikel von Th. Wirth hat schon dargelegt, wie pauschal die bestehenden Schulverhältnisse als reformbedürftig erklärt werden, ohne dass eine begründende Untersuchung vorangestellt wird.

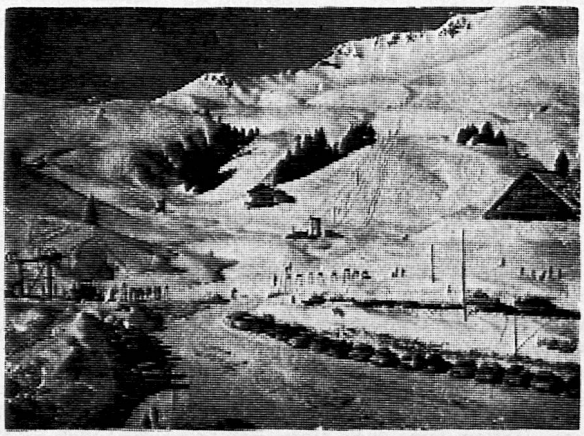
Der Bericht beginnt direkt mit den «Grundzügen der Reform» (Paragraph 2), denen man mit später ersichtlichen Vorbehalten (vgl. etwa die Karikaturzeichnung über «individualisierten Unterricht»

Suchen Sie Unterkünfte für Ihre Schüler-Skilager?

Unsere Skihäuser auf Rigi-Scheidegg sind noch während einiger Wochen vom Januar bis März 1974 frei.

Auskunft erteilt:
Jul. Schönbächler, Rathaus, 6442 **Gersau,** Tel. 041 84 11 17

Ski ohne Grenzen auf les Crosets



Val d'Illiez 1670 bis 2277 Meter
Planachaux/Champéry

15 Skilifts und Luftseilbahnen in Verbindung mit Avoriaz/Morzine (France).

Drei komfortable Ferienchalets
- Montriond 130 Plätze
- Cailleux 80 Plätze
- Rey-Bellet 70 Plätze

noch frei vom 4. April an sowie das Chalet Cailleux noch einige Wochen, Ende Januar, Anfang Februar.

Nähere Auskunft:
Adrien Rey-Bellet, Les Crosets, **1873 Val d'Illiez,**
Telefon 025 8 41 96

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

günstige Bedingungen für Skilager im Januar und März! Auch Februarwochen und Ostertermine sind noch frei. Tschierv mit eigenem Trainerlift, Davos-Laret, Obertoggenburg,
Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis)
Hotel Almagellerhof

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1973/74
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61 (Telefonautomat).

MUSIK HUG, ZÜRICH
Blasinstrumente
Limmatquai 26,
Telefon 01 - 32 68 50

Buffet-Crampon, Besson, Reynolds, Conn, Haynes, F.A.Uebel... Weltmarken sowie besonders preisgünstige Modelle in unserer Blasinstrumenten-Abteilung mit eigenem **Service-Atelier.**
Instrumente kauft man dort, wo auch Service geboten wird. – Neu, Occasionen. Miete.

Hasliberg/Berner Oberland

Neues Skigebiet ab Winter 1974
- Seilbahn Meiringen–Reuti;
- Gondelbahnen, Sessellifte und Skilifte nach Käserstatt, Bidmi, Mägisalp und Planplatten (2245 m);
- 50 km präparierte Skipisten;
- Skischulen, Schlittel- und Wanderwege.

Unser Jugendhaus (39 Plätze)

hat direkten Seilbahnanschluss nach Meiringen (Hallenbad, Sauna) und ins Skigebiet. Es ist noch frei:

14. Januar bis 9. Februar 1974
23. Februar bis 18. März 1973
6. bis 15. April 1974.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 71 11 21.

in der «SLZ» Nummer 40/41, S. 1481) im allgemeinen leicht zustimmen kann. *Die wichtige Frage aber bleibt, wie die Realisierung dieser Grundzüge aussehen wird.* Ungereimterweise, aber doch symptomatisch, steht nicht an erster Stelle das «zeitgemässe Bildungsziel», sondern die gebräuchliche Forderung der «Durchlässigkeit» (Paragraph 2.2.1, S. 18). Sicher ein an sich richtiges Prinzip – aber das Hauptprinzip? *Allein seine konsequente Durchführung führt zur differenzierten GS, zu einer grossen, wahrscheinlich sehr grossen Schule!* Nun, als berufstätiger Lehrer betrachtet man die Dinge durch die Brille der Praxis. Behüte uns, wer immer kann, vor Grossschulen! Die bekannten Nachteile der komplizierten Organisation, der personellen und finanziellen Aufblähung und des Missverhältnisses zu den lokalen Gegebenheiten sind genug diskutiert worden, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten im pädagogischen und soziologischen Bereich. Das Prinzip der Durchlässigkeit ist ein Aspekt unter andern. *Welcher andere Aspekt der im Bericht skizzierten «Grundzüge» bedingt tatsächlich und unausweichlich die grosse Gesamtschule?*

Ständige Orientierungshilfe? Individualisierung des Unterrichtes? Fächerkoordination? Arbeitsmethoden und Grundwissen? Entwicklung der geistigen Grundkräfte des Schülers? Bildung des Charakters und der Persönlichkeit?

Versuche ohne Alternativen?

Es ist wohl unbestritten, dass in der Diskussion um die Gesamtschule wesentliche Gesichtspunkte einerseits neu aufgetreten sind (zum Beispiel Massnahmen für Schüler aus bildungsarmem Milieu im Sinne vermehrter *Chancengleichheit*), anderseits bekannte Forderungen eine notwendige Aktualisierung erfahren haben (zum Beispiel lernzielorientierter Unterricht. Vgl. ein im modernen Schriftbild aktualisiertes Pestalozzi-Zitat in der «SLZ» Nummer 40/41, S. 1479: Bildung von Herz, Geist und Hand). Auch im Bericht findet sich der Niederschlag dieser Diskussion in einer Fülle von wertvollen Anregungen, vor allem im Bereich der Zielvorstellungen und Methoden. *Unannehmbar ist aber die Verquickung von Zielvorstellungen mit einem einseitigen strukturellen Modell, was nicht einmal mehr die Freiheit von Schulversuchen in anderer Richtung offen lässt. Abzulehnen sind demnach nicht gesamtschulartige Schulversuche, sondern die Einseitigkeit und Ausschliesslichkeit der Versuchsrichtung.* Die vorgesehene Infrastruktur zur Durchführung von Versuchen soll ja nur im Sinne der Richtlinien des Berichtes wirksam werden. Alternativlösungen müssten aber in jedem Fall vorbehalten bleiben, und im übrigen gelten für Schulversuche weitere Voraussetzungen, die der Absicht der Expertenkommission eigentlich zuwiderlaufen:

- *Freiwilligkeit* (das heisst Einverständnis und aktive Beteiligung von lokalen Schulbehörden, Eltern und Lehrerschaft).
- *Wissenschaftliche Begleitung als Faktor, nicht als zentralistische Entscheidungsinstanz.*
- Keine grossen Investitionen in dauernde Einrichtungen (zum Beispiel Schulzentren) und Organe (zum Beispiel Public Relations), welche die Auswertung von Schulversuchen frühzeitig beeinflussen würden.

Zielvorstellungen

Ohne Curricula «geht es nicht»?

Der Bericht ist nur im Kapitel «Strukturen» genügend auf die einzelnen Schulstufen bezogen. In den andern Teilen, besonders für die Zielvorstellungen, fehlt jeder Hinweis und jede Differenzierung im Hinblick auf die verschiedenen Bedürfnisse der verschiedenen Stufen (Berücksichtigung des Entwicklungsalters). Die gebrauchten Formulierungen gelten vor allem für die gymnasiale Stufe (Paragraph 2.3). Für uns wird deshalb erst eine konkretere Bestimmung der einzelnen stufen- und fachbezogenen Bildungs- und Lehrziele praktische Bedeutung erhalten und damit voll vernehmlassungswürdig. *Dabei zeichnet sich nun leider eine nicht ungefährliche Tendenz ab zur umfassenden und detaillierten Festlegung allseits geprüfter Curricula* (Empfehlung 12). Daraus wird sich wohl eine nützliche Koordination ergeben im Dienste des angestrebten verzweigten Systems von Grund-, Niveau-, Leistungs-, Nachhol-, Stütz- und andern Kursen; dies liegt im Interesse der Schüler, welche die Schule wechseln müssen. Aber die *Lehrfreiheit* könnte dadurch in unerträglichem Masse beschnitten werden, und *ein individualisierter, auf das Erzieherische akzentuierter Unterricht wird gefährdet, wenn die Verbindlichkeit, eventuell Programmierung der lernzielorientierten Curricula zu weit gehen sollte.*

Humanistische Schule mit optimaler Wissensvermittlung

Eine irgendwie unbehagliche Widersprüchlichkeit des Berichtes liegt eben darin, dass einerseits die umfassende Erziehung, die Bildung des ganzen Menschen in einer «humanisierten Schule» ins Zentrum gerückt wird, während anderseits so viel Gewicht auf Strukturveränderungen gelegt wird mit dem Ziel, eine bessere Wissensvermittlung als bisher zu erreichen. Im Abschnitt «Menschliche Beziehungen» (Paragraph 9) steht zum Beispiel: «Das Gefühl der Ungeborgenheit in einem unüberschaubaren und unpersönlichen Massenbetrieb kann die gesunde Entfaltung behindern» (S. 49). Wie steht es damit in der Gesamtschule? Ein Kollegium schreibt dazu: «Die Klassengemeinschaft ist auf der Altersstufe unserer Schüler notwendig.» Nach gründlicher Lektüre des Berichts ist der Eindruck Th. Wirths wahrscheinlich ein allgemeiner, nämlich, dass es der Expertenkommission noch nie geglückt ist, eine ausgewogene Verbindung der unvereinbaren oder zumindest divergierenden Forderungen zu erreichen.

Was ist zu tun?

Eine Schulreform mit einiger Chance müsste wohl eine *evolutionäre* Entwicklung werden, die Rücksicht nimmt auf das Bestehende und den Akzent vorerst auf die innere Veränderung setzt unter Vermeidung von komplizierten und aufwendigen Strukturformen. Ein weiteres Kollegium schreibt: «Wir begrüssen eine Reform, die vor allem die erste Aufgabe (die zweite wird als „Wissensvermittlung" angegeben), die Entwicklung der geistigen Grundkräfte des Schülers und die Bildung des Charakters und der Persönlichkeit wirksamer als bisher gestaltet.» Der Expertenbericht enthält viele Ansatzpunkte, die zu einer solchen Entwicklung führen könnten. Es sind (unvollständig) etwa die folgenden Vorschläge:

- *Vertiefung der Lehrerbildung*
- *Individualisierung des Unterrichts (kleine Klassen / beschränkter Wahlfachunterricht in den oberen Klassen / Arbeitsprinzip für Schüler);*
- *Fächerkoordination (Epochenunterricht/ Projektunterricht / eventuell Teamteaching);*
- *Lehrzielorientierter Unterricht (Ueberprüfung der Lehrziele zugunsten der Persönlichkeitsbildung und einer gewissen Verlagerung zugunsten des Erlernens von Arbeitsmethoden);*
- *Flexibilität der Stundentafel (Wahlfächer) und der Stundenpläne (Blockbildung);*
- *Ueberprüfung der Beurteilungsmethoden und der Promotionsbestimmungen im Sinne einer weniger selektiven Regelung;*
- *vermehrte Zusammenarbeit mit Psychologen, Sozial- und Berufsberatern (ohne Institutionalisierung innerhalb der Schule);*
- *besondere Massnahmen zugunsten von Schülern aus bildungsarmem Milieu;*
- *vermehrte aktive Teilnahme und Mitverantwortung der Eltern am Schulgeschehen;*
- *Sozialisierung der Schüler durch Pflege der Schulgemeinschaft;*
- *später Berufswahl-Entscheid;*
- *Durchlässigkeit, soweit als organisatorisch und pädagogisch tragbar.*

Genug Punkte, um von einer «umfassenden» Schulreform zu sprechen! Deshalb kehre ich nochmals zur Frage 1 zurück: Ja, eine Reform ist auch für unsere Stufe wünschbar – eine innere Reform vor allem!

H. Kohler, Grosshöchstetten

Glück-Wünsche

Gratulation zur Uebernahme einer neuen Aufgabe

Ob ich Ihnen so einfach «Glück» wünschen kann? Vielleicht so: Ich wünsche Ihnen, dass Sie beide glückliche Menschen sind, ich meine Menschen, die um einen inneren Halt, um ein letztes Geborgensein und um den tieferen Sinn all unseres unvollkommenen Tuns wissen. Wer diesen inneren Kompass kennt, darf hier im Kinderdorf frohgemut an die grosse Aufgabe herantreten. Denn das haben meine Frau und ich in unseren am heutigen Tag vollendeten 26 Kinderdorfjahren immer wieder erfahren: «Glückliche Menschen» werden in diesem Dorf noch glücklicher, ihrem Wesen nach unzufriedene werden hier oben noch unglücklicher.

Arthur Bill an das neue Dorfleiter-Ehepaar im Pestalozzidorf Trogen.

Schulheim Schloss Kasteln Oberflachs AG

Infolge Pensionierung unserer Hauseltern suchen wir auf den 1. Juli 1974 einen

Heimleiter-Ehepaar

zur Führung unseres neuzeitlich ausgebauten **Schulheims** für 40 bis 42 entwicklungsgehemmte und verhaltensgestörte Knaben und Mädchen im Alter von 7 bis 16 Jahren.

Die Kinder werden in vier Gruppen betreut und in zwei Primarschulklassen und zwei heilpädagogischen IV-Sonderklassen unterrichtet.

Anstellungsbedingungen

a) für den Heimleiter: Lehrerpatent, heilpädagogische Ausbildung erwünscht, Freude an erzieherischen und organisatorischen Aufgaben.

b) für die Ehefrau: Fähigkeit und Freude, dem Heimhaushalt als Hausmutter vorzustehen.

Wir bieten: Besoldung im Rahmen des kantonalen Besoldungsdekretes und Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien der Landeskonferenz für soziale Arbeit. Handschriftliche Bewerbungen sind bis 30. November 1973 zu richten an den Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Dr. Edgar Frey, Direktionssekretär, Signalstrasse 9, 5000 Aarau.

Weitere Auskünfte erteilen gerne: der Präsident, Dr. Edgar Frey, Telefon Geschäft: 064 21 11 21, intern 334, privat 064 22 21 35, oder die Heimleitung, Telefon 056 43 12 05.

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Kopien von Zeugnissen, sowie Angaben von Referenzen.

Sonderschule Wetzikon

Auf Anfang (eventuell Frühjahr) 1974 suchen wir für die heilpädagogische Abteilung eine(n)

Lehrer(in) oder Vikarin

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet. Die Kinder werden mit einem schuleigenen Bus in das zentralgelegene, moderne Schulhaus gebracht.

Wer gerne bereit ist, mit Therapeutinnen, Erzieherinnen und weiteren Lehrkräften in kleinem Team zusammenzuarbeiten, wird hier ein weites und dankbares Betätigungsfeld finden.

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung, fortschrittliche Sozialleistungen sowie Fünftagewoche. Wetzikon, von Zürich aus in 30 Minuten leicht erreichbar, liegt zudem am Fusse eines weiten Winter- und Sommersportgebietes. Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 77 26 77, oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstrasse 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01 77 44 69.

Primarschulpflege Wetzikon

Für die

Primarschule in Aesch

einer aufstrebenden Vorortsgemeinde von Basel, wird zum sofortigen Eintritt

je 1 Lehrkraft für die Mittelstufe und Unterstufe

gesucht.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Provini, Steinackerstrasse 20, 4147 Aesch BL.
Telefon privat 061 78 19 68, Geschäft 061 81 70 50.

BUFFET HB ZURICH

Für Schulen Spezial-Rabatt

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorschläge

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.
Vorhanden sind:
Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd. Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 12 71.

Wir suchen noch einige Schulklassen oder Gruppen für Winter 1974 (Januar, Februar, März). Platz für 45 Personen in Zimmern. Das Haus liegt direkt an der Kerenzerbergstrasse, 3 Minuten vom Hallenbad, 5 Minuten vom Skigebiet.

Bitte verlangen Sie Offerten bei Familie Max Steiner, Hotel Rössli, 8876 Filzbach GL, Telefon 058 32 18 18.

Primarschule Scherzingen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle

(2. bis 4. Klasse) neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse an einer kleinen Landschule am Bodensee, in nächster Nähe von Kreuzlingen/Konstanz (Bahn, Postauto).

Angemessene Ortszulagen.

Interessierte Lehrkräfte sind gebeten, Anfragen und Bewerbungen an den Schulpräsidenten A. Wendel, 8596 Scherzingen, Telefon 072 8 16 25, zu richten.

Primarschule Hemmiken

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) suchen wir eine

Lehrerin oder einen Lehrer

für die 1. bis 5. Klasse

Hemmiken liegt am Fusse der Farnsburg, etwa 5 Kilometer von Gelterkinden entfernt. Für die Lehrkraft steht ein schönes Einfamilienhaus an einmaliger Lage zur Verfügung. Zins pro Monat 450 Franken.

Die Besoldung richtet sich nach dem Besoldungsreglement des Kantons Basel-Landschaft.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Fritz Mangold, Junkerschlossweg, 4461 Hemmiken, zu richten (Telefon 061 99 16 94).

Klaviere

300 Klaviere in allen Preislagen – fachmännische Beratung

GARANTIERT Jecklin GEPRÜFT

Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

12a

Occasions-Projektoren

Aus Eintausch haben wir gegenwärtig einige erstklassige Tonfilmprojektoren der Marken Eiki, Kodak, RCA, Siemens günstig abzugeben. Preise ab Fr. 980.—. Alle Geräte revidiert mit drei Monaten Garantie. Ebenso diverse Diaprojektoren und Tonbandgeräte. Verlangen Sie bitte unsere Occasionsliste AV.

Schmalfilm AG, Abt. Audiovision, Hardstrasse 1, 8040 Zürich, Telefon 01 54 27 27. Parkplätze hinter dem Hause.

Welche Schulgemeinde hat Probleme mit dem Transport ihrer gesunden oder kranken Kinder?

Zuverlässiger, routinierter Chauffeur ist bereit, Ihren Schulbus zu übernehmen.

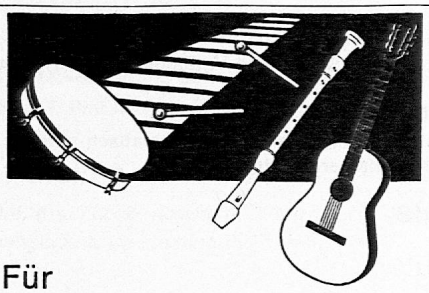
Offerten unter Chiffre LZ 2465 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Flumserberge

Skihaus für Schulen und Lager.

Zu vermieten bis 50 Personen.
Wochenweise für Winter und Sommer 1974.
Noch Januar und März 1974 sowie Sommer 1974 frei.

Anfragen: ab 18 Uhr Telefon 01 88 46 16.



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Ukulelen
Schulmusik
zu

Müller + Schade AG
Theaterplatz 6 Bern Tel. 031/22 16 91

Bekannt im Dienste der Schulen

Gymnasium Interlaken

Auf 1. April 1974 werden die folgenden

Hauptlehrstellen

ausgeschrieben:

Deutsch in Verbindung mit einem andern Fach oder mit verminderter Stundenzahl

Latein in Verbindung mit einem andern Fach oder mit verminderter Stundenzahl

Ebenfalls auf 1. April 1974 sind die folgenden

Hilfslehrstellen

zu besetzen:

Englisch, rund 10 Wochenstunden

Französisch, rund 4 Wochenstunden

Spanisch, rund 4 Wochenstunden.

Anmeldetermin: 22. November 1973.

Interessenten beziehen vor der Anmeldung eine nähere Beschreibung der Stellen und weitere Angaben über die Schule; Telefon 036 22 56 54. Anmeldungen sind zu richten an das Rektorat des Gymnasiums Interlaken, 3800 Interlaken.

Schule Dietikon

Auf Frühjahr 1974 können sich initiative Lehrkräfte an unserer Schule um folgende Lehrstellen bewerben:

Primarschule, Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse B, Unter- und Mittelstufe

(für schwachbegabte Schüler)

Sonderklasse D

(für Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

Sekundarschule

(sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

Realschule

Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.
Wir sind überzeugt, dass Sie sich am kameradschaftlichen Verhältnis unter der Lehrerschaft freuen werden.
Wir sind eine Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen und guten Verkehrsverbindungen nach Zürich.
Interessierte Lehrkräfte sind höflich gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Telefon 01 88 81 74 oder privat 88 41 24, in Verbindung zu setzen.

Bezirksschule Gersau, Vierwaldstättersee

sucht

Primarlehrer/Primarlehrerin

Eintritt: 20. August 1973.

Besoldung nach der kantonalen Verordnung plus Ortszulage.

Fünftagewoche, Samstag und Sonntag frei.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist erbeten an Robert Wiget, Schulpräsident, Hotel Beau Rivage, 6442 Gersau, Telefon 041 84 12 23.

Schulgemeinde Rorbas/ Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

Lehrstellen an der Unterstufe

neu zu besetzen. Besoldung und freiwillige Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Den Bewerbern kann eine sehr schöne Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Emil Büchi, Bachstrasse, 8427 Rorbas, zu richten.

Sekundarschule Hölstein BL

Auf Schulbeginn 1974 suchen wir für die zweite Sekundarlehrstelle

1 Lehrer

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, Ortszulage. Gemeindeeigene neue Wohnung kann bezogen werden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. R. Portmann, 4434 Hölstein, zu richten, wo auch gerne weitere Auskunft erteilt wird. Telefon 061 97 12 45.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule und Progymnasium Sissach

Auf Frühjahr 1974 haben wir neu zu besetzen

3 Lehrstellen phil. I und phil. II

(Ref. Nr. 244)

je nach Ausbildung und Neigung in Verbindung mit Turnen, Knabenhandfertigkeit oder Zeichnen

Voraussetzung: Mittel-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerpatent.

Ausser der verkehrsgünstigen Lage von Sissach (12 Autobahnminuten bis Basel) finden Sie bei uns eine schulfreundliche Bevölkerung sowie ein mit allen neuzeitlichen Unterrichtshilfen ausgestattetes Schulhaus, das gegenwärtig 19 Klassen beherbergt.

Bei fortschrittlicher Besoldung beträgt das Pflichtpensum 27 Wochenstunden. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Auskunft: Rektorat (061 98 17 05, privat 061 98 24 31).

Anmeldung: bis 30. November 1973 handschriftlich mit den üblichen Unterlagen an Herrn Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlemattstrasse 4, 4450 Sissach (061 98 15 15).

thun

Gymnasium Thun

Auf 1. April 1974 werden wegen Demission beziehungsweise Pensionierung der früheren Inhaber zur provisorischen oder definitiven Besetzung ausgeschrieben:

1 Stelle für einen

Germanisten

(eventuell in Verbindung mit Geschichte)

1 Stelle für einen

Altphilologen

(evtl. in Verbindung mit Romanistik)

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis Ende November 1973 zu richten an den Schulsekretär der Stadt Thun, Herrn Dr. H. Steiner, Thunerhof, 3600 Thun, der auch weitere Auskunft erteilt (Telefon 033 2 44 44).

Zürcher Oberland

Infolge der Wahl des Oberstufenlehrers als Heimleiter suchen wir auf Frühjahr 1974 oder nach Vereinbarung für das Evangelische Schülerheim «Friedheim» in Bubikon einen

Lehrer

für die 6. bis 8. Klasse (Sonderklasse D, zwölf Schüler)

Unser Schülerinternat für normalbegabte, verhaltensschwierige Kinder im Volksschulalter befindet sich in schöner und verkehrsgünstiger Lage. Zu dem in den letzten Jahren erweiterten Heimkomplex gehören ein neues Schulhaus mit Turnhalle und Schwimmbad.

Neben dem Unterrichten bestehen keine Verpflichtungen, jedoch ist die Bereitschaft, im Heimteam (Erzieher, Heimleiter, Psychologe) mitzuarbeiten, sehr erwünscht. Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung werden bevorzugt.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement mit Sonderklassenzulage. Für Verheiratete steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung.

Interessenten wenden sich an die Heimleitung (H. Hanselmann), Telefon 055 38 11 29.

Bezirksschule Rheinfelden

An der Bezirksschule Rheinfelden sind auf den Beginn des Schuljahres 1974/75 zu besetzen:

1 Lehrstelle oder Vikariat für Turnen

in Verbindung mit beliebigen Fächern
Phil. I, Phil. II oder Zeichnen

2 Lehrstellen oder Vikariate Phil. I

für die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich in Verbindung mit Turnen

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und wird durch eine geregelte Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. J. C. Haefliger, Tulpenweg 5, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Schulpflege Rheinfelden

Primarschule Weesen

An unserer Primarschule ist

1 Lehrstelle für die 3. und 4. Klasse

im Einklassensystem auf das Frühjahr 1974 neu zu besetzen.

Wir suchen eine Lehrkraft, die auf ein kameradschaftliches Verhältnis innerhalb des Lehrerteams Wert legt.

Eine grosszügig bemessene, freiwillige Ortszulage wird ausgerichtet.

Auf Wunsch kann eine möblierte 1½-Zimmer-Wohnung zum Mietzins von 180 Franken pro Monat zur Verfügung gestellt werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Primarschule Weesen, Herrn Hsfr. Mattle, 8872 Weesen/Fli. Telefon 058 43 12 74. Geschäft: 058 32 16 32.

Schulpflege Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1974 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1. eine Lehrstelle an Mittelstufe

2. eine Lehrstelle an Realstufe

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Zwei neue Fünfzimmerwohnungen der Schulgemeinde stehen zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Rüschlikon

Infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers ist auf nächstes Frühjahr eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Ebenfalls frei wird auf 7. Januar, eventuell Schuljahresbeginn 1974/75 eine

Lehrstelle an der Unterstufe

Wir bieten unseren Lehrkräften:

- maximal zulässige Besoldung;
- gute Schuleinrichtungen;
- angenehmes Arbeitsklima;
- Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Wir begrüssen:

- neuzeitliche Unterrichtsmethoden;
- kollegiale Einstellung gegenüber unserem Lehrerteam;
- Bereitschaft zur Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Schule.

Bewerber sind gebeten, sich beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Schneider, Säumerstrasse 65, 8803 Rüschlikon, unter Beilage der üblichen Unterlagen, bis 31. Dezember anzumelden.

Schulpflege Rüschlikon

Oberstufenschulgemeinde Gossau

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule zu besetzen:

2 Lehrstellen an die Sekundarabteilung
(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

2 Lehrstellen an die Realabteilung

Die Schul- und Unterrichtsräume sind sehr gut eingerichtet. Eine nach modernsten Unterrichtserfahrungen konzipierte Schulanlage wird auf Frühjahr 1974 teilweise bezugsbereit.

Sekundarlehrer und Reallehrer, die in einer schulfreundlichen, aufgeschlossenen Gemeinde im Zürcher Oberland unterrichten und in unmittelbarer Nähe der Kantonsschule Wohnsitz nehmen möchten, bitten wir um ihre Anmeldung.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Anmeldungen mit allen erforderlichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Gossau, Herrn Emil Schälchlin, Felsberg, 8625 Gossau.

Die Oberstufenschulpflege

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres (16. April 1974) suchen wir infolge Ausbaus unserer progymnasialen Abteilung

1 Reallehrer(in) phil. I, wenn möglich mit Englisch

(Ref. Nr. 242)

1 Zeichnungslehrer (Teilpensum)

(Ref. Nr. 243)

Frenkendorf liegt verkehrstechnisch günstig. (SBB, Autobahneinfahrt). Unsere Schulanlage ist neu, modern ausgerüstet und enthält unter anderem eine Schwimmhalle.

Interessenten erhalten gerne Auskunft über Anforderungen und Besoldung durch das Rektorat, Telefon 061 94 54 10 oder 94 39 55 (privat). Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an:

Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe sowie an einer Spezialklasse neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74, und privat 8 38 04, orientieren.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an der Volksschule der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

Schulkreis Winterthur-Altstadt
Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B (Mittel- und Oberstufe), Sonderklasse D, Sekundarschule (beide Richtungen), Realschule, Oberschule.

Schulkreis Oberwinterthur
Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B, Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung), Realschule.

Schulkreis Seen
Unterstufe (davon eine an der Dreiklassenschule Sennhof) Mittelstufe, Sonderklasse B (Mittelstufe), Realschule.

Schulkreis Töss
Unterstufe, Mittelstufe.

Schulkreis Veltheim
Unterstufe, Mittelstufe, Sonderklasse B.

Schulkreis Wülflingen
Unterstufe, Mittelstufe, Sekundarschule (beide Richtungen) Oberschule.

Mädchenarbeitsschule
Winterthur-Altstadt, Oberwinterthur, Töss, Veltheim, Wülflingen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Anmeldung entschliessen könnten, und laden Sie ein, dieselbe mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule an den zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule an die zuständige Präsidentin der Frauenkommission zu richten.

Kreisschulpflegepräsidenten:
Winterthur-Altstadt: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur

Oberwinterthur: Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur.

Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur.

Töss: Rolf Biedermann, Instruktor, Schlachthofstrasse 4, 8406 Winterthur.

Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstrasse 2, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur.

Präsidentinnen der Frauenkommissionen:
Winterthur: Frau H. Ganz, Rychenbergstrasse 104, 8400 Winterthur.

Oberwinterthur: Frau H. Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur.

Töss: Frau G. Brossi, Schlosstalstrasse 86, 8406 Winterthur.

Veltheim: Frau F. Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur.

Wülflingen: Frau M. Bachmann, Weinbergstrasse 198, 8408 Winterthur.

Primarschule Frenkendorf

Auf Frühjahr 1974 (16. April 1974) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen.

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(Oberstufe der Primarschule)

wenn möglich mit Erfahrung im Unterricht auf der Oberstufe

1 Lehrstelle an der neugeschaffenen Beobachtungsklasse

Frenkendorf, eine mittelgrosse Baselbieter Gemeinde, 15 Autominuten von Basel, ruhig im Grünen gelegen, bietet:
angenehme, zweckmässig ausgestattete Schulräume, Schwimmhalle, Behörden, die Schulproblemen aufgeschlossen gegenüberstehen, vernünftige Klassengrössen.
Besoldung: Die Besoldung richtet sich nach dem neu eingeführten Reglement, zuzüglich Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltszulage. Weihnachtszulage von mindestens einem halben Monatslohn.
Günstiger Gemeindesteuerfuss.
Für weitere Auskünfte steht der Rektor P. Wüthrich, Telefon 061 94 11 08, zur Verfügung.
Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23, zu richten.

Aargauische Kantonsschule Zofingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

Mathematik

Romanistik

Germanistik

in Verbindung mit Geschichte oder Englisch

Bis zum Bezug des Mittelschulzentrums in Zofingen (etwa 1976) wird der Unterricht in den Räumen der Kantonsschule Olten erteilt (Französisch-Teilpensum am Seminar Zofingen).

Die schriftlichen Anmeldungen mit den Ausweisen und Unterlagen gemäss Anmeldeformular sind bis 24. November 1973 an das **Gründungsrektorat der Kantonsschule Zofingen,** Bottenwilerstrasse 7, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 26 79, zu richten, wo die Anmeldeformulare und Anstellungsbedingungen bezogen werden können.

An der

Bezirksschule Aarau

werden auf 22. April 1974

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte oder ein anderes Fach

1 Hauptlehrstelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 20. November 1973 an das Rektorat der Bezirksschule Aarau einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule zu besetzen:

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

1 Lehrstelle Sonderklasse A

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (math.-naturwissenschaftl. Richtung)

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

An den kantonalen Mittelschulen sind auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) Hauptlehrerstellen für folgende Fächer zu besetzen:

Kantonsschule Solothurn

1. Deutsch (Gymnasium)
2. Deutsch und Französisch (Wirtschaftsgymnasium)
3. Deutsch (Lehrerseminar)
4. Englisch (Gymnasium)
5. Französisch (Lehrerseminar), verbunden mit der Leitung der Schulversuche im Französischunterricht an den Primarschulen des Kantons
6. Zeichnen (Gymnasium, Oberrealschule)
7. Zeichnen und Werken (Lehrerseminar)
8. Turnen (Lehrerseminar und Maturabteilungen)
   alle Stellen je in Verbindung mit einem weitern Fach.

Kantonsschule Olten

9. Deutsch (Gymnasium, Oberrealschule, Seminar)
10. Französisch (Gymnasium, Oberrealschule, Seminar)
11. Englisch (Gymnasium, Oberrealschule)
12. Turnen (Wirtschaftsgymnasium, Handelsschule)
    alle Stellen je in Verbindung mit einem weitern Fach.

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder andere gleichwertige Ausweise. Für Zeichnen und Turnen entsprechende Fachdiplome (Turnlehrerdiplom II).

Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen durch das Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn oder durch die Verwaltungen der Kantonsschulen (4500 Solothurn, Herrenweg; 4600 Olten, Hardwald).

Anmeldefrist: 19. November 1973.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

DENNER
SUPER-DISCOUNT

Unser Geschäftszweig Lebensmittel-Filialbetriebe führt in der ganzen Schweiz Filialen, bewirtschaftet drei Verteilerzentren – die Verwaltung ist in Zürich. Wir beschäftigen rund 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir bauen eine Schulungsabteilung aus (gewisse Vorarbeiten sind geleistet) und suchen deshalb einen initiativen

Schulungsleiter

Er wird uns beim Aufbau der Schulungsstelle behilflich sein und unsere Mitarbeiter aus Verkauf und Verteilerzentren schulen.

Eine fundierte pädagogische Ausbildung sowie Sprachkenntnisse in Französisch und Italienisch sind notwendig.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

DENNER SUPER DISCOUNT, Personaldienst, Grubenstrasse 12, 8045 Zürich.

Die Gemeinde Disentis GR

sucht infolge Demission auf Beginn des Schuljahres Herbst 1974

1 Sekundarlehrer

Geboten wird: das gesetzliche Gehalt, 40 Schulwochen. Der Unterricht wird auf drei Sekundarlehrer verteilt.

Stellenantritt: 2. September 1974.

Der Bewerbung sind beizulegen: Lebenslauf, Lehrerpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, ärztliches Zeugnis und Referenzen.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen sind bis zum 12. November 1973 zu richten an: Schulrat, 7180 Disentis GR, Telefon 086 7 53 26.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Kantonales Kinderbeobachtungsheim Langenbruck im Jura

sucht auf Frühjahr 1974

Heilpädagogen(in) (Ref. Nr. 250)

als Lehrer(in) der Mittelstufe in der kleinen Heim-Sonderschule mit maximal 12 normalbegabten Schülern und Schülerinnen der 4. bis 6. Primarklasse. Die Kinder bleiben in der Regel ein Jahr lang im Heim.

Der Lehrer wird nach kantonalem Reglement besoldet. Er sollte extern wohnen und hat keine Verpflichtungen im Heim.

Zu der interessanten und individuellen Lehrtätigkeit gehört die Teilnahme an den gemeinsamen Fallbesprechungen mit dem Psychiater, der Psychologin, der Fürsorge und der Heimleitung. Dazu wäre auch die Abfassung von schulischen Beobachtungsberichten über die Kinder erwünscht.

Das Beobachtungsheim steht unter heilpädagogischer Leitung und wird heim- und fachärztlich betreut.

Zur Anmeldung für diese vorzüglich honorierte Stelle werden nur patentierte Lehrkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung und speziellem Interesse an der Führung und Lenkung von seelisch kranken und verhaltensgestörten Kindern gebeten.

Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen an: Dr. phil. M. Heller, Schulinspektorat, Oristalstrasse 13, 4410 Liestal, oder die Heimleitung, U. und K. Frankenberger, Kantonales Kinderbeobachtungsheim, 4438 Langenbruck, Telefon 062 60 14 60.

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Berufs- und Frauenfachschule

Auf Frühjahr 1974 wird die Vorschule für Pflegeberufe an unsere Schule verlegt. Wir suchen für diese Kurse

1 Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Lehrauftrag: Chemie, Physik, Biologie und Rechnen

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung
Lehrauftrag: Deutsch, Französisch, Italienisch, Singen, eventuell Maschinenschreiben

Besoldung: gemäss Vereinbarung mit dem Sanitätsdepartement.

Anmeldung: Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis spätestens 30. November 1973 einzureichen an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen.

Auskunft: erteilt die Schulleiterin der Berufs- und Frauenfachschule, Kugelgasse 19, Telefon 071 22 75 12.

Das Schulsekretariat

Offene Lehrstelle an der Bezirksschule Schönenwerd

An der Bezirksschule Schönenwerd ist infolge Rücktritts

1 Lehrstelle mathematischer Richtung

auf den Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) neu zu besetzen.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Neben der staatlichen Pensionskasse besteht eine zusätzliche Kapitalversicherung bei der Gemeinde Schönenwerd. Bewerberinnen oder Bewerber, die im Besitze des solothurnischen Bezirkslehrerpatents oder anderer gleichwertiger Ausweise sind, wollen ihre handgeschriebene Anmeldung bis 15. November 1973 an die Kanzlei des unterzeichneten Departements richten. Beizulegen sind Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, Lebenslauf und ärztliches Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung an öffentlicher Schule werden angerechnet.

Das Rektorat der Bezirksschule erteilt gerne weitere Auskunft. Telefon 064 41 13 79 (privat: 41 16 70).

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe sowie an einer Spezialklasse neu zu besetzen.

Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen behilflich.

Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes zu richten an: E. R. Järmann, Schulpräsident, Zimikerstrasse 1, 8610 Uster.

Telefonische Auskunft erteilt: 01 87 42 81.

Die Primarschulpflege

Windisch

Für die neu zu schaffende 5. Lehrstelle an unserer Heilpädagogischen Sonderschule suchen wir für das Frühjahr 1974 eine ausgewiesene

Lehrkraft

Unsere sehr modern eingerichtete Sonderschule ist in einem Neubau untergebracht. Dieser befindet sich 10 Gehminuten vom Bahnhof Brugg entfernt.

Die Besoldung richtet sich nach dem aargauischen Lehrerbesoldungsdekret. Die Gemeinde bezahlt die maximal mögliche Ortszulage.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, 5200 Windisch. Dieser erteilt auch telefonische Auskünfte: 056 41 50 80.

Primarschule Zunzgen BL

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1974

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (evtl. Unterstufe)

neu zu besetzen.

Angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus.

Besoldung nach dem fortschrittlichen kantonalen Reglement plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Hufschmied-Jäggin, Mühlehaldenweg 16, 4455 Zunzgen, Telefon 061 98 13 53.

An der

Bezirksschule Zofingen

wird auf Frühjahr 1974

1 Hauptlehrstelle für Turnen in Verbindung mit naturwissenschaftlichen Fächern

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 17. November 1973 der Schulpflege Zofingen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich

Bei der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich sind auf Frühjahr oder Herbst 1974

2 Hauptlehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht (sprachliche Richtung)

zu besetzen. Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Deutsch, Französisch, eventuell Englisch oder Italienisch und allenfalls Staats-, Lebens- und Berufskunde. Der Unterricht ist an den Abteilungen «Mädchenfortbildungsjahr» (freiwilliges 10. Schuljahr) und «Vorkurse für Spitalberufe» zu erteilen. Für Lehrerinnen beträgt das Pflichtpensum 25 und für Lehrer 28 Wochenstunden.

Voraussetzung für eine Wahl sind Sekundarlehrerpatent oder gleichwertige Ausbildung sowie gute Unterrichtspraxis.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Für die Bewerbung ist das beim Sekretariat der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule (Telefon 44 43 20) erhältliche Formular zu verwenden. Diesem sind die üblichen Unterlagen beizulegen.

Oofferten sind bis 24. November 1973 unter der Anschrift «Lehrstelle an der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand:

J. Baur, Stadtrat

Oberstufe Rümlang/Oberglatt

Rümlang sucht für seine Oberstufe auf Frühjahr 1974:

2 Sekundarlehrer sprachl. Richtung

1 Sekundarlehrer math. Richtung

2 Reallehrer

Sie finden bei uns:

ein guterhaltenes Oberstufenschulhaus, moderne Hilfsmittel (zum Beispiel Hellraumprojektoren); ein kollegiales Lehrerteam; Klassen, die sich überblicken lassen (im Durchschnitt 23,7 Schüler).

Möchten Sie sich bei uns umsehen? Haben Sie Fragen?

Herr Rud. Steinemann, Präsident, Looren, 8153 Rümlang, oder Herr HP. Moos, Hausvorstand, Haldenweg 2, 8153 Rümlang, stehen für Auskünfte zu Ihrer Verfügung.

Telefon Präsident: 817 81 45, Hausvorstand 817 88 96, Schulhaus 817 82 74.

Primarschule Oberdorf BL

Wir suchen auf Frühjahr 1974

2 Primarlehrer(innen)

für die Unter- und Mittelstufe

zur Ergänzung unseres jungen Teams von 10 Lehrkräften.

Auskünfte und Anmeldungen: Leo Rudin, Post, 4436 Oberdorf BL, Telefon 061 97 00 23.

Schulgemeinde Egg ZH

Ab sofort oder nach Uebereinkunft suchen wir für unsere Gemeinde, welche über beste Verbindungen zur Stadt Zürich verfügt,

Logopädin/Logopäden

zur Uebernahme eines Pensums von 18 bis 28 Wochenstunden.

Wir sind in der Lage, Sie im Rahmen unserer Gemeindebesoldungsverordnung fortschrittlich zu salärieren.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Schulpflege (Personal: Herr Max Böhler, Im Langhans 4, 8132 Egg ZH, Telefon 86 07 23; Präsident: Herr Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg ZH, Telefon 86 03 02), welcher Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen zusenden wollen.

Schulpflege Egg ZH

Schule Dietikon

Zur Erweiterung des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Dietikon werden folgende Stellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1 Schulpsychologe/Schulpsychologin (vorerst im Halbamt)

1 Psychotherapeut/Psychotherapeutin (Vollamt)

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung und acht Wochen Ferien.

Dienstantritt nach Vereinbarung.

Bewerber mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung senden ihre Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon.

Weitere Auskunft erteilt der Schulpräsident, J.-P. Teuscher, Telefon 88 81 74.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen, 031 52 19 10

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 8501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel
Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Lesesständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Mobiliar
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos+Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & CO. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8010 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf.

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Zurzach AG

Bald wird in unserm Kurort ein neues Oberstufenschulhaus bezugsbereit sein. An der Bezirksschule ist auf den 1. Januar 1974 (eventuell Frühjahr 1974) eine

Lehrstelle phil. I

neusprachliche Richtung, zu besetzen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich, richten Sie bitte Ihren Vorschlag mit den nötigen Unterlagen an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Primarschulpflege Sissach BL

Wir suchen auf Frühjahr 1974 (Schulbeginn 16. April 1974)

Lehrkraft für die Mittelstufe (3. bis 5. Klasse)

Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage.

Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen sind bis 15. November zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege Sissach, Dr. A. Meier, Oberer Mühlestättenweg, 4450 Sissach.

Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) werden an die Schulen von Grenchen nachgenannte Lehrkräfte gesucht:

1 Bezirkslehrer(in) humanistischer Richtung

4 Sekundarlehrer(innen) (zum Teil 9. Schuljahr)

4 Hilfsschullehrer(innen) (sämtliche Stufen, insbesondere auch Werkklassen)

2 Lehrer(innen) für die neu eingeführten Anpassungsklassen für Gastarbeiterkinder (1. bis 3. Klasse, 4. bis 6. Klasse)

mehrere Primarlehrer(innen) für sämtliche Stufen

1 Turnlehrer(in)

2 Haushaltungslehrerinnen

2 Kindergärtnerinnen

Besoldungen, Teuerungs-, Haushalts- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulagen.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Telefon 065 8 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrerstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 15. November 1973 an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Den handgeschriebenen Anmeldungen sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit.

Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Primarschule Pratteln

Auf das Frühjahr 1974 (16. April) haben wir einige Stellen

an der

Unterstufe (1.–2. Klasse)

und an der

Mittelstufe (3.–5. Klasse)

zu besetzen.

Sekundarschule Pratteln

Ebenfalls auf das Frühjahr 1974 sind

2 Stellen an unserer Sekundarschule

(6. bis 8. Klasse der Primarschule)

neu zu besetzen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn E. Rebmann, Mittlerfeldstrasse 15, 4133 Pratteln, zu richten. Er gibt auch gerne telefonische Auskünfte (061 81 61 83).

Primarschulpflege Pratteln

Schule Kilchberg

Auf das Frühjahr 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachliche Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig konzipiert, und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung. Eine Wohnung können wir Ihnen bereits zur Verfügung stellen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an:

Herrn Dr. F. Hodler, Präsident der Schulpflege, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg.

Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Herr R. Hauser, Telefon privat 01 91 57 71, oder Schulhaus, 01 91 51 51, zur Verfügung.

Aargauische Kantonsschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle für Turnen

neu zu besetzen.

Die Anmeldeformulare und Anstellungsbedingungen können beim Rektorat bezogen werden, Telefon 064 24 51 24.

Die schriftlichen Anmeldungen mit den Ausweisen und Unterlagen gemäss Anmeldeformular sind bis 20. November 1973 an das Rektorat der Kantonsschule, 5000 Aarau, zu richten.

Dunkel war der Rede Sinn...

(...weil ein Tageslichtprojektor fehlte)

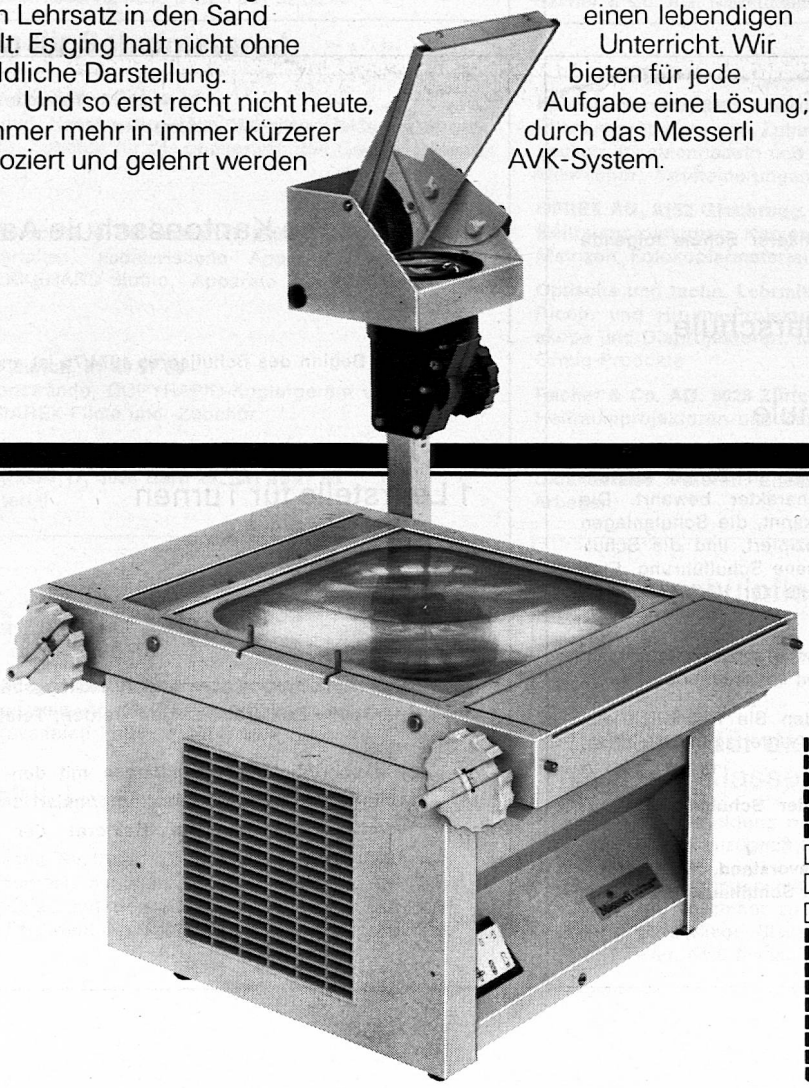
De nihilo nihil (sagen die Lateiner), aus nichts wird nichts. Und da sie gezwungen waren, sich verständlich in Worten auszudrücken, haben sie noch so manch anderen Spruch in die Welt gesetzt. Aber schon Pythagoras hat seinen Lehrsatz in den Sand gemalt. Es ging halt nicht ohne die bildliche Darstellung.

Und so erst recht nicht heute, wo immer mehr in immer kürzerer Zeit doziert und gelehrt werden muss.

Wieviel einfacher ist es, den Lehrsatz des Pythagoras in seine Bestandteile zerlegt aufzubauen und zu projizieren. Und das, wenn's sein muss, mehrmals hintereinander. Bis es jeder begriffen hat.

Wir realisieren Ihre Ideen für einen lebendigen Unterricht. Wir bieten für jede Aufgabe eine Lösung; durch das Messerli AVK-System.

Wir verkaufen aber nicht allein Projektoren wie viele andere, wir bieten ein System. Wir zeigen, wie Sie einen Vortrag aufbauen und die Vorlagen erstellen können. Dazu führen wir ständig Seminare durch. Oder wir fertigen Vorlagen für Sie.



Messerli AVK-System, die Lösung für modernen Unterricht.

mw 72.01.1

Messerli

A. Messerli AG
8152 Glattbrugg Telefon 01 810 30 40
Abt. Audio-visuelle Kommunikation

Ich möchte meinen Unterricht moderner und lebendiger gestalten. Bitte informieren Sie mich
☐ über das AVK-System.
☐ über das AVK-Seminar.
☐ über die wirksame Gestaltung von Vorträgen.

Adresse

AZ 3000 Bern 1